

Abschlussbericht

Innenstadt Dinslaken Perspektive 2020

Fortschreibung des integrierten Stadtentwicklungskonzepts



Oktober 2014

Impressum



steg NRW GmbH

Ostwall 9

44135 Dortmund

Fon: 0231/477788-0

Fax: 0231/477788-29

Mail: info@steg-nrw.de

Web: www.steg-nrw.de

Bearbeitung:

Karsten Hoeing (Projektleitung)

Anne Behlau

Frank Schulz

Hendrika Kirchhoff

Im Auftrag von der Stadt Dinslaken

© steg NRW | Dortmund, Oktober 2014

Inhaltsverzeichnis

1	Hintergründe der Fortschreibung	1
2	Räumliches Leitbild und Zielsystem.....	4
2.1	Räumliches Leitbild	4
2.2	Zielsystem für die weitere Innenstadtentwicklung.....	6
3	Ziele der Innenstadtentwicklung mit Perspektive 2020	8
3.1	Querschnittsziele.....	8
3.2	Funktionsziele.....	8
	3.2.1 Stärkung der Handels- und Dienstleistungsfunktion.....	8
	3.2.2 Aufwertung des öffentlichen Raums	9
	3.2.3 Stärkung des Wohnstandortes	10
	3.2.4 Förderung ökologischer Belange.....	13
	3.2.5 Verbesserung der Erreichbarkeit.....	14
	3.2.6 Stärkung der Freizeit- und Kulturfunktion	15
4	Organisation der Umsetzung Innenstadtentwicklung.....	17
5	Aktueller Stand des Entwicklungsprozesses.....	19
5.1	Gestrichene bzw. umgewidmete Maßnahmen	19
5.2	Abgeschlossene Maßnahmen.....	20
	5.2.1 Konzepte, Analysen und vorbereitende Maßnahmen	20
	5.2.2 Bauliche Maßnahmen	24
	5.2.3 Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit und zur Förderung privaten Engagements	26
5.3	Maßnahmen in der Umsetzung	29
	5.3.1 Bauliche Maßnahmen	29
	5.3.2 Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit und zur Förderung privaten Engagements	34
5.4	Maßnahmen ohne Städtebauförderung.....	37
	5.4.1 Konzepte.....	37
	5.4.2 Bauliche Maßnahmen	38
5.5	Maßnahmen der Privatwirtschaft	44
5.6	Andere Maßnahmen der Stadtentwicklung - KQL	45
5.7	Zusammenfassung	47

6	SWOT-Analyse des Status-Quo.....	52
6.1	Stärkung der Innenstadt als Handels- und Dienstleistungsstandort	52
6.2	Aufwertung des öffentlichen Raums.....	54
6.3	Stärkung des Wohnstandorts	55
6.4	Förderung ökologischer Belange	56
6.5	Verbesserung der Erreichbarkeit	57
6.6	Stärkung der Freizeit-, Bildungs- und Kulturangebote.....	58
7	Maßnahmen und Projekte Perspektive 2020	59
7.1	Maßnahmen Gesamtprojekt Innenstadtentwicklung	62
7.2	Maßnahmen Bereich Heimat Kultur Tradition	69
7.3	Maßnahmen Bereich Ankommen Mobilität.....	77
7.4	Maßnahmen Achse Bahnstraße und Achse Friedrich-Ebert-Straße.....	81
7.5	Maßnahme ohne Städtebauförderung	84
7.6	Maßnahmen der Privatwirtschaft	91
8	Maßnahmenübersicht und Zeitplanung	93
9	Erfolgskontrolle	99
	Abbildungsverzeichnis.....	105

1 Hintergründe der Fortschreibung

Die Stadt Dinslaken ist eine große kreisangehörige Mittelstadt mit ca. 70.000 Einwohnern. Sie liegt am unteren Niederrhein und gehört zur Metropolregion Rhein-Ruhr. Dinslaken bildet die Schnittstelle zwischen Ruhrgebiet und Niederrhein und profitiert somit sowohl von der attraktiven niederrheinischen Naturlandschaft als auch von den Vorteilen des hochverdichteten Ruhrgebietes. Im Norden grenzt Dinslaken an die Nachbarstadt Voerde und die Gemeinde Hünxe, während im Süden die Städte Duisburg und Oberhausen und im Osten die Stadt Bottrop die Grenze darstellen. Aus landesplanerischer Sicht ist Dinslaken als Mittelzentrum eine zum Teil über die eigene Daseinsvorsorge hinausgehende Versorgungsfunktion für das Umland zugewiesen. Im Rahmen dieses Versorgungsauftrages übernimmt Dinslaken auch eine wichtige Funktion als Schul- und Kulturstandort.

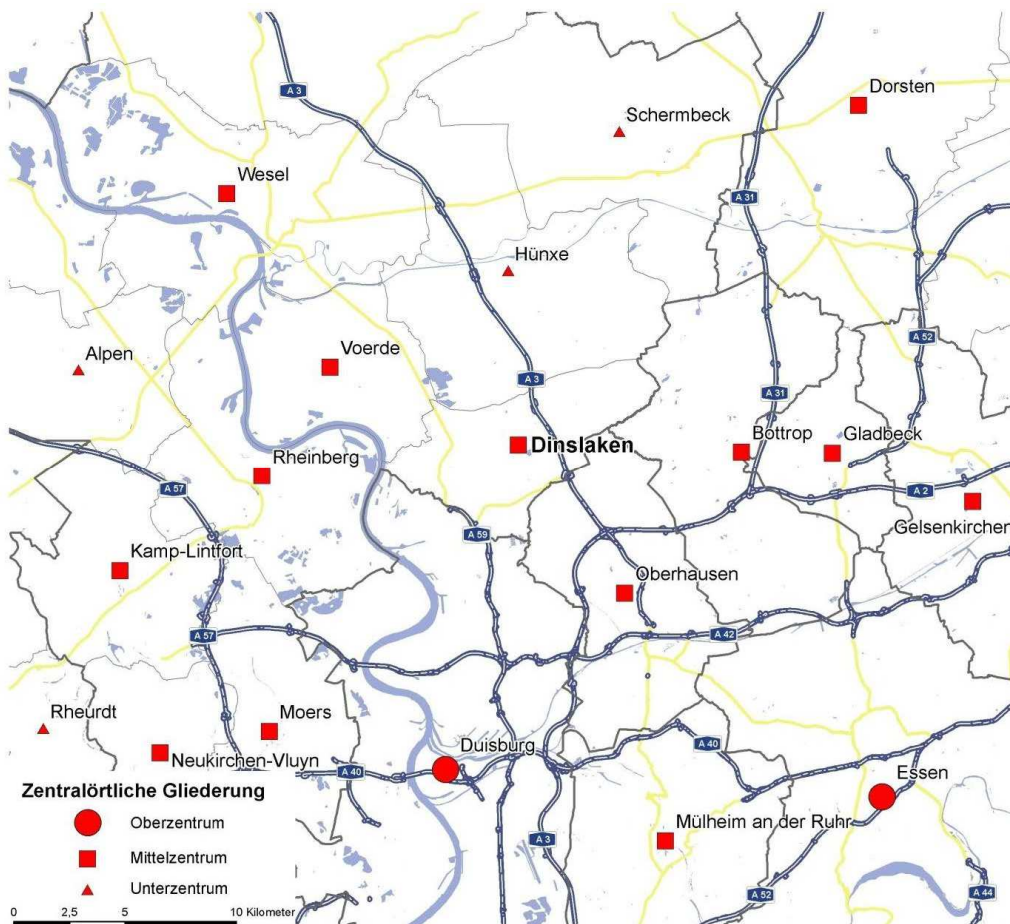


Abbildung 1: Lage in der Region

Dinslaken ist, wie viele andere Kommunen am Rande des Ruhrgebiets, erheblich vom Strukturwandel betroffen. Die sozialen, wirtschaftlichen und städtebaulichen Folgen der Schließung der Zeche Lohberg belasten die Stadt. Die Einzelhandelsentwicklung verlief in den letzten Jahren ebenfalls negativ, insbesondere seit der Schließung des Hertie-Warenhauses in zentraler Lage. Ein durch die 1950er und 1980er Jahre geprägtes

Stadtbild schwächt zudem die Attraktivität der Stadt. Um diesen Trends entgegenzuwirken, sind zwei Maßnahmen der Stadtentwicklung von herausragender Bedeutung: die Inwertsetzung des ehemaligen Zecheengeländes im Stadtteil Lohberg als „Kreativ.Quartier.Lohberg“ (KQL) und die Weiterentwicklung und Aufwertung der multifunktionalen Innenstadt.

Für die Innenstadt wurde in 2009 ein integriertes Stadtentwicklungskonzept erarbeitet, in dem die funktionalen Defizite dargestellt und entsprechende Projekte und Maßnahmen aufgeführt sind, durch welche die Attraktivität und die Wettbewerbsfähigkeit der Innenstadt gestärkt werden soll. Das Gebiet umfasst den räumlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Mittelpunkt der kompakten Stadt Dinslaken. Es besteht aus Quartieren mit unterschiedlicher Prägung wie der Altstadt mit Stadtparkbereich, der Neustadt mit Neustraße und Neutorplatz sowie dem Bahnhofsareal.

Auf Grundlage des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes wurde Dinslaken 2010 in das Städtebauförderprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ aufgenommen und hat dadurch die Chance mit finanzieller Unterstützung von Bund und Land die Innenstadt entsprechend der Ziele des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes aktiv zu entwickeln.

Auf dieser Basis wurden viele Maßnahmen angestoßen und umgesetzt. Bauliche Projekte wie die Umgestaltung der zentralen Plätze „Am Neutor“ sowie „Neutorplatz“ oder die Umgestaltung der „grünen Achse Rutenwall“ geben der Innenstadt neue Impulse. Ein Citymanagement zur Aktivierung der lokalen Akteure ist eingerichtet und eine Reihe verschiedener Konzepte, wie zum Beispiel ein Image- und Marketingkonzept oder ein Wohnkonzept, sind erstellt worden. Auch die Mobilisierung privaten Investments zeigt erste Erfolge und ist ein wichtiger Faktor im Entwicklungsprozess. Zentraler Baustein ist dabei die im November 2014 projektierte Fertigstellung der „Neutor Galerie“, einem Einkaufscenter mit ca. 16.000 m² Verkaufsfläche am Standort des ehemaligen Hertie-Warenhauses und auf der Fläche des ehemals größten innerstädtischen Parkplatzes.

Der Prozess ist aber noch nicht abgeschlossen. Eine Reihe von Maßnahmen sind noch nicht begonnen worden und die gewonnen Erkenntnisse und Empfehlungen aus den zwischenzeitlich erstellten Handlungskonzepten und Analysen auf Ebene der Gesamt- als auch der Innenstadt haben Einfluss auf die künftige Entwicklung. Zudem haben sich teilweise Rahmenbedingungen verändert. Dies liegt zum einen an den Wirkungen der bereits umgesetzten, geplanten bzw. in Umsetzung befindlichen Maßnahmen und zum anderen an den Einflüssen externer Entwicklungen, wie der fortgeschrittenen Planung zum Ausbau der BETUWE Linie oder den Investitionen privater Akteure.

Nach knapp fünfjähriger Laufzeit soll mit der Fortschreibung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes eine Zwischenbilanz des bereits Erreichten gezogen werden, um die künftigen Handlungsbedarfe zu benennen und diesen mit einer überarbeiteten abgestimmten Projekt-, Zeit-, Kosten- und Finanzierungsplanung zu begegnen. Mit dieser Aufgabe hat die Stadt Dinslaken die steg NRW GmbH beauftragt.

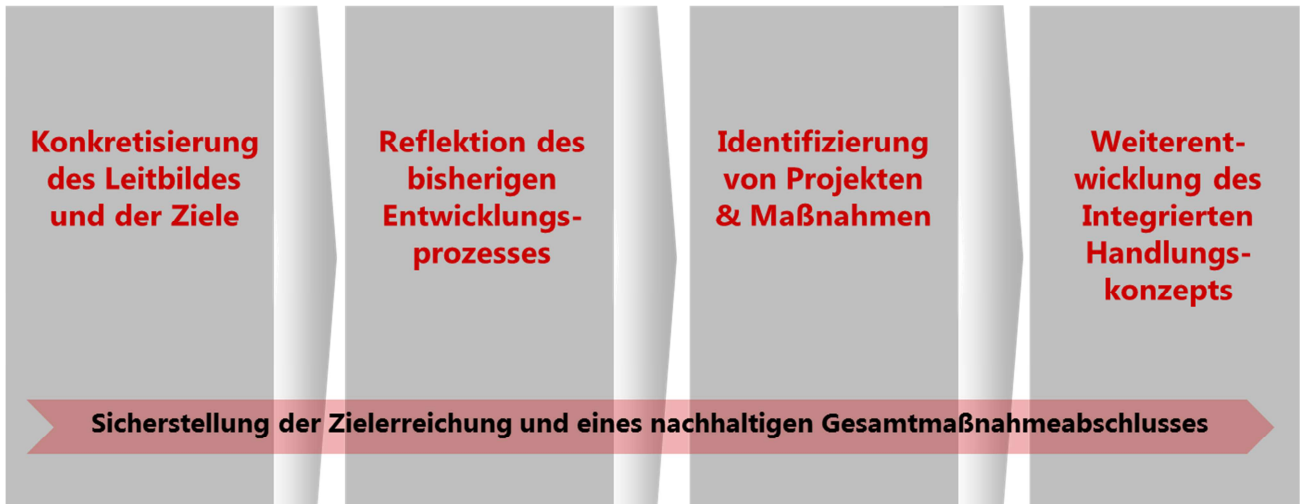


Abbildung 2: Methodisches Vorgehen Fortschreibung ISEK

Die Fortschreibung des ISEK ist methodisch in vier Blöcke untergliedert. Im ersten Schritt werden auf der Grundlage neu gewonnener Erkenntnisse das räumliche Leitbild sowie das Zielsystem konkretisiert und fortgeschrieben. Darauf aufbauend werden die bisherigen Maßnahmen und aktuellen Entwicklungen in der Innenstadt reflektiert sowie die aktuellen Entwicklungen auf gesamtstädtischer Ebene betrachtet und deren Auswirkungen auf die Zielerreichung der Innenstadtentwicklung hin untersucht.

Ergänzend zu dieser Analyse des Status-Quo werden die weiterführenden Konzepte ausgewertet. Um den aktuellen Stand der Projektumsetzung vollständig zu erfassen, wurden zusätzlich zwischen Januar und März 2014 Expertenintergespräche durchgeführt, deren Ergebnisse ebenfalls in die Fortschreibung einfließen. Aus dieser umfassenden Reflektion des bisherigen Prozesses werden Projekte und Maßnahmen abgeleitet, welche zum zielgerichteten Abschluss der Gesamtmaßnahme erforderlich sind. Durch die Expertengespräche konnten auch für diesen Schritt der Fortschreibung des ISEK zusätzliche Ideen und Kenntnisse gewonnen werden.

Die Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes schließt mit der zeitlichen und finanziellen Einordnung der identifizierten Projekte und Maßnahmen ab und stellt durch diese Handlungsperspektive bis 2020 einen aktualisierten, realistischen Orientierungsrahmen für die nächsten fünf Jahre dar.

2 Räumliches Leitbild und Zielsystem

Ein Leitbild formuliert kurz und anschaulich den Auftrag (Mission), die strategischen Ziele (Vision) und die wesentlichen Orientierungen für die Art und Weise wie diese erreicht werden sollen. Damit bildet ein Leitbild die Grundlage für ein gemeinsames und zielgerichtetes Handeln. Auch für die Innenstadtentwicklung in Dinslaken gibt es ein Leitbild. Alle Ziele und die daraus abgeleiteten Handlungsfelder, Maßnahmen und Projekte orientieren sich an diesem.

Im Folgenden wird das Leitbild für die Innenstadtentwicklung erläutert und anschließend das mit Fokus auf das Leitbild überarbeitete Zielsystem dargestellt und beschrieben.

2.1 Räumliches Leitbild

Im ISEK 2009 wurde als übergeordnetes Ziel „die Stärkung der Innenstadt und die Herausbildung eines attraktiven und aktiven Stadtzentrums“ genannt. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde ein umfassendes Ziel- und Maßnahmenpaket für das gesamte Programmgebiet und für die einzelnen identifizierten Teilräume erstellt. Hierdurch sollten räumlich-funktionale Schwerpunkte innerhalb der einzelnen Bereiche des Programmgebietes gesetzt und die räumlichen Verbindungen untereinander gestärkt werden. Diese Formulierung der Zielsetzung resultiert aus dem historischen Problem, dass die Stadt Dinslaken nicht über eine zentrale Mitte verfügt, sondern aus drei Quartieren mit unterschiedlichen Funktionen besteht:

- Der Bahnhofsbereich als Ort des Ankommens, das Entree in die Innenstadt und der zentrale ÖPNV-Knotenpunkt. Mit ca. 6.000 Personen pro Tag ist es der am meisten frequentierte DB-Haltepunkt am Niederrhein.
- Die Neustadt mit der Fußgängerzone Neustraße und dem Neutorplatz mit angrenzender Neutor Galerie als modernes Handelszentrum.
- Die Altstadt als historischer Ursprung der Stadt mit historischem Stadtgrundriss, Stadtpark, viel Kultur und Gastronomie als Ort der Identifikation.

Verbunden werden diese drei Bereiche durch zentrale Straßen bzw. Achsen, welche sich in ihrer Eigenschaft und Funktion ebenfalls unterscheiden:

- Friedrich-Ebert-Straße (Verbindung zwischen Bahnhof und Altstadt): wichtige Verkehrsachse für MIV (Motorisierter Individualverkehr) und Straßenbahn, hauptsächlich Dienstleitungen und wichtige städtische Institutionen wie Banken, Post, Arbeitsamt und Stadthaus
- Rutenwall (Verbindung Altstadt und Neustadt): als Grünzug mit integrierten Kinderspielplätzen als Pendant zur parallel verlaufenden Fußgängerzone Neustraße
- Bahnstraße (Verbindung Neustadt und Bahnhof): bietet den gesamten innerstädtischen Nutzungsmix aus Geschäften, Dienstleistung, Gastronomie und Wohnen

Diese Besonderheit der Dinslakener Innenstadt wird durch das erarbeitete räumliche Leitbild hervorgehoben. Diese drei Bereiche bilden die Ecken eines Dreiecks, die durch ihre unterschiedlichen Funktionen alle für eine funktionierende multifunktionale Innenstadt von großer Bedeutung sind. Jeder Bereich hat seinen eigenen Platz und seine eigene Identität, die es im Rahmen der Innenstadtentwicklung zu stärken gilt. Im Leitbild wird dies durch farbige, konzentrische Kreise, welche sowohl Strahlkraft als auch Anziehungskraft darstellen, plastisch abgebildet.

Verbunden werden die Ecken durch die zuvor beschriebenen Achsen. Die geometrische Form des Dreiecks mit den geraden Achsen betont in dem räumlichen Leitbild eine weitere Besonderheit Dinslakens. Dinslaken ist eine sehr kompakte Stadt, in der Bewohner und Besucher der Innenstadt alle wichtigen Punkte auf kurzem und direktem Weg schnell erreichen können.

Da die gesamte Innenstadt als Wohnstandort angenommen wird, verteilt sich die Wohnfunktion auf den gesamten Bereich des Programmgebietes, was sowohl die Wohnqualität als auch die Bedeutung der Innenstadt für die Bürger auszeichnet.

Das Dreieck bildet die multifunktionale Einheit der Innenstadt, deren Pole nicht gegeneinander arbeiten, sondern gemeinsam ihre Stärken entwickeln. Dies gilt es mit städtebaulichen Maßnahmen herauszuarbeiten und in den Köpfen der Bürger zu verankern.

Multifunktionale Innenstadt Dinslaken

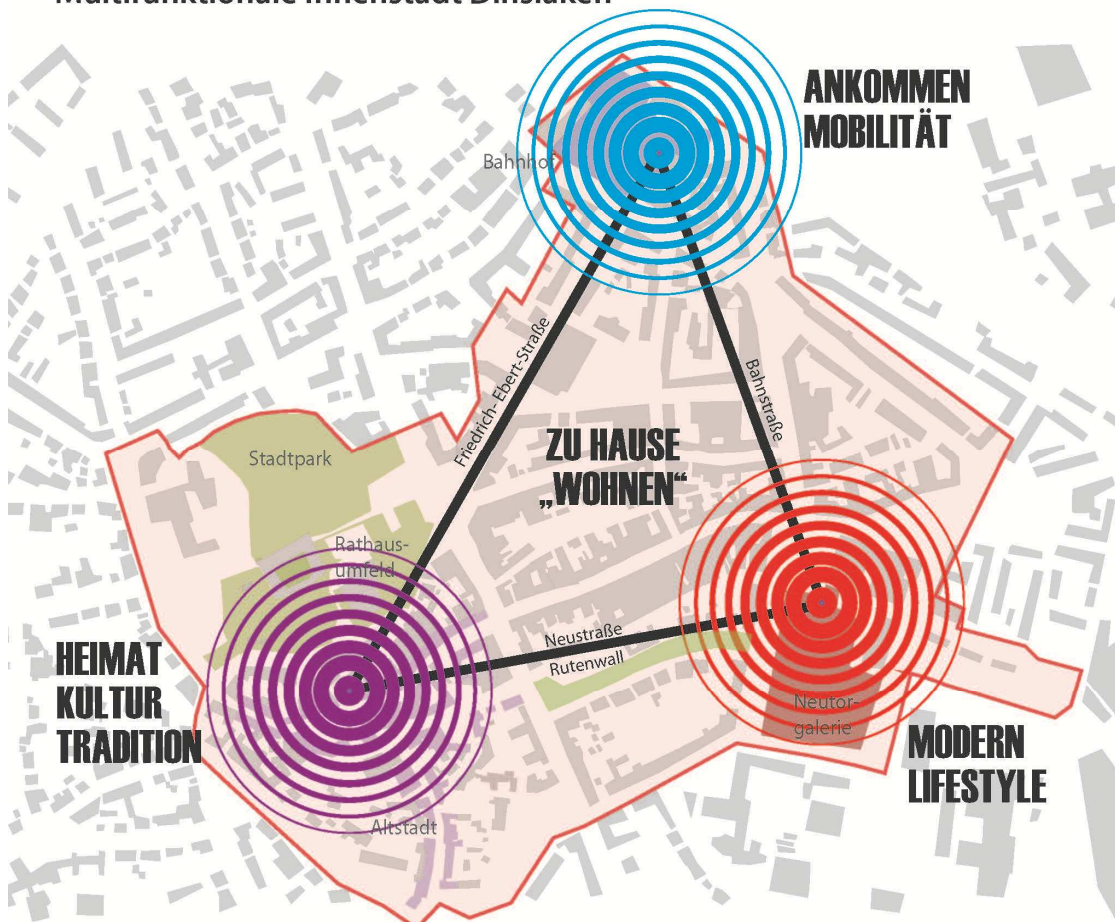


Abbildung 3: Räumliches Leitbild Multifunktionale Innenstadt Dinslaken

2.2 Zielsystem für die weitere Innenstadtentwicklung

Um das Ziel „die Stärkung der Innenstadt und die Herausbildung eines attraktiven Stadtzentrums“ zu erreichen, wurden im ISEK 2009 für das Programmgebiet folgende Handlungsziele definiert:

- ▶ Attraktivitätssteigerung des Stadtbildes
- ▶ Stärkung des Einzelhandels entlang der Hauptgeschäftslagen zwischen Neutorplatz und Altstadt
- ▶ Verbesserung und Stärkung des Images der Innenstadt als Einzelhandels- und Kulturstandort für die Bewohner der Stadt und das Umland
- ▶ Stärkung der Identifikation der Bürger und Gewerbetreibenden mit der Stadt Dinslaken sowie Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements
- ▶ Familienfreundliche und seniorengerechte Weiterentwicklung des Wohnens in der Innenstadt
- ▶ Steigerung der Aufenthaltsqualität in den öffentlichen Räumen
- ▶ Stärkung der Verkehrsträger des Umweltverbundes (ÖPNV, Fußgänger- und Radverkehr)
- ▶ Verbesserung des Stadtklimas
- ▶ Erhaltung, Erweiterung, Vernetzung und Attraktivierung der öffentlichen Grünflächen
- ▶ Ausweitung der Barrierefreiheit

Das übergeordnete Ziel sowie die ergänzend formulierten Handlungsziele sind auch nach fünf Jahren Stadtentwicklungsprozess weiterhin gültig. Mit Fokus auf das räumliche Leitbild wurde das übergeordnete Ziel im Rahmen der Fortschreibung in der Formulierung angepasst, um die Bedeutung der Innenstadt als multifunktionales Zentrum zu verdeutlichen und lautet jetzt „Aufwertung und Attraktivitätssteigerung der Innenstadt Dinslaken als multifunktionales Zentrum“. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde das bestehende Zielsystem neu strukturiert und die Handlungsziele aus dem ISEK 2009 in die neue Struktur eingearbeitet (siehe Abbildung 4). In dem neuen Zielsystem sind unterhalb des übergeordneten Ziels (hier Oberziel) Querschnittsziele angeordnet. Hierbei handelt es sich um Ziele, die sich über alle Maßnahmen hinweg erstrecken. Unterhalb der Querschnittsziele folgen sechs Funktionsziele mit den darunter angeordneten zugehörigen Handlungszielen. Durch die Formulierung der Funktionsziele werden die verschiedenen wichtigen Bereiche, die eine multifunktionale Innenstadt ausmachen, verdeutlicht und betont.

In der folgenden Abbildung ist das Zielsystem für die künftige Innenstadtentwicklung abgebildet. Die Ziele werden anschließend im nächsten Kapitel näher erläutert.

Zielsystem „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ Dinslaken Innenstadt ISEK Perspektive 2020

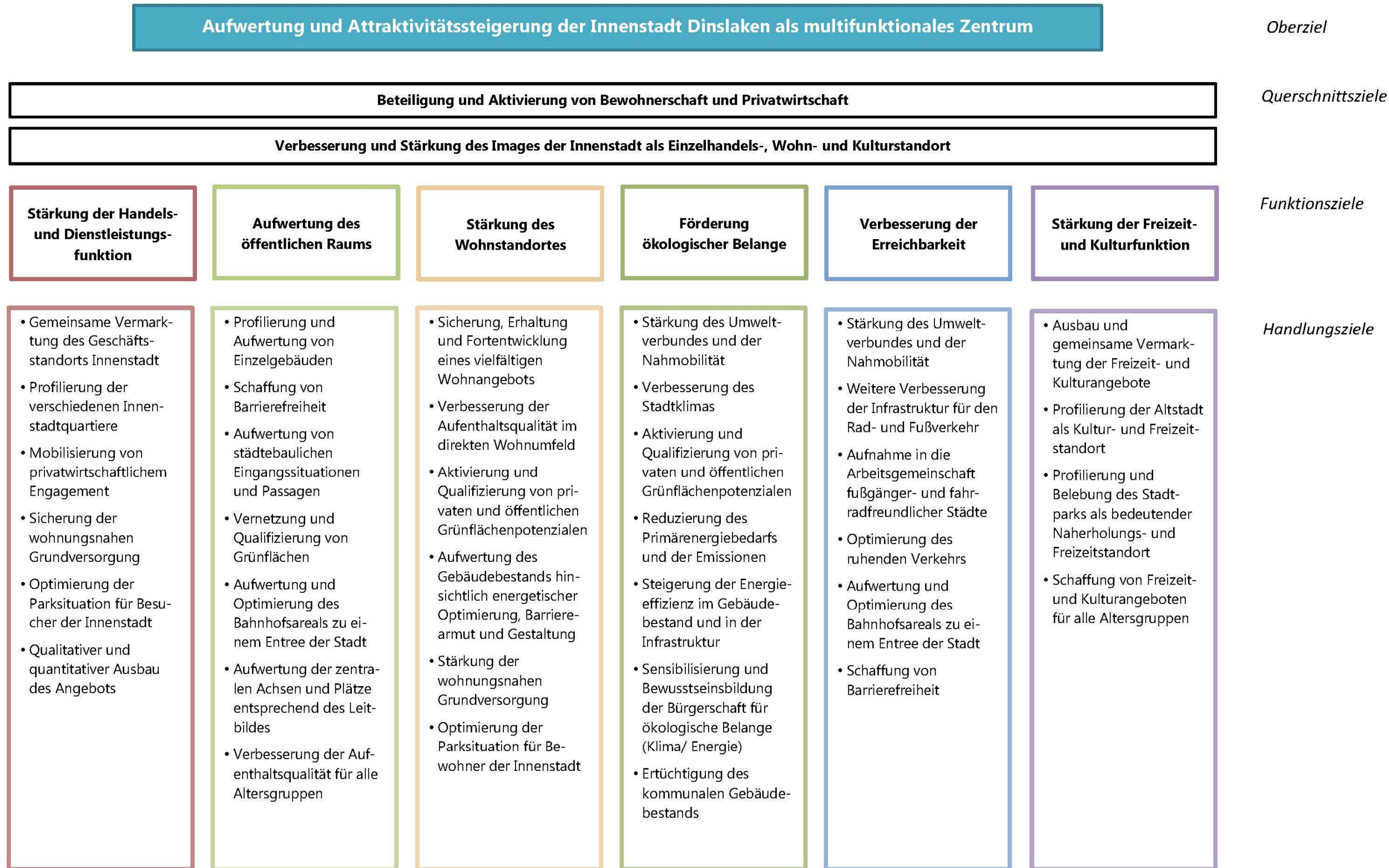


Abbildung 4: Zielsystem „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ Dinslaken Innenstadt ISEK Perspektive 2020

3 Ziele der Innenstadtentwicklung mit Perspektive 2020

Im vorangegangenen Kapitel wurden das räumliche Leitbild und das sich daraus abgeleitete Zielsystem dargestellt und beschrieben. In diesem Kapitel werden die einzelnen Ziele beschrieben und die mit ihnen verbundene Intention erläutert.

3.1 Querschnittsziele

Damit eine dauerhafte Aufwertung der Innenstadt über die Städtebauförderung hinaus gelingt, ist es von größter Bedeutung, dass alle Maßnahmen mit und für die Bürger der Stadt entwickelt und umgesetzt werden. Die Stadt ist das alltägliche Lebensumfeld: hier wird zur Schule gegangen, gearbeitet, die Freizeit verbracht, eingekauft, ein Geschäft betrieben und wo möglich, auch Kapital investiert. Intensive Öffentlichkeitsarbeit und die sichtbaren Baustellen haben bewirkt, dass die Innenstadtentwicklung für die Bürger ein wichtiges Projekt ist, an dem sie zunehmend auch aktiv mitwirken. Das Investitionsklima hat sich deutlich verbessert und lockt auch auswärtiges Kapital in die Stadt. Die Beteiligung und Aktivierung von Bewohnerschaft und Privatwirtschaft ist dementsprechend auch weiterhin ein sich über alle Maßnahmen hinweg erstreckendes Ziel und ist im Zielsystem als Querschnittsziel angeordnet.

Ein weiteres Querschnittsziel ist die „Verbesserung und Stärkung des Images der Innenstadt als Einzelhandels-, Wohn- und Kulturstandort“. Durch die verschiedenen Ziele und Maßnahmen soll insgesamt das Image der Stadt sowohl nach innen als auch nach außen verbessert und gestärkt werden. Durch das erstellte Image- und Marketingkonzept sind bereits wichtige Hinweise und Impulse vorhanden, die es nun gilt in die weitere Entwicklung einfließen zu lassen.

3.2 Funktionsziele

Wie in dem Zielsystem (siehe Abbildung 4:) dargestellt, sind neben den Querschnittszielen so genannte Funktionsziele definiert worden. Die sechs Funktionsziele sollen durch die Erreichung der jeweils dazugehörigen Handlungsziele zu einer langfristigen Aufwertung und Attraktivitätssteigerung der multifunktionalen Innenstadt beitragen. Wie zuvor bereits erwähnt, sind alle im ISEK 2009 formulierten Ziele in das neue Zielsystem eingeflossen.

3.2.1 Stärkung der Handels- und Dienstleistungsfunktion

Das vordringliche Ziel der Einzelhandels- und Dienstleistungsentwicklung in der Dinslakener Innenstadt ist die langfristige Sicherung und Stärkung der mittelzentralen Versorgungsfunktion mit einer Fokussierung auf die Entwicklung der Innenstadt als – auch regional bedeutsames – „Aushängeschild“.

An dieser Zielsetzung hat sich seit der Erstellung des ISEK 2009 nichts geändert, sie wurde vielmehr durch die Aussagen des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes aus dem Jahr 2013 nochmals bekräftigt. Die Innenstadt genießt als Hauptzentrum oberste Priorität innerhalb der Dinslakener Standortstruktur, dem sich alle weiteren

Standorte und Ziele im Rahmen einer hierarchischen Gliederung unterordnen. Das Zentrenkonzept betont die gesamtstädtische und regionale Versorgungsbedeutung der Innenstadt mit einem möglichst vollständigen Einzelhandelsangebot im kurz-, mittel- und langfristigen Bedarfsbereich. Vor allem im Hinblick auf den zunehmenden kommunalen Wettbewerb ist die Entwicklung bzw. Stärkung eines klaren Profils der einzelnen Haupt- und Nebenlagen von wesentlicher Bedeutung.

Dieser Zielsetzung wird die Innenstadt bislang unter quantitativen Gesichtspunkten nicht vollumfänglich gerecht. Der lokale Einzelhandel kann momentan das in der Stadt vorhandene Kaufkraftpotenzial nicht voll an sich binden. Rund fünf Prozent der Kaufkraft fließen rechnerisch an Konkurrenzstandorte außerhalb des Stadtgebiets ab. Dies ist durch einen, sich verschärfenden Wettbewerb mit dem rund 15 km südlich angrenzenden Oberzentrum Duisburg (rund 490.000 Einwohner) und dem Mittelzentrum Oberhausen (rund 210.000 Einwohner) mit dem besonders bedeutsamen Standort CentrO in rund 12 km Luftlinienentfernung zur Dinslakener Innenstadt zu erklären. Im weiteren Umfeld befinden sich darüber hinaus die konkurrierenden Oberzentren Essen (rund 23 km Luftlinienentfernung) und Düsseldorf (rund 39 km Luftlinienentfernung).

Sowohl mit dem MIV als auch mit dem ÖPNV und dem Rad ist der Hauptgeschäftsbereich Dinslakens gut zu erreichen. Im Hinblick auf die einzelhandelsrelevante Konkurrenzsituation bedeutet dies im Umkehrschluss aber auch, dass die Einwohner von Dinslaken (z.T. übergeordnete) Wettbewerbsstandorte, wie beispielsweise das CentrO ohne übermäßigen Zeitaufwand erreichen können.

Das Kaufkraftniveau der Dinslakener Bevölkerung liegt weiterhin über dem bundesweiten Durchschnitt. Der prognostizierte Einwohnerrückgang (siehe Abbildung 5:) wird sich allerdings negativ auf das Kaufkraftvolumen im Stadtgebiet auswirken.

Zur weiteren Stärkung der Handels- und Dienstleistungsfunktion sollen in den nächsten fünf Jahren die folgenden Handlungsziele fokussiert werden:

- Gemeinsame Vermarktung des Geschäftsstandortes Innenstadt
- Profilierung der verschiedenen Innenstadtquartiere
- Mobilisierung von privatwirtschaftlichem Engagement
- Sicherung der wohnungsnahen Grundversorgung
- Optimierung der Parksituation für Besucher in der Innenstadt
- Qualitativer und quantitativer Ausbau des Angebots

3.2.2 Aufwertung des öffentlichen Raums

Das äußere Erscheinungsbild einer Innenstadt ist in vielerlei Hinsicht ein entscheidendes Kriterium für die Entwicklung der Innenstadt und das Investitionsklima. Die Bebauungsstruktur in Dinslaken ist sehr heterogen. Auf dem historischen Stadtgrundriss in der Altstadt wechseln sich zahlreiche Denkmäler mit Gebäuden aus der Nachkriegszeit ab. Wobei sich auch die späteren Bauten weitgehend in die Kleinteiligkeit der Altstadt einfügen. Beeinträchtigt wird das Stadtbild lediglich durch einzelne sanierungsbedürftige Gebäude und durch brachliegende Baulücken im Altstadtgrundriss. Der restliche Bereich des Programmgebiets ist geprägt durch eine Bebauung aus den 1950er und 1980er Jahren. Hier stehen gut gestalteten Neu- und Umbauten sowie

gepflegte Bestandsgebäuden Baulücken, unattraktiv gestalteten Passagen und Zugängen, ungepflegten Gebäuderückseiten, Störungen in der Fassadengestaltung und dominierenden Verkehrsanlagen gegenüber.

In den letzten vier Jahren sind bereits viele Maßnahmen zur Aufwertung des öffentlichen Raums angestoßen und umgesetzt worden, wie z.B. die Umgestaltung des Platzes Am Neutor und des Neutorplatzes oder die Sanierung von Fassaden an privaten Häusern im Rahmen des Hof- und Fassadenprogramms¹, jedoch gibt es weiterhin erhebliche Defizite, wie z.B. das gesamte Bahnhofsumfeld, deren Behebung dringend erforderlich ist.

Aus diesem Grund sollen bis 2020 folgende Ziele erreicht werden:

- Profilierung und Aufwertung von Einzelgebäuden
- Schaffung von Barrierefreiheit
- Aufwertung von städtebaulichen Eingangssituationen und Passagen
- Vernetzung und Qualifizierung von Grünflächen
- Aufwertung und Optimierung des Bahnhofsareals zu einem Entree der Stadt
- Aufwertung der zentralen Achsen und Plätze entsprechend des Leitbildes
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität für alle Altersgruppen

3.2.3 Stärkung des Wohnstandortes

Die Rahmenbedingungen zur Stärkung des Wohnstandortes Innenstadt haben sich seit der Aufstellung des ISEK 2009 nicht maßgeblich geändert. Die Bevölkerungsentwicklung in der Gesamtstadt ist seit 2009 weiter rückläufig. Die Trends aus dem ISEK 2009 halten demnach weiter an. Die Bevölkerungsverluste sind jedoch sehr gering, so dass die Einwohnerzahl von 69.687 (31.12.2009) auf 68.852 (31.12.2013) sank. Die niedrigen Geburtenraten sorgen weiterhin für ein Defizit, das in den letzten Jahren angewachsen ist. Hinzu kommt der negative Wanderungssaldo, der seit 2010 für weitere Bevölkerungsverluste sorgt (vgl. IT NRW). Rund 22 % der Bevölkerung sind bereits heute älter als 65 Jahre, so dass davon auszugehen ist, dass hier weiterer Bedarf an entsprechender Wohnraumversorgung mit z.B. barrierefreien Wohnungen zu erwarten ist. Die Bevölkerungsprognose des Amtes für Information und Technik NRW (IT NRW) weist darauf hin, dass die Alterung der Bevölkerung in Dinslaken in den kommenden Jahren weiter voranschreitet. Es ist davon auszugehen, dass dieser Trend auch für den Untersuchungsraum gilt.

	Stichtag				
	01.01.2011	01.01.2015	01.01.2020	01.01.2025	01.01.2030
Bevölkerungszahl Insgesamt (Einwohner)	69.472	69.324	69.178	68.979	68.614

Abbildung 5: Bevölkerungsprognose - Gemeindemodellrechnung 2011 bis 2030 (Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen [IT.NRW])

¹ Maßnahmen werden im nächsten Kapitel näher dargestellt

Vertiefende Erkenntnisse in Bezug auf die Innenstadt ergeben sich zum Themenfeld Demographie, Wohnen und Wohnumfeld aus dem 2012 fertiggestellten Wohnkonzept für die Innenstadt. Im Untersuchungsgebiet leben nach Angaben der amtlichen Statistik 3.760 Einwohner, was in etwa 46 % der Gesamtbevölkerung des etwa 8.000 Einwohner zählenden Stadtbezirks Innenstadt entspricht. Im Gegensatz zur Gesamtstadt nahm die Bevölkerungszahl zwischen 2006 und 2010 im Untersuchungsraum um 2,5% zu. Signifikant bei der gesamtstädtischen Entwicklung ist die absolute und relative Zunahme der Personen älter als 80 Jahre bei gleichzeitigem Verlust von Einwohnern jünger als 18 Jahre. Die starke Zunahme Hochbetagter ist auch in der Innenstadt zu erkennen, jedoch konnte von 2006 bis 2010 auch ein Zuwachs der unter 10-jährigen festgestellt werden. Trotzdem ist der Anteil der Altersklassen älter als 65 Jahre insgesamt höher als in der Gesamtstadt. Bei den 6- 17-jährigen verhält es sich dagegen genau umgekehrt.

Bevölkerungsstruktur 2013
 (Stand: 31.12.2013)

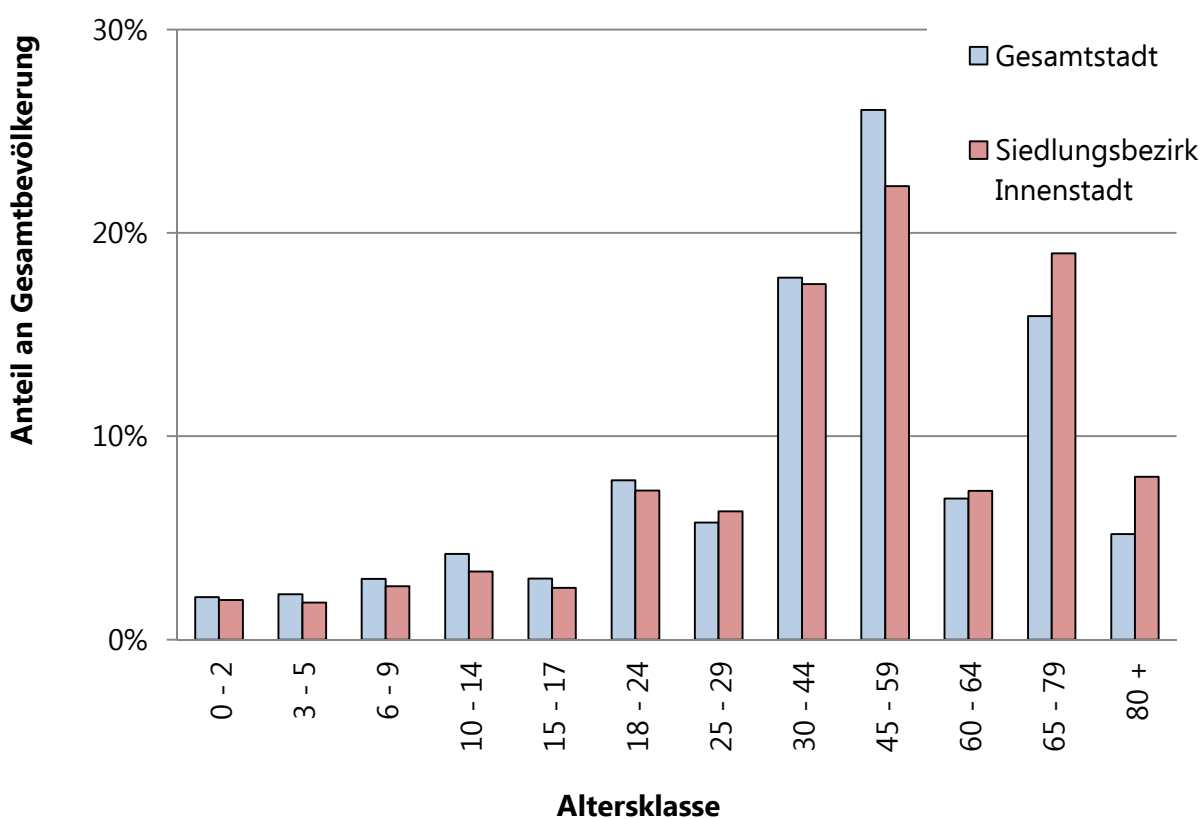


Abbildung 6: Bevölkerungsstruktur nach Altersklassen in der Gesamtstadt und der Innenstadt (:KRZN, eigene Berechnungen)

Die Auswertung des Zensus 2011 (vgl. IT NRW) hat ergeben, dass der Großteil der Wohnungen nach 1949 erbaut wurde (insgesamt 61 % des gesamten Wohnungsbestandes). Hier ergibt sich vor allem in der Kategorie Baujahr 1949-1978 im Sinne der energetischen und barrierearmen Ertüchtigung bei rund 41 % aller Gebäude ein enormes Modernisierungspotenzial. 57 % aller Wohnungen sind vermietet und rund 40 % aller Wohnungen werden vom Eigentümer bewohnt.

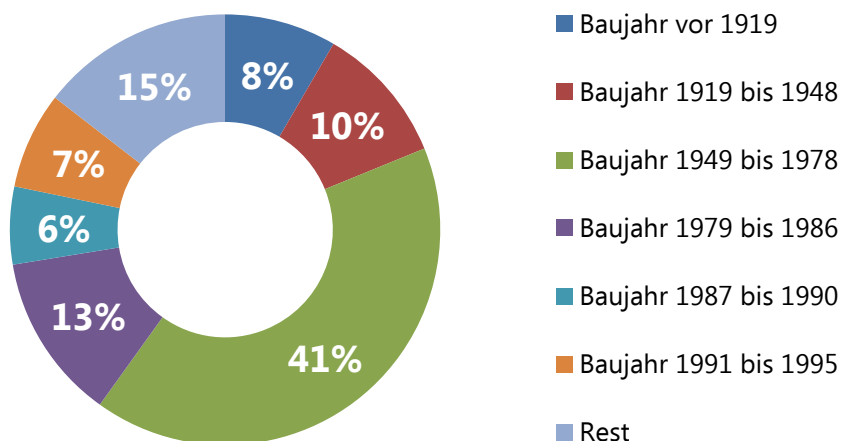


Abbildung 7: Wohngebäude Baujahr, in % (IT NRW)

Der im Zensus festgestellte gesamtstädtische Leerstand beträgt 3 % und befindet sich daher in einem üblichen Rahmen. Nach Aussagen der im Zuge der Wohnkonzepterstellung befragten Experten ist die Nachfrage an unsanierten Wohngebäuden aus den 1950er- und 1960er-Jahren am ehesten gefährdet. Gerade im Bereich der Neustraße wird von einer hohen Mieterfluktuation berichtet.

Als Wohnstandort ist der Untersuchungsraum für typische innenstadtaffine Zielgruppen interessant. Durch den Wandel der Haushaltsstrukturen rücken neben jungen Starterhaushalten auch kleinere (Senioren-) Haushalte, Alleinerziehende, Geringverdiener oder auch (kinderlose) Doppelverdienerhaushalte in den Mittelpunkt.

Abgesehen von den stark durch Verkehrsemissionen belasteten Bereichen im Umfeld der Hans-Böckler-Straße oder der Wilhelm-Lantermann-Straße sowie den hochfrequentierten Lagen um die Neustraße und den Neutorplatz können weite Teile des Untersuchungsraums als für eine Innenstadt relativ ruhiges Wohnumfeld charakterisiert werden. Dies gilt insbesondere für die stark verkehrsberuhigte Altstadt. Die Umgebung des Bahnhofs und die Neustadt sind allerdings durch Parksuchverkehr der Pendler bzw. des Einkaufspublikums belastet. Dies liegt vor allem an einer fehlenden klaren Strukturierung, einheitlichen Bewirtschaftung und Beschilderung der verfügbaren Parkplatzflächen.

Bis 2020 stehen die folgenden Ziele für die Stärkung des Wohnumfeldes im Mittelpunkt:

- Sicherung, Erhaltung und Fortentwicklung eines vielfältigen Wohnungsangebotes
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität im direkten Wohnumfeld
- Aktivierung und Qualifizierung von privaten und öffentlichen Grünflächenpotenzialen
- Aufwertung des Gebäudebestandes hinsichtlich energetischer Optimierung, Barrierearmut und Gestaltung
- Stärkung der Wohnungsnahen Versorgung
- Optimierung der Parksituation für die Bewohner der Innenstadt

3.2.4 Förderung ökologischer Belange

Attraktive Stadträume und ein gutes Stadtklima mit geringen Emissionsbelastungen tragen entscheidend zur Attraktivität und Ausstrahlung einer Stadt bei. Durch verschiedene Maßnahmen aus dem ISEK 2009 ist die Innenstadt auf dem Weg dem Slogan der Stadt Dinslaken „Stadt im Grünen“ gerecht zu werden.

Der Versiegelungsgrad auf privaten Flächen ist allerdings nach wie vor hoch und führt somit zu einer Belastung des lokalen Klimas. Bei der Durchgrünung der Wohnviertel und deren Innenhöfen sind kaum Fortschritte erkennbar. Auch das Hof- und Fassadenprogramm konnte bislang noch nicht die erhofften Impulse zu einer Aufwertung des privaten Grüns liefern.

Der größte Anteil der in Dinslaken verwendeten Endenergie wird im Haushaltssektor eingesetzt, so dass auch hier das größte Einsparpotenzial auszumachen ist. Knapp 60 % der Wohngebäude wurden vor dem Erlass der ersten Wärmeschutzverordnung 1977 erreicht und zeichnen sich deshalb wahrscheinlich durch hohe Energieverbräuche aus. Im Ergebnis der Umfrage zum Wohnkonzept Innenstadt waren knapp 60 % der befragten Eigentümer von Immobilien mit Baujahr vor 1980, so dass sich für die Innenstadt mutmaßlich ein ähnliches Bild abzeichnet.

Die Innenstadt von Dinslaken ist zudem erheblich durch ein hohes Verkehrsaufkommen beeinträchtigt. Dies gerade durch Berufspendler der Rhein-Ruhr-Schiene sowie Besucher- und Kundenverkehr der Innenstadt zu den Hauptverkehrszeiten. Problematisch sind dabei nicht nur die CO₂-Emissionen, sondern auch die Lärmemissionen.

Das Thema Klimaschutz hat in Dinslaken einen hohen Stellenwert. Dies findet seinen Ausdruck in der Mitgliedschaft in verschiedenen Aktionsbündnissen und der engen Kooperation städtischer und anderer Akteure (z.B. Stadtverwaltung, die Stadtwerke Dinslaken GmbH, die Verbraucherzentrale NRW, das Klima-Bündnis und das KompetenzNetz Energie des Kreises Wesel etc.). Hervorzuheben sind folgende Aktivitäten:

- Informationsveranstaltungen und Aktionen zum Mitmachen der Lokale Agenda 21 Dinslaken seit dem Jahr 2000
- (Mit-)Gründung des Klima-Bündnisses des Kreises Wesel im Jahr 2010
- Mitgliedschaft im „Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder e.V.“ seit Anfang 2009
- Die Mitglieder des europäischen Netzwerkes
- Fifty/Fifty-Projekt für einfache, nicht- bzw. geringinvestive Maßnahmen zur Strom-, Wärme- und Wasserverbrauchreduzierung in den städtischen Schulen
- Nachfolgenutzung der Zeche Lohberg als KQL (Kernstück ist ein Energiekonzept mit dem Ziel, die Versorgung des Gebiets mit Strom und Wärme zu 100 % aus erneuerbaren Energiequellen zu gewährleisten)

Trotz dieser Aktivitäten wird die Stadt weitere Anstrengungen unternehmen müssen, um zusätzliche Potenziale zur Minderung des Energieverbrauchs und der Treibhausgasemissionen erschließen zu können. Als Mitglied des Klimabündnisses hat sich Dinslaken beispielsweise verpflichtet, seine CO₂-Emissionen alle fünf Jahre um 10 % zu senken, bzw. die Pro-Kopf-Emissionen gegenüber 1990 bis spätestens 2030 zu halbieren. Die

Ziele der Bundesregierung, die CO₂-Emissionen bis 2020 um 40 % gegenüber 1990 zu reduzieren, gehen darüber noch hinaus. Die Stadt ist derzeit weit von diesen Zielen entfernt und muss umgehend Maßnahmen zur Energie- und CO₂-Einsparung in Angriff nehmen, die in ihrer Wirkung die im Klimaszenario angenommenen Maßnahmen deutlich übertreffen, um diese Ziele tatsächlich erreichen zu können.

Erreicht werden sollen in den nächsten fünf Jahren die folgenden Ziele:

- Stärkung des Umweltverbundes und der Nahmobilität
- Verbesserung des Stadtklimas
- Aktivierung und Qualifizierung von privaten und öffentlichen Grünflächenpotenzialen
- Reduzierung des Primärenergiebedarfs und der Emissionen
- Steigerung der Energieeffizienz im Gebäudebestand und der Infrastruktur
- Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Bürgerschaft für ökologische Belange (Klima/Energie)
- Ertüchtigung des kommunalen Gebäudebestandes

3.2.5 Verbesserung der Erreichbarkeit

Die räumlich-funktionalen Verflechtungen Dinslakens mit der Region werden durch eine gute verkehrliche Anbindung (überregionales Straßennetz: BAB 3, BAB 59, B 8; überregionales Schienennetz: RegionalExpress nach Emmerich, Wesel, Oberhausen, Duisburg und Koblenz; Straßenbahnlinie 903 nach Duisburg) begünstigt. Insbesondere im Hinblick auf den Radverkehr, den ÖPNV und den ruhenden Verkehr wurden Projekte und Maßnahmen im Rahmen des ISEK 2009 angegangen, dennoch gibt es Handlungsbedarf zur Verbesserung der Erreichbarkeit.

Zum Beispiel entsprechen der Bahnhof und der Bahnhofsvorplatz als wichtigster ÖPNV-Knotenpunkt nicht mehr den heutigen Anforderungen. Er ist nicht barrierefrei gestaltet und durch die verschiedenen Nutzungen (Straßenbahn, Bus, Park & Ride, Bike & Ride) ist gerade der Vorplatz sehr unübersichtlich und von geringer Aufenthaltsqualität.

Durch die umgesetzten Maßnahmen aus dem ISEK 2009 konnten bisher die generellen Probleme, die sich im Zusammenhang mit dem ruhenden Verkehr ergeben, nicht gelöst werden. Es ist davon auszugehen und erwünscht, dass die Neutor Galerie eine überregionale Ausstrahlungskraft entfaltet. Mit Eröffnung des Centers wird daher auch der PKW- und Zuliefererverkehr in der Innenstadt zunehmen. Es gibt zwar ausreichend Stellplätze, jedoch fehlt eine klare Strukturierung und Beschilderung der verfügbaren Parkplätze. Die Folge sind unnötige Parksuchverkehre von sowohl Bewohnern als auch Kunden der Innenstadt.

Aufgrund der bisherigen Entwicklungen werden bis 2020 die folgenden Ziele verfolgt:

- Stärkung des Umweltverbundes und der Nahmobilität
- Weitere Verbesserung der Infrastruktur für den Rad- und Fußverkehr
- Aufnahme in die Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte
- Optimierung des ruhenden Verkehrs
- Aufwertung und Optimierung des Bahnhofareals zu einem Entree der Stadt
- Schaffung von Barrierefreiheit

3.2.6 Stärkung der Freizeit- und Kulturfunktion

Als Mittelzentrum übernimmt Dinslaken im Rahmen des Versorgungsauftrages eine wichtige Funktion als Bildungs- und Kulturstandort. Dementsprechend breit gefächert ist das Bildungs- und Kulturangebot der Stadt. Mit zwei Kindertageseinrichtungen, einer Grundschule, weiterführenden Schulen, der Musikschule, mehreren Standorten der Volkshochschule und weiteren Schulstandorten in unmittelbarer Nähe zum Beobachtungsraum ist die Innenstadt der wichtigste Bildungsstandort Dinslakens. Neben den klassischen Bildungseinrichtungen ist auch eine Vielzahl an kulturellen Angeboten in der Innenstadt verankert. Das Angebot wird durch die Themen Theater, Jazz und eine Musik-Szene für Jugendliche geprägt. Im Vergleich zu anderen Städten mit ähnlicher Einwohnerzahl und zentralörtlicher Bedeutung fallen die unterschiedlichen Veranstaltungsorte, Veranstaltungsreihen sowie die Vielzahl an Veranstaltern auf. Die zentralen Orte des kulturellen Lebens sind das Burgtheater, die Kathrin-Türks-Halle und die Volkshochschule.

In dem 2012 erschienenen Image- und Marketingkonzept wird allerdings darauf hingewiesen, dass das Nebeneinander unterschiedlicher Auftritte und Medien dazu führt, dass nicht jede Veranstaltung eindeutig dem Veranstaltungsort „Dinslaken Innenstadt“ zugeordnet werden kann. Des Weiteren wird die geringe Beteiligung des Einzelhandels am lokalen Veranstaltungsangebot bemängelt. Es finden nur vereinzelt Lesungen, Ausstellungen und Konzerte in den Geschäftsräumen des Einzelhandels statt. Bei Veranstaltungen, welche durch den Einzelhandel initiiert werden, wird hauptsächlich externe Gastronomie eingekauft. Synergien werden insgesamt nur wenig genutzt.

Bei einer zielgruppenspezifischen Betrachtung der Kultur und Freizeitangebote fällt der Mangel an Ankerpunkten für Jugendliche auf. Jugendliche treffen sich mit Ausnahme weniger Orte in der Altstadt in den Randlagen der Innenstadt. Sie fehlen damit als belebendes, urbanes Element.

Auch das gastronomische Angebot ist sehr unterschiedlich geprägt. Während in der Altstadt individuelle Gastronomiekonzepte dominieren, die sich auch im Erscheinungsbild und werblichen Auftritten der Betriebe widerspiegeln, sind in der Neustadt eher standardisierte, auf Fast Food ausgerichtete Betriebe ansässig. Mit Blick auf die Wohnqualität der Altstadt ergibt sich für die Außengastronomie wie auch für den Veranstaltungsbereich ein gewisses Konfliktpotential zwischen einer Belebung und dem Ruhebedürfnis der Anwohner.

Bedingt durch die aufgezeigten bestehenden Defizite sollen in den nächsten Jahren folgende Handlungsziele zur Stärkung des Freizeit- und Kulturangebotes in der Innenstadt erreicht werden:

- Ausbau und gemeinsame Vermarktung der Freizeit- und Kulturangebote
- Profilierung der Altstadt als Kultur- und Freizeitstandort
- Profilierung und Belebung des Stadtparks als bedeutender Naherholungs- und Freizeitstandort
- Schaffung von Freizeit- und Kulturangeboten für alle Altersgruppen

Bevor im Folgenden auf den aktuellen Stand der Innenstadtentwicklung eingegangen wird, wird in Kapitel 4 die Organisationsstruktur des Projektes Innenstadtentwicklung dargestellt. Hierbei liegt die Herausforderung darin, die vielen und sehr unterschiedlichen Maßnahmen und Anforderungen der Entwicklung zu koordinieren und mit den entsprechenden fachlich Verantwortlichen und Planenden sowie untereinander abzustimmen. Anschließend wird in Kapitel 5 dargestellt, welche Maßnahmen zur Erreichung der gesetzten Ziele bereits angestoßen und umgesetzt wurden. Hierbei wird der Fokus vor allem darauf gelegt, welche Wirkungen damit bisher erreicht wurden, um darauf aufbauend die Maßnahmen und Projekte bestimmen zu können, die für einen erfolgreichen und nachhaltigen Abschluss der Gesamtmaßnahmen in den nächsten fünf Jahren umgesetzt werden sollten.

4 Organisation der Umsetzung Innenstadtentwicklung

Die Projektleitung für das Projekt Innenstadtentwicklung obliegt der Stadt Dinslaken und wird von dem Fachdienst Stadtentwicklung und Bauleitplanung übernommen. Die Projektleitung hat die koordinierende Federführung für alle Schritte, von der Antragstellung über die Umsetzung bis zum Verwendungsnachweis. Hierzu zählt auch die Ausschreibung und Vergabe von Planungsaufträgen, die Abstimmung der verschiedenen Planungen untereinander und Sicherstellung der Einhaltung der Zeit- und Kostenplanung. Auch wird von der Projektleitung der Informationsfluss zu den politischen Gremien sichergestellt und die Beteiligung der Öffentlichkeit organisiert. Unterstützt wird sie dabei von einer extern beauftragten Projektsteuerung, sowie dem mittlerweile bei der Stadt verankerten Citymanagement.



Abbildung 8: Organisationsstruktur Umsetzung ISEK

Bei den einzelnen baulichen Maßnahmen erfolgt die Planung in enger und stetiger Abstimmung mit dem für die Umsetzung verantwortlichen Fachdienst, z.B. dem Fachdienst für Tiefbau bei der Maßnahme Umgestaltung Platz Am Neutor, Neutorplatz, Saarstraße und dem Fachdienst Grünflächen bei der Maßnahme Grünfläche Rutenwall. Die Umsetzung wird dann federführend vom jeweiligen Fachdienst übernommen. Hierzu zählt unter anderem die Abstimmung der Ausführungsplanung, die Ausschreibung und Vergabe der Bauleistungen, die Oberbauleitung und die Rechnungsprüfung.

Um die vielen Baustellen in der kompakten Stadt zu koordinieren und dadurch die Einschränkungen für die verschiedenen Nutzer der Innenstadt so gering wie möglich zu halten, ist ein weiterer wichtiger Baustein der Organisation der Innenstadtentwicklung der seit 2013 tätige Baukoordinator. Er ist auch der Ansprechpartner vor Ort für Gewerbetreibende, Kunden und Anwohner.

Die grundsätzliche Abstimmung der Projekte und der notwendige Informationsfluss über den Stand der einzelnen Projekte erfolgt im Rahmen einer Projektgruppe. In der Projektgruppe treffen sich ca. alle 14 Tage neben der Projektleitung und der Projektsteuerung, die für die Umsetzung verantwortlichen Mitarbeiter, z.B. aus dem Fachdienst Tiefbau, dem Fachdienst Grünflächen und dem Fachdienst Hochbau. Je nach anstehenden Themen wird die Projektgruppe ergänzt durch Mitarbeiter der Fachdienste Liegenschaften und Kultur sowie durch das Citymanagement.

Die Projektgruppe diskutiert auch über verschiedene Planungsalternativen und berät sich bei Schwierigkeiten oder unvorhersehbaren Veränderungen. Hierbei wird besonders der Vorteil deutlich, dass regelmäßig Fachkräfte aus ganz unterschiedlichen Fachbereichen zusammen kommen und konstruktiv diskutieren.

5 Aktueller Stand des Entwicklungsprozesses

In 2009 war zu befürchten, dass mit der Schließung von Hertie der bereits begonnene Trading-Down-Prozess in der Innenstadt weiter verschärft wird. Mit dem ISEK 2009 und der Bewerbung um die Aufnahme in das Förderprogramm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren galt es einen Prozess anzustoßen, um auf unkalkulierbare Entwicklungen zu reagieren. Dass auf der Fläche von Hertie in kurzer Zeit ein neues Einkaufszentrum entstehen würde, war zu diesem Zeitpunkt nicht abzusehen. Dies und verschiedene andere Umstände hatten zur Folge, dass sowohl Art und Umfang von Maßnahmen als auch die damit verbundene Zeit- und Kostenplanung nicht in jedem Fall richtig eingeschätzt werden konnte. Heute befindet sich die Stadt Dinslaken in einem Entwicklungsprozess, der auf Basis des Erreichten zielgerichtet fortgeführt werden kann.

In diesem Kapitel wird der aktuelle Stand der Innenstadtentwicklung anhand der bereits bewilligten, der geplanten bzw. in Umsetzung befindlichen Maßnahmen und Konzepte aus dem ISEK 2009 und der sonstigen Aktivitäten der Kommune und privater Akteure in der Innenstadt dargestellt. Vollständigkeitshalber werden als erstes auch die Maßnahmen aus dem ISEK 2009 aufgeführt, die aufgrund veränderter Rahmenbedingungen nicht bzw. durch private Investitionen umgesetzt werden. Darauf folgen die Maßnahmen, welche mit Unterstützung der Städtebauförderung erfolgten, anschließend die Maßnahmen mit Unterstützung anderer Fördergeber und zuletzt werden die privaten und öffentlichen Maßnahmen, deren Umsetzung ohne Fördermittel erfolgten, aufgeführt. In der Zusammenfassung am Ende dieses Kapitels werden die Maßnahmen im Programmgebiet räumlich verortet und die gesamte Finanzierung des aktuellen Sachstandes dargestellt.

5.1 Gestrichene bzw. umgewidmete Maßnahmen

Aufgrund unerwarteter Entwicklungen sind einige Maßnahmen aus dem ISEK 2009 nicht mehr erforderlich oder wurden durch private Investitionen ersetzt. Nur die Maßnahme **„Durchgrünung von Straßenräumen“** wurde durch den Fördergeber als nicht förderfähig eingestuft und die hierfür veranschlagten Mittel der Maßnahme Stadtpark zugeschlagen.

Ganz anders verhält es sich mit den Maßnahmen **„Entwicklung von Planungsalternativen Grundstück Kolpingstraße“** und **„Kreditzinsen Zwischenerwerb Grundstück Kolpingstraße“**: Die sich mitten in der Altstadt befindende Brachfläche an der Kolpingstraße hat erhebliche Auswirkungen auf das Erscheinungsbild der Altstadt. Hier wurde im ISEK 2009 das Ziel einer zeitnahen Neuentwicklung dieses Bereiches verankert. In 2013 konnte das Grundstück zusammen mit der angrenzenden veralteten Altstadthalle von einem Investor erworben werden. Nach dessen Plänen soll hier ein dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus entstehen. Der Bauantrag wurde bereits eingereicht.

Ebenso konnten die bereits bewilligten Mittel für die Maßnahme **„Grunderwerb Sparkassenpavillon“** umgewidmet werden. Geplant war, dass die Stadt Dinslaken den Pavillon erwirbt, um das Gebäude abzureißen. Diese Maßnahme war erforderlich, da der Pavillon der Umgestaltung des Neutorplatzes im Wege stand und aufgrund seiner baulichen Gestaltung einen Missstand darstellte. Im Verlauf der weiteren Planung der Platzgestaltung wurde beschlossen, den Pavillon durch ein neues Gebäude zu ersetzen. Die Eigentümer entwarfen

daraufhin in enger Abstimmung mit den Planern des Neutorplatzes einen neuen Pavillon und finanzierten auch dessen Bau, so dass der Erwerb durch die Stadt nicht mehr notwendig war.

Eine weitere Maßnahme, welche aufgrund der Entwicklungen nicht mehr erforderlich war, ist die Maßnahme **„Qualifizierung der Fußgänger- und Radfahrer Verbindung Otto-Brenner-Straße/ Innenstadt“**. Da sich das neue Einkaufscenter nach dem Kauf der ehemaligen Hertie-Immobilie nun über den gesamten Bereich zwischen Neutorplatz und Wiesenstraße erstreckt, gibt es die direkte Verbindung zwischen Otto-Brenner-Straße und der Innenstadt über die Straße Hans-Böckler-Platz nicht mehr.

5.2 Abgeschlossene Maßnahmen

Zahlreiche Maßnahmen und Konzepte wurden bereits im Zuge der Umsetzung des ISEK 2009 zur Erreichung der Zielvorstellungen angestoßen. Im Folgenden wird nun auf die eingegangen, welche bereits umgesetzt wurden und im weiteren Planungsprozess berücksichtigt werden.

5.2.1 Konzepte, Analysen und vorbereitende Maßnahmen

Entwicklung Marketing und Imagekonzept

Generell bemängelt wurde im ISEK 2009 eine Fülle von Defiziten hinsichtlich des Images der Innenstadt Dinslakens. Dazu zählt unter anderem der geringe Organisationsgrad der Gewerbetreibenden. Insbesondere die Fachgeschäfte in den Randlagen seien nicht eingebunden, Öffnungszeiten nicht abgestimmt und die Gewerbetreibenden partizipierten kaum an gesamt- bzw. innerstädtischen Themen.

Seit April 2012 liegt nun ein Image- und Marketingkonzept vor. Auf der Grundlage einer intensiven Analyse der Dinslakener Innenstadt liefert das Konzept im Ergebnis eine Fülle an Maßnahmenvorschlägen, die insbesondere dem Citymanagement als Arbeitsgrundlage im Rahmen der Innenstadtentwicklung dienen und damit eine wichtige Klammer zur Vernetzung unterschiedlicher Aktionsebenen bilden. Es trifft Aussagen zu Image- und Marketingzielen, –strategien und –maßnahmen sowie zum Bereich Controlling.

Bei der Erarbeitung des Konzeptes wurden Zwischenergebnisse in unterschiedlichen Gremien vorgestellt und diskutiert. Zudem wurden beispielsweise im Rahmen von Workshops mit den Gewerbetreibenden der Dinslakener Innenstadt die Ergebnisse der Analyse geprüft und darauf aufbauend geeignete Maßnahmenvorschläge erarbeitet. Für die Realisierung des Image- und Marketingkonzepts ist eine Vielzahl von Akteuren wichtig. Eine Übersicht der Einzelmaßnahmen ermöglicht es jedem Akteur zu erkennen, welche Rolle er für die Umsetzung des Gesamtkonzepts einnimmt.

Handlungskonzept Wohnen

Ebenfalls in 2012 fertiggestellt wurde das Wohnkonzept, um die Bedeutung des Wohnens in der Innenstadt besser beurteilen zu können. Im Rahmen der Erstellung des Wohnkonzeptes für die Innenstadt wurden 2.277 Wohnungen in der Dinslakener Innenstadt erfasst. Der überwiegende Teil (71 %) dieser Wohnungen ist zwischen 45 m² und 90 m² groß. Größere und kleinere Wohnungen verteilen sich zu je etwa 10 % auf die

Größenklassen zwischen 90 und 105 m² sowie auf Wohnungen größer als 105 m² bzw. kleiner als 45 m². Die Wohnungsgrößenklassen verteilen sich relativ gleichmäßig über das Innenstadtgebiet. Im Bereich Althoffstraße / Eppinghover Straße ist jedoch eine Häufung von Wohnungen, die größer als 105 m² sind, zu erkennen. Am Neutor sowie im Bereich zwischen Neu- und Wallstraße gibt es überdurchschnittlich viele Wohnungen, die kleiner als 45 m² sind.

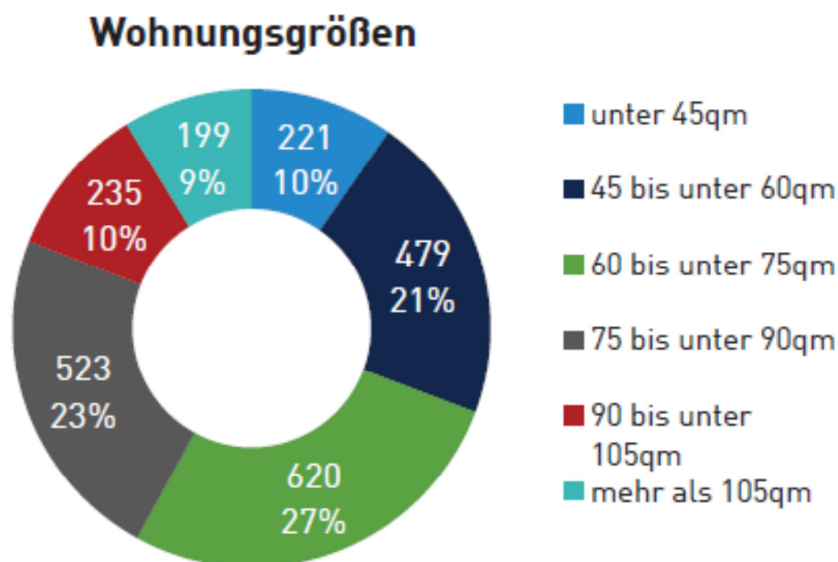


Abbildung 9: Wohnungsgrößen (Wohnkonzept Innenstadt Dinslaken)

Knapp die Hälfte aller Gebäudezustände ist laut Wohnkonzept mangelhaft. Insgesamt ist die Gestaltqualität nur als durchschnittlich bewertet worden. Hochwertige Alt- oder Neubauten sind nur vereinzelt vorhanden. Rund 60 % aller Gebäude sind von außen nicht barrierefrei zu erreichen. Gravierend ist jedoch, dass optische Beeinträchtigungen insbesondere in stadtbildprägenden Bereichen (z.B. südlicher Altstadtbereich, Bereich zwischen Neustraße und Wallstraße) augenscheinlich sind.

Die Eigentümerstruktur in der Innenstadt ist sehr kleinteilig, schwer zu aktivieren und erfordert die Einbindung vieler Akteure bei der Entwicklung und Umsetzung von gesamtträumlichen Umbaustراتيجien. Im Rahmen des Wohnkonzeptes wurde auch eine Eigentümerbefragung durchgeführt. Diese hatte einen Rücklauf von 24 % und ist deshalb nur bedingt aussagekräftig. Laut Aussagen der befragten Eigentümer wurden in den letzten Jahren viele Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt, in den kommenden fünf Jahren sind hingegen nur wenige Maßnahmen geplant. Dabei wurde vor allem in die Haustechnik investiert. Auch zukünftig sollen Maßnahmen überwiegend in diesem Bereich erfolgen. Die Gründe für keine bzw. keine geplante Sanierung sind aus Sicht der Eigentümer der fehlende Bedarf, fehlende finanzielle Mittel sowie das Missverhältnis von Aufwand und Ertrag.

Auch nach Meinung der zusätzlich befragten Experten kann der Wohnungsmarkt in Dinslaken insgesamt als entspannt bezeichnet werden. In keinem Marktsegment sind Versorgungsprobleme zu erkennen. Frei werdende Wohnungen können in der Regel binnen kurzer Zeit weitervermietet werden. Leerstände treten daher nur vereinzelt auf und stellen kein Problem für die Stadt dar.

Die meisten Blockinnenbereiche in der Innenstadt haben einen hohen Versiegelungsgrad und geringe Aufenthaltsqualität. Positiv auf das Wohnumfeld wirken sich hingegen die bereits durchgeführten oder zumindest begonnenen Maßnahmen zur Aufwertung des öffentlichen Raums aus. Insbesondere die „grüne Achse Rutenwall“, die Umgestaltung des Spielplatzes an der Roonstraße, Voerder Straße und die Aufwertung des Stadtparkbereichs sind dabei zu nennen (siehe Kapitel 6.2).



Abbildung 10: Versiegelte und nicht versiegelte Flächen in Blockinnenbereichen (Wohnkonzept Innenstadt Dinslaken)

Auch die infrastrukturelle Ausstattung im Wohnumfeld kann im Ergebnis des Wohnkonzeptes als gut beurteilt werden. Bildungseinrichtungen wie Kindergärten, Schulstandorte für alle Leistungs- und Altersstufen, Volkshochschule usw. sowie Kulturbetriebe wie Stadtbücherei, Museen, Stadthalle befinden sich im Untersuchungsgebiet. Lediglich die Qualität der wohnungsnahen Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs ist seit der Schließung des Edeka-Standorts an der Friedrich-Ebert-Straße kritisch zu beurteilen.

Potenziale für neue Wohnbauflächen sind in der Innenstadt nur sehr wenige vorhanden. Einzelne Neubauvorhaben wie beispielsweise am Platz d'Agén oder im Umfeld des Bahnhofplatzes wurden in den letzten Jahren umgesetzt. Ein lokales Wohnungsunternehmen hat in den vergangenen Jahren zwei Bauvorhaben mit qualitativ hochwertigen altengerechten Wohnungen im Umfeld des Bahnhofs fertig gestellt. Eine der letzten verfügbaren Brachflächen wird gerade an der Kolpingstraße zu einem Wohn- und Geschäftshaus entwickelt (siehe Kapitel 5.1). Allerdings wird die Entwicklung preisgünstiger Wohnraumangebote durch relativ hohe Bodenpreise erschwert.

Gutachterlicher Entwurfsprozess Bereich Neutorplatz und Saarstraße

Im Rahmen eines gutachterlichen Entwurfsprozesses in 2010 wurden von drei Bürogemeinschaften, bestehend aus einem Landschaftsplanungsbüro und einem Verkehrsplanungsbüro, Planungsalternativen für die

Neugestaltung des Neutorplatzes und der Saarstraße vorgelegt. Die Empfehlung für den zu realisierenden Entwurf wurde von einer Jury getroffen. Die Jury setzte sich aus Vertretern des Handels, der Eigentümer, des Kultur- und Veranstaltungsmanagements, der Politik sowie dem Bürgermeister und dem Sprecher des Agendarates zusammen. Den Vorsitz hatte ein externer Fachplaner, welcher sowohl beratend tätig war als auch die Moderation des gesamten Verfahrens übernommen hat.

Im Ergebnis des Entwurfsprozesses wurde deutlich, dass auch der Platz Am Neutor mit in die Planung aufgenommen werden muss. Alle drei Bereiche, Platz Am Neutor, Neutorplatz und Saarstraße können aufgrund funktionaler (ÖPNV) und gestalterischer Abhängigkeiten nicht getrennt betrachtet werden und müssen gemeinsam realisiert werden.

Erarbeitung Gestaltungsleitfaden

Um den historischen Charakter, die Eigenart und die städtebauliche Gestalt der Innenstadt zu sichern und zu stärken, wurde Ende 2013 ein Gestaltungsleitfaden für die Innenstadt erstellt. Der Leitfaden gibt Immobilien-eigentümern und Investoren sowie Gewerbetreibenden Empfehlungen und Hinweise zu gestalterischen Möglichkeiten.

Entlang der Neustraße und der Friedrich-Ebert-Straße (und teilweise auch der Duisburger Straße) beeinträchtigen vielfach überdimensionierte Schaufenster und dominierende Werbeanlagen die Fassadengestaltung. Während die oberen Geschosse weitgehend intakt geblieben sind, leiden darunter insbesondere die Erdgeschosszonen. Bauliche Maßnahmen sollen sich unter Berücksichtigung der typischen Elemente in ihre Umgebung einfügen und so dazu beitragen, das Erscheinungsbild zu verbessern. Dabei soll bei Umbauten die Gebäudestruktur und -gliederung an die jeweilige Epoche des Einzelgebäudes angepasst werden.

Die Straßenräume der Fußgängerzonen Neustraße und Duisburger Straße sind gut gestaltet. Ihre Gliederung sollte ursprünglich ausreichend Platz für das Nebeneinander von Gehen, Warenpräsentation und Schaufensterbummel ermöglichen. Durch ein Überangebot an Waren, deren Präsentation teilweise bis an die Gebäude reichen und eine Vielzahl an Nutzungsansprüchen sind die Fußgängerzonen heute jedoch überfrachtet. Im Gestaltungsleitfaden finden sich hierfür Vorschläge für die Gestaltung von Werbeanlagen, Warenpräsentation und Außengastronomie.

Zur Abstimmung der Inhalte des Gestaltungsleitfadens fand im Mai 2013 mit den gewerbetreibenden Eigentümern und den Bürgerinnen und Bürgern eine Beteiligungsveranstaltung statt. Die Mehrheit der Anwesenden sprach sich dafür aus, dass der Gestaltungsleitfaden durch die Erstellung einer Gestaltungssatzung mehr Rechts- und Durchsetzungskraft erhalten sollte, um dadurch selbst mehr Planungssicherheit zu erlangen.

Machbarkeitsstudie Bahnhofplatz

Der Bahnhof und dessen Vorplatz dienen als zentraler Knotenpunkt des öffentlichen Personennahverkehrs in Dinslaken und sind ein wichtiges Eingangstor in die Innenstadt. Die heutige Situation mit großen funktionalen und gestalterischen Defiziten macht eine Neustrukturierung und Umgestaltung erforderlich. Hierzu müssen die vielen verschiedenen Nutzungen (Fußgänger, Radfahrer, PKW, Taxi, und ÖPNV) neu organisiert werden, um Raum für eine neue Gestaltung und mehr Aufenthaltsqualität zu schaffen.

Grundlage für die weitere Planung ist die 2014 fertiggestellte verkehrliche Machbarkeitsstudie zum Bahnhofplatz. Ziel der Studie ist, im Anschluss an eine Untersuchung der Verkehrsströme Varianten darzustellen, wie die Verkehrsströme, wo möglich, entzerrt werden können und die Anordnung der Bushaltestellen nach den neusten Erkenntnissen der Verkehrsplanung und unter Berücksichtigung der erforderlichen Barrierefreiheit zu optimieren. Ein weiterer Schwerpunkt der Studie liegt in der Verbesserung der Anbindung des Platzes an die Wilhelm-Lantermann-Straße mit Optimierung der LSA-Steuerung und der Abläufe in den Zufahrten.

Im Ergebnis haben sich zwei Grundvarianten herauskristallisiert, welche mit den beteiligten Verkehrsverbundunternehmen NIAG und DVG (VIA) abgestimmt wurden.

In der Variante I „Trennung der Verkehre“ wird vorgeschlagen, die Haltestellenanlage der Busse an die Wilhelm-Lantermann-Straße heran zu rücken, um dadurch eine größere Fußgängeraufenthaltsfläche in der Platzmitte zu erhalten. Durch eine veränderte Verkehrsführung der Ein- und Ausfahrten entfällt die Umfahrung des Bahnhofvorplatzes, wodurch die Verkehrsströme vor allem vor dem Bahnhofsgebäude deutlich entflechtet werden. Die Gleisanlage der Straßenbahn bleibt in dieser Variante unberührt, was sich voraussichtlich positiv auf die Kosten der Maßnahmen auswirkt, die Barrierefreiheit jedoch nur in bestimmten Bereichen ermöglicht.

Auch in Variante II „Zukunftsvariante“ wird die PKW-Umfahrung des Vorplatzes aufgelöst, um die Verkehrsströme zu entflechten. Durch die Verlegung der Straßenbahngleise wird eine neue gemeinsame Haltestelle von Bus und Straßenbahn geschaffen. Der neue Umsteigeknoten lässt sich mit Hochborden vollständig barrierefrei ausbauen. Die Verlegung der Gleise ist jedoch mit erheblichen Kosten verbunden. Durch den gemeinsamen Haltepunkt des ÖPNV wird auch in dieser Variante viel Fläche für den Fußgänger- und Radverkehr geschaffen.

Die weitere Planung sollte durch Planungsbüros erfolgen, die einerseits die ingenieurtechnische Planung der Verkehrsanlagen als auch die städtebauliche Planung abdecken, ggf. in einer Planungsgemeinschaft.

5.2.2 Bauliche Maßnahmen

Umgestaltung Straßenraum Rutenwallweg

Bereits 2011 ist der fahrrad- und fußgängerfreundliche Ausbau der Straße umgesetzt worden. Die Gehwege wurden neu gepflastert und ermöglichen nun eine sichere Verbindung zwischen dem Neutorplatz und der Altstadt. Auch nach dem Umbau ist die Straße für den MIV nur in eine Richtung befahrbar. Für Radfahrer hingegen ist die Straße in beide Richtungen frei gegeben. Der Rutenwallweg ist parallel zur Fußgängerzone eine der wichtigsten Verbindungen durch die Innenstadt für Fahrradfahrer. Aus diesem Grund ist geplant, die Straße zusätzlich als eine Fahrradstraße auszuweisen.



Abbildung 11: Straße Rutenwallweg vor und nach dem Umbau

Umgestaltung Grün- und Spielfläche Roonstraße

Im Zuge der Planungen im Programmgebiet „Innenstadtentwicklung Dinslaken“ wurde erkannt, dass die wenigen vorhandenen Spielplätze sowohl gestalterische als auch funktionale Mängel aufweisen. Ziel war es somit, durch den Umbau vorhandener und den Bau neuer Spielplätze die Attraktivität der Innenstadt als Wohnstandort zu steigern und für den Aufenthalt attraktiver zu gestalten.

Der Spielplatz an der Roonstraße erhielt im Jahr 2011 als erste Maßnahme zwei neue Spielgeräte, die zum Klettern und Rutschen einladen. Für mehr Sicherheit wurde ein neuer Fallschutzbelag aufgebracht. Darüber hinaus wurde die Bepflanzung erneuert und aufgewertet.



Abbildung 12: Umgestaltung Spielfläche Roonstraße (links) und Spielplatz Voerder Straße (rechts)

Umgestaltung Spielplatz Voerderstraße

Als zweite wichtige Maßnahme zur Aufwertung der Spielplätze in der Innenstadt ist der Ausbau des Spielplatzes Voerder Straße, ebenfalls in 2011, zu nennen. Der Spielplatz wurde mit vielen neuen Spielgeräten sowie

mit neuem Mobiliar aufgewertet. Alte Bodenbeläge wurden durch neue Fallschutzplatten ersetzt und der Spielsand ausgetauscht. Auch hier wurde die Bepflanzung zum Teil erneuert und wo nötig, vervollständigt.

Radabstellanlagen/ Ergänzung öffentliche Erschließung/ Grunderwerb privater Flächen an der Friedrich-Ebert-Straße

Durch den Ausbau des Angebots an Radabstellanlagen an verschiedenen Standorten konnte der Umweltverbund gestärkt und die Erreichbarkeit der Innenstadt verbessert werden. Dies dient dem Ziel die Innenstadt für den Radverkehr attraktiver zu machen. Als erste Maßnahme wurde im Jahr 2012 die Radabstellanlage am Bahnhof erweitert und überdacht. Anschließend wurde diese Anlage noch durch abschließbare Fahrradboxen ergänzt.

Eine weitere überdachte Fahrradabstellanlage wurde Ende 2012 an der Friedrich-Ebert-Straße realisiert. Dazu war vorab der Grunderwerb einer privaten ungenutzten Fläche gegenüber der Stadtbibliothek notwendig.

Zuletzt wurde Anfang 2014 an der Straße Rutenwallweg auf Höhe des Durchgangs zur Fußgängerzone Neustraße die vorhandene Radabstellanlage erweitert.



Abbildung 13: Ausbau Radabstellanlagen an der Friedrich-Ebert-Straße

5.2.3 Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit und zur Förderung privaten Engagements

Citymanagement

Im April 2011 wurde ein Citymanagement installiert, um den innerstädtischen Handel zu stärken und ein optimales Zusammenwirken aller daran beteiligten öffentlichen und privaten Personen und Institutionen zu unterstützen.

Im Sommer 2011 hat sich auf Initiative des Citymanagements die Arbeitsgruppe Einzelhandel mit Vertretern der Werbegemeinschaft e.V., des Stadtmarketingvereins, des lokalen Einzelhandels, des Einzelhandels- und Dienstleistungsverbandes Niederrhein in Zusammenarbeit mit der Stadt Dinslaken gegründet. Ziel der sich

quartalsweise treffenden Arbeitsgruppe ist die gemeinsame Weiterentwicklung des Einzelhandelsstandortes Innenstadt. Es wurden bereits gestalterische, werbliche oder imagefördernde Maßnahmen angestoßen. Als erstes publikumswirksames Projekt wurde im September 2012 der Einkaufsführer für die Innenstadt von Dinslaken veröffentlicht. Im Frühjahr 2013 wurde die Aktion „Dinslaken erblüht“ durch die AG Einzelhandel mitentwickelt, die mittlerweile ganzjährig durchgeführt wird.

Zu den weiteren Aufgaben des Citymanagements zählen darüber hinaus:

- Einbindung und Beteiligung der Immobilieneigentümer und Einzelhändler an den Planungsprozessen
- Vernetzung der Neutor Galerie mit bestehendem Einzelhandel
- Forcierung einer Standortgemeinschaft Bahnstraße
- Baustellenmanagement (Baustellennewsletter, Pressemitteilungen, Informationen für das Internet)
- Aktualisierung des Einkaufsführers
- Zusammenarbeit mit Quartiersgemeinschaften (z.B. Altstadt und Am Neutor)
- Initiierung gemeinsamer Aktionen/ Veranstaltungen, insbesondere unter dem Aspekt der Sauberkeit
- Leerstandsmanagement



Abbildung 14: Projektbeteiligte Dinslaken erblüht, Einkaufsführer (Stadt Dinslaken)

Entgegen der ursprünglichen Planung und aufgrund der Übernahme von Zusatzaufgaben durch das Citymanagement (z.B. Präsenz im Projektbüro) liefen die Projektmittel im April 2014 aus. Die Wichtigkeit und Notwendigkeit dieser Institution hat die Stadt Dinslaken erkannt und führt seit Mai 2014 das Citymanagement als Daueraufgabe mit eigenem Personal, welches der Wirtschaftsförderung angegliedert ist, nachhaltig durch.

Bürgerworkshop Altstadt

Im städtebaulichen Entwicklungskonzept 2009 wurden bereits einige Maßnahmen zur Aufwertung der Altstadt benannt wie z.B. die Aufwertung der Torsituationen oder die Durchgrünung von Straßenräumen. Im Rahmen eines Bürgerworkshops am 01. Juni 2012 wurden weitere Ideen und Vorschläge zur Aufwertung der Altstadt zusammengetragen. Die rund 50 interessierten Bürgerinnen und Bürger arbeiteten in fünf Kleingruppen an folgenden Themen:

1. Wege per Rad und zu Fuß
2. Grünflächen; Plätze; Spielflächen
3. Verkehr und Parken
4. Gastronomie und Einzelhandel
5. Ausstattung; Räume mit gestalten

Einig waren sich die Teilnehmer, dass das Walsumer Tor seiner Bedeutung als Eingangssituation in die Altstadt entsprechend umgestaltet werden sollte, dass der Radverkehr durch die Altstadt gefördert und mehr Radabstellplätze zur Verfügung gestellt werden müssen. Bei dem Thema Vereinbarkeit von Wohnen und Gastronomie gingen die Meinungen dagegen auseinander. Alle Ergebnisse des Nachmittages wurden in einer umfassenden Dokumentation zusammengefasst, welche auf der Internetseite des Gesamtprojektes (www.innenstadt-dinslaken.de) zum Download zur Verfügung steht.



Abbildung 15: Bürgerworkshop Altstadt

5.3 Maßnahmen in der Umsetzung

Neben den abgeschlossenen Maßnahmen sind einige Maßnahmen derzeit noch in der Umsetzung oder wurden bereits bewilligt und die Fertigstellung innerhalb des eingeplanten Zeitraums bis 2016 projiziert. Dazu gehören bauliche Maßnahmen wie die Umgestaltung des zentralen Neutorplatzes, der Grünfläche Rutenwall, der Umgestaltung Querung Friedrich-Ebert-Straße und der Umgestaltung des Stadtparkbereichs (Kapitel 5.3.1).

Über den gesamten Projektzeitraum laufen daneben die Maßnahmen zur Beteiligung der Öffentlichkeit und zur Förderung privaten Engagements, wie das Hof- und Fassadenprogramm und der Verfügungsfonds (Kapitel 0).

Unterstützt wird die Stadt bei der Umsetzung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes, ebenfalls über den gesamten Zeitraum bis einschließlich 2015, von der extern beauftragten Projektsteuerung (vgl. Kapitel 4).

5.3.1 Bauliche Maßnahmen

Umgestaltung Am Neutor, Neutorplatz und Saarstraße

Die Umgestaltung der Plätze Am Neutor, Neutorplatz und Saarstraße stellt eine der zentralen Maßnahmen der Innenstadtentwicklung dar. Im Anschluss an einen gutachterlichen Entwurfsprozess wurde ein Planungsbüro mit der Planung für den gesamten Bereich beauftragt. Ziel der Maßnahme war es, das neue Einkaufszentrum in die Stadt und vor allem an die Einkaufsstraße Neustraße anzubinden.

Im ersten Bauabschnitt wurde im Jahr 2013 im Sinne eines attraktiven Stadteingangs der Platz Am Neutor umgebaut. Der Platz Am Neutor ist weiterhin ein Parkplatz mit rund 75 Stellplätzen. Durch die Verschiebung der Einfahrt zum Parkplatz und der Fahrbahn sind eine neue Platzsituation vor den Häusern 7-11 sowie ein durchgängiger Gehweg mit einer Breite von sechs Metern entstanden. Die neue Platzsituation kann nun für Außengastronomie genutzt werden. Hier ist zudem eine überdachte Fahrradabstellanlage entstanden. Aufgrund der guten Resonanz der Fahrradwache am Neutorplatz, ist diese dauerhaft an den Platz Am Neutor verlegt worden.



Abbildung 16: Platz am Neutor vor und nach der Umgestaltung

Der Neutorplatz, früher geprägt durch Parkplätze, wird zum großzügigen zentralen Stadtplatz Dinslakens entwickelt, der sich zwischen dem Einkaufscenter Neutor Galerie und der historischen Gaststätte Maaß ausdehnt. Durch den Wegfall von Parkplatz, Kiosk und Haltestellendach wird bis Ende 2014 der Neutorplatz zu einem innerstädtischen Platz mit hoher Aufenthaltsqualität umgebaut. Wegen der offenen Gestaltung ist er künftig für Märkte, Stadtfeste und ähnliche Veranstaltungen nutzbar. An den Randbereichen des Platzes werden zwei Baumreihen, konsumfreie Sitzgelegenheiten sowie ein Wasserspiel zum Verweilen einladen und zur Attraktivität des Platzes beitragen. Eine gastronomische Einrichtung im nördlichen Teil steht auch nach der Umgestaltung in einem neuen Gebäude an Stelle des ehemaligen Sparkassenpavillons. Der Kiosk erhielt am Kopfende des westlichen Baumbandes einen neuen Standort. Beide privaten Investitionen wurden bis August 2014 fertiggestellt. Die gesamte Maßnahme wird zum größten Teil pünktlich zur Eröffnung der Neutor Galerie Ende 2014 fertiggestellt, Pflanzarbeiten folgen je nach Witterung im Frühjahr 2015.

Auch die Umgestaltung der Saarstraße konnte in 2014 abgeschlossen werden. Hier wurden die Parkplätze zu Gunsten attraktiver Gehwege reduziert. Die Materialien des Neutorplatzes werden auch für die Saarstraße verwendet. Der Charakter als Alleestraße konnte nach dem Umbau wieder hergestellt werden. Somit dient die Saarstraße auch als Verbindung zwischen dem städtischen Neutorplatz und der grünen Achse Rutenwall.

Grünfläche Rutenwall

Durch den Umbau des Rutenwalls wird dieser zu einer für alle Altersgruppen attraktiven innerstädtischen Grünfläche. Er bildet künftig parallel zur Neustraße die grüne Achse zwischen Altstadt und Neutor Galerie bzw. Neutorplatz. Durch einen zweiten Haupteingang des Einkaufscenters gegenüber dem Einstieg in die Grünfläche Rutenwall wird dessen Bedeutung unterstrichen.



Abbildung 17: Entwurf Grünfläche Rutenwall

Im Juni 2012 wurden zwei Entwurfsvarianten in einer breit angelegten, öffentlichen Informationsveranstaltung vorgestellt, an der neben zahlreichen Bürgern auch Vertreter aus Politik und Verwaltung teilnahmen. Im Rahmen der Veranstaltung wurde von den Teilnehmern die Variante eines durchgängig breiten Grünzugs unter Einbindung der Straße Am Rutenwall einvernehmlich bevorzugt.

Im 1. Bauabschnitt des Ausbaus der Grünfläche Rutenwall (Fertigstellung Juli 2013) ist an der Friedrich-Ebert-Straße ein großzügiger, heller Eingangsbereich mit Endlosbänken unter altem Baumbestand entstanden. Von hier aus zeichnet ein geklinkerter Bogenweg den historischen Schwung des Rutenwalls bis zur Saarstraße nach. Parallel zum Bogenweg ist ein wegbegleitendes Spielband für Kinder und Jugendliche gebaut worden. Zeitgleich wurden in Vorbereitung des 2. Bauabschnittes die maroden Garagen abgerissen und auf der Fläche der zweite Teil einer Stellplatzanlage gebaut.

Im 2. Bauabschnitt der Grünfläche wurde der geklinkerte Bogenweg weiter fortgeführt und mit einer Wiese ergänzt (Fertigstellung Frühjahr 2014). Der letzte Bauabschnitt vervollständigte die grüne Achse bis zur Saarstraße. Auf den provisorischen Parkplätzen entsteht bis Ende 2014 ein Kleinkinderspielplatz, dessen Spielgeräte in den aus Holz gebauten Schriftzug „Rutenwall“ eingebunden sind. Gegenüber dem zweiten Haupteingang des Centers wird ein Platz mit Bänken und Gräserbändern den neuen Eingang in den Rutenwall markieren.

Elementarer Bestandteil des neuen Grünzugs ist zudem eine neue Baumallee entlang der Straße Am Rutenwall. Die Baumallee bildet das Rückgrat des Grünzugs, dient der räumlichen Fassung, unterstreicht den bogenförmigen Verlauf und vergrößert optisch die schmale Grünfläche erheblich. Die Allee wird sukzessive entsprechend des Baufortschritts des Grünzugs mit realisiert.



Abbildung 18: Umgestaltete Grünfläche Rutenwall

Querung Friedrich-Ebert-Straße

Durch den bereits fahrradfreundlich ausgebauten Rutenwallweg und die künftige Grünfläche Rutenwall soll mit der Querung Friedrich-Ebert-Straße die „grüne Achse“ als Pendant zur Fußgängerzone Neustraße vervollständigt werden und so die Neustadt mit dem Einkaufscenter attraktiver mit der Altstadt vernetzen.

Im Bereich zwischen den Straßen Am Rutenwall und Rutenwallweg ist die Friedrich-Ebert-Straße aufgrund ihrer Breite und ihrer unübersichtlichen Gestaltung bislang eine starke Barriere für Fußgänger und Radfahrer. Verbessert werden soll die Querbarkeit durch eine Reduzierung der Fahrbahnbreite und durch eine Verbesserung der Übersichtlichkeit. Künftig werden sich Straßenbahn und MIV eine Fahrspur teilen, so wie sie es bereits auf Höhe der Bibliothek tun. Durch den erweiterten Fußgänger- und Radfahrbereich und die Gestaltung soll insgesamt verdeutlicht werden, dass dieser Bereich mitten im zentralen Geschäftszentrum liegt. Durch

das Verlegen der Parkplätze in der Kolpingstraße wird zudem der Versatz zwischen Rutenwallweg und Kolpingstraße im Rahmen des Umbaus aufgehoben. Hierdurch wird nicht nur das Queren erleichtert, sondern auch eine wichtige Blickbeziehung zwischen Alt- und Neustadt geschaffen.

Im Rahmen der Entwurfsplanung wurde vorab durch eine Verkehrsflusssimulation die Funktionsfähigkeit der Planung nachgewiesen werden. Die Umsetzung der Baumaßnahme ist für Anfang 2015 geplant, damit im Zusammenhang mit den umgebenden Baumaßnahmen (v.a. Neutor Galerie, Saarstraße etc.) keine weiteren verkehrlichen Beeinträchtigungen im Innenstadtbereich verursacht werden.

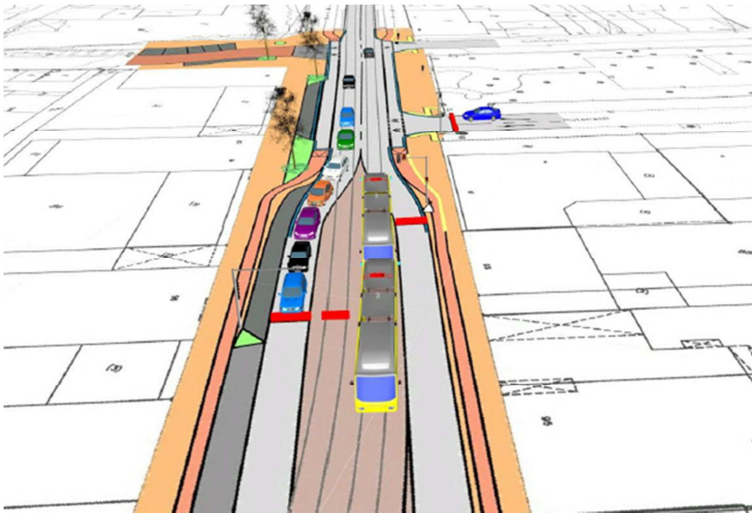


Abbildung 19: Querung Friedrich-Ebert-Straße

Umgestaltung Stadtparkbereich

Der historische Stadtpark bildet zusammen mit dem Vorplatz des Rathauses und der Kathrin-Türks-Halle sowie dem Ententeich den größten und wichtigsten innerstädtischen Freiraum. Allerdings wird die „grüne Stadtmitte“ von den Anliegern und Besuchern bislang kaum als solche wahrgenommen, da sie gestalterisch in die Jahre gekommen ist. Ziel der Gesamtmaßnahme Aufwertung Stadtparkbereich ist, die unterschiedlichen Bereiche und Funktionen dieses besonderen Freiraums miteinander zu verknüpfen, zu stärken und in einer städtebaulich nachhaltigen Gesamtplanung zusammenzufassen.

Die bessere Vernetzung mit der Alt- und der Innenstadt ist ein elementarer Bestandteil der Planung. Dafür werden die Eingänge in den Park definiert sowie Wege- und öffnende Blickbeziehungen herausgearbeitet. An den wichtigsten Eingängen werden markierende Elemente wie Stelen aufgestellt, die ggf. mit ergänzenden Informationen über den Stadtpark beschriftet sind.

Des Weiteren werden die Raumkanten des Parks neu strukturiert, ergänzt und Angsträume sowie „Schmuddelecken“ entfernt. Der alte Baumbestand wird als große Qualität des Stadtparks erhalten. Die ebenfalls bereits bestehenden großzügigen Rasenflächen dienen auch zukünftig der Erholung und dem Aufenthalt der Besucher. Die Wege des historischen, denkmalgeschützten Teils des Stadtparks werden in ihrer Führung nur marginal verändert, aber zugleich mit einem neuen, einheitlichen Wegebelag befestigt.

Der Vorplatz von Rathaus und Stadthalle wird neu gegliedert und zum Teil entsiegelt. In der Sichtachse des Rathauses entsteht eine repräsentative Grünfläche mit Blütensträuchern. Als räumlicher Puffer fungiert ein

Kirschhain zwischen dem Rathaus- und dem Stadthallenvorplatz. „Unter den Kirschen“ laden Bänke und eine ansprechende Beleuchtung zum Flanieren und Verweilen ein, Aktivitäten wie Boule-Spiel sind hier ebenfalls möglich. Der eigentliche Stadthallenvorplatz stellt sich als städtischer Platz dar und bietet, weitestgehend barrierefrei, Raum zum Treffen und Kommunizieren. Ein neuer Weg über den „Betriebshof“ der Stadthalle eröffnet eine direkte Verbindung vom Vorplatz zur Altstadt.

Der „Rathausteich“ wird vergrößert und aufgewertet und die bislang eher sporadisch aufgestellten Bänke und Papierkörbe werden durch modernes, einheitliches Stadtmobiliar ersetzt.



Abbildung 20: Umgestaltung Bürgergarten Rathausteich und Bürgergarten Unter den Kirschen

Der große Kreisverkehr am Platz d'Agén ist ebenfalls Bestandteil der Planung und wird zukünftig als Blickfang mit Wiedererkennungswert für Dinslaken fungieren. Für eine entsprechende räumliche Wirkung wird er auf ca. 1,20 m überhöht. Die Aufschüttung wird in Anlehnung an die Anregungen der Bürger im Rahmen einer groß angelegten Beteiligung im Sommer 2013 durch eine ruhige Rasenfläche begrünt und mit vereinzelt Blütensträuchern ergänzt.

Die Umsetzung der Maßnahme Stadtparkbereich ist in vier Bauabschnitten vorgesehen. In 2014 wird bereits mit der Umgestaltung des Rathausteichs und der umgebenen Grünanlage begonnen. Gleichzeitig wird auch der historische Stadtpark überarbeitet und erhält wieder ein einheitliches Gesamtbild. Im Anschluss daran soll 2015 mit dem Neubau des Rathausvorplatzes und dem Platz vor der Kathrin-Türks-Halle als dritter Bauabschnitt begonnen werden. Die Realisierbarkeit dieses Bauabschnitts ist aufgrund der räumlichen Gegebenheiten abhängig von der Sanierung der Tiefgarage, welche sich unter dem Rathausvorplatz befindet. Die Sanierung der Tiefgarage wird von der Stadt selbst durchgeführt und Anfang 2015 umgesetzt, so dass der Rathausvorplatz voraussichtlich auch bis 2016 fertig gestellt werden kann.

Als letzter Bauabschnitt ist die Umgestaltung des Kreisverkehrs ebenfalls Ende 2015 geplant.

5.3.2 Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit und zur Förderung privaten Engagements

Projektsteuerung

Seit Juli 2011 wird die Stadt Dinslaken durch eine externe Projektsteuerung bei der Umsetzung des ISEK 2009 unterstützt. Zu den zentralen Aufgaben der Projektsteuerung gehören unter anderem die Unterstützung der Stadt bei der Fördermittelbeantragung, -bewirtschaftung und -abwicklung, der Zeit-, Kosten- und Finanzierungsplanung, der Durchführung von Wettbewerben, Gutachter- und Vergabeverfahren sowie die Beratung bei privaten Modernisierungsvorhaben und dem Verfügungsfonds.

Angesichts zunehmend knapper werdender kommunaler Ressourcen ist die externe Projektsteuerung von entscheidender Bedeutung für die Sicherstellung einer erfolgreichen und zielgerichteten Umsetzung des integrierten Stadtentwicklungsprozesses.

Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit

Der Startschuss der Beteiligungs- und Öffentlichkeitsarbeit war eine große Auftaktveranstaltung im Juli 2011 in einem Zelt auf dem Neutorplatz. Seitdem wird die Öffentlichkeit intensiv über die Innenstadtentwicklung informiert und stetig zur aktiven Beteiligung in verschiedenen Planungsverfahren animiert (z.B. bei den Planungen Stadtpark, Bahnstraße, Querung Friedrich-Ebert-Straße, Grünzug Rutenwall etc.). Zu den wichtigsten Informationsmedien gehören:

- Die Internetseite www.innenstadt-dinslaken.de
- Die Veröffentlichungen im regelmäßig erscheinenden Dinslakener Stadtmagazin
- Der quartalsweise erscheinende Baustellennewsletter
- Die kontinuierliche Pressearbeit in den lokalen Tageszeitungen
- Die Erstellung von Printmedien zu laufenden Maßnahmen (z.B. Parkplatzflyer, Flyer Fassadenprogramm etc.)
- Die Gestaltung von Baustellenschildern

Damit die interessierten Bürger eine bessere Vorstellung von den geplanten Maßnahmen bekommen, wurde ein Stadtmodell gebaut, in dem die Planungen auf austauschbaren Platten die künftigen Entwicklungen abbilden. Für die bedeutsame Maßnahme Umgestaltung des Neutorplatzes wurde extra eine 360°-Ansicht von zwei Punkten auf dem Platz erstellt. Bis zum Umbau waren diese durch einen QR-Code auf dem Boden abrufbar. Aufgrund der Bauarbeiten stehen die Ansichten nun ausschließlich auf der Internetseite zur Verfügung.

Einrichtung eines Projektbüros

Ebenfalls im Sommer 2011 wurde das Projektbüro als zentrale Anlauf-, Informations- und Kontaktstelle für alle Bürgerinnen und Bürger, wie auch für die ortsansässigen Unternehmen, Einrichtungen, Initiativen und Organisationen in der Saarstraße direkt gegenüber der Großbaustelle Neutor Galerie eingerichtet. Das Projektbüro war an zwei Tagen pro Woche durch das Citymanagement besetzt. Es wurde sehr schnell und intensiv von der Bürgerschaft sowie den Akteuren der Innenstadt angenommen. Mit Fortschritt der Bauarbeiten nahm der Beratungsbedarf ab. Daher wird das Projektbüro nach Eröffnung der Neutor Galerie und nach Fertigstellung der öffentlichen Plätze Ende 2014 an dieser Stelle geschlossen.

Aufgrund der positiven Erfahrungen ist die Fortführung einer niederschweligen Anlaufstelle im unmittelbaren Umfeld künftiger größerer Entwicklungsmaßnahmen sehr sinnvoll, z.B. im Rahmen der Umgestaltung des Bahnhofsplatzes.



Abbildung 21: Projektbüro Innenstadt in der Saarstraße

Fassadenprogramm

Um finanzielle Anreize zur Aktivierung von Immobilieneigentümern in der Innenstadt zu bieten, wurden ein Hof- und Fassadenprogramm aufgesetzt. Zielsetzung des Hof- und Fassadenprogramms ist es, Immobilieneigentümer über finanzielle Anreize zu Investitionen in ihr Eigentum zu motivieren. Dabei werden Modernisierungsmaßnahmen für Fassaden, Dächer und Innenhöfe unterstützt, welche nicht nur die Gebäude und das direkte Wohnumfeld aufwerten sollen, sondern auch auf das Stadtbild insgesamt ausstrahlen. Nachdem im Jahr 2011 eine Richtlinie erarbeitet und vom Rat der Stadt beschlossen wurde, fiel der Startschuss für das Förderprogramm 2012 mit einer großen Auftaktveranstaltung, die mit einer intensiven Presse- und Öffentlichkeitsarbeit begleitet wurde. Informationen wurden außerdem in Form eines Flyers gebündelt und umfassend auf der Internetpräsenz der Innenstadt dargestellt. Flankiert wird das Hof- und Fassadenprogramm vom Gestaltungsleitfaden und künftig einer Gestaltungssatzung. Nach einer etwas zähen Startphase mit nur wenigen Anträgen, hat sich die Inanspruchnahme der Zuwendungen durch investitionsfreudige Immobilieneigentümer seit Beginn des Jahres 2014 deutlich verbessert. Bis zum Juli 2014 konnten 15 Anträge mit einem För-

dervolumen von rund 120.000 € bewilligt werden. Weitere Anträge auf Zuwendungen über dieses Instrument liegen vor.



Abbildung 22: Beispiele Fassadenprogramm

Verfügungsfonds

Als Anreizinstrument im Rahmen der Aktivierung von Bewohnerschaft und Privatwirtschaft wurde im Juli 2012 die Richtlinie zum Verfügungsfonds durch den Rat der Stadt beschlossen. Durch den Verfügungsfonds sollen, begleitend zu den öffentlich geförderten Baumaßnahmen, verstärkt privates Engagement und private Projekte zur Aufwertung der Innenstadt finanziell gefördert werden. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit als auch über bestehende Netzwerk- und Kooperationsstrukturen wurde über den Verfügungsfonds umfassend informiert. Die Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen des Verfügungsfonds erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Citymanagement. Bislang gibt es verschiedene Ideen und Anstöße für Projekte, welche mit Unterstützung des Verfügungsfonds umgesetzt werden könnten (Stand: Juli 2014). Zum Beispiel wird überlegt,

eine Passage aufzuwerten, die den Parkplatz am Rutenwallweg und die Grünfläche Am Rutenwall direkt mit dem Geschäftsstandort Neustraße verbindet. Diese Passage ist eine der wichtigsten Fußwegeverbindungen der Innenstadt.

5.4 Maßnahmen ohne Städtebauförderung

Zur Erreichung der Ziele des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes wurden die Maßnahmen der Städtebauförderung durch Maßnahmen ohne diese Förderung ergänzt. Teilweise wurde die Stadt bei den Maßnahmen durch andere Förderprogramme finanziell unterstützt. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden auch die folgenden Maßnahmen aufgeteilt in „Konzepte“ (Kapitel 5.4.1) und „bauliche Maßnahmen“ (Kapitel 5.4.2). Im Gegensatz zu den zuvor beschriebenen Konzepten, handelt es sich bei den Folgenden um gesamtstädtische Konzepte. Bei den baulichen Maßnahmen wurde sich hingegen auf die im Programmgebiet umgesetzten beschränkt.

Alle Maßnahmen sind Bestandteil des Maßnahmenkatalogs des ISEK von 2009.

5.4.1 Konzepte

Klimaschutzkonzept

Das durch die Initiative Klimakonzept geförderte gesamtstädtische integrierte Klimaschutzkonzept konnte 2012 fertiggestellt werden. Es beinhaltet ein Programm zur Minderung des CO₂-Verbrauchs bis zum Jahr 2020, das Maßnahmen zur Energieeinsparung, zur Energieeffizienz und zum Ausbau erneuerbarer Energien berücksichtigt sowie Wege zu deren Realisierung aufweist. Dem Klimaschutzszenario aus dem Konzept folgend, könnten durch entsprechende Maßnahmen bis 2020 ca. 76.000 t CO₂ eingespart werden, was gegenüber 2010 einer prozentualen Minderung von knapp 18 % entspricht. Seit September 2014 ist ein kommunaler Klimaschutzmanager damit beschäftigt, die wesentlichen Handlungsempfehlungen des integrierten kommunalen Klimaschutzkonzepts umzusetzen.

Klimaanalyse

Gemäß § 1 Abs. 5 BauGB sollen Bauleitpläne dazu beitragen eine menschenwürdige Umwelt zu sichern und den Klimaschutz zu unterstützen. Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden und diese in eine strategische Stadtentwicklungsplanung einzubeziehen, müssen kleinräumige Erkenntnisse über die klimatischen Verhältnisse innerhalb des Stadtgebietes gewonnen werden. Dabei ist es wichtig, Last- und Ausgleichsräume zu kennen und deren Austauschbeziehungen (Winde und Luftleitbahnen) zu ermitteln. Um kleinräumige Aussagen für das Stadtgebiet Dinslaken zu bekommen, ist durch den Regionalverband Ruhr (RVR) eine gesamtstädtische Klimaanalyse in 2012 vorgelegt worden.

Für diese Untersuchung wurden an mehreren Stationen im Stadtgebiet Temperaturmessungen vorgenommen sowie zusätzliche Klimafaktoren wie relative Luftfeuchte, Windgeschwindigkeit und Windrichtung er-

fasst. Ergänzt wurden diese stationären Messungen durch fünf Messfahrten durch das Stadtgebiet. Die Erkenntnisse dieser Messungen wurden zu einer Klimafunktionskarte zusammengefasst. In dieser werden zusätzlich spezifische Klimateigenschaften und Klimafunktionen wie Kaltluftsammlgebiete, Windfeldveränderungen, die Umweltzone und Belastungen durch Hauptverkehrsstraßen aufgenommen. Auf Basis dieser Analyseergebnisse wurde vom RVR eine Planungshinweiskarte erarbeitet, die wichtige Grün- und Freiräume darstellt, die geschützt oder weiterentwickelt werden sollen. Es wurden Siedlungsbereiche identifiziert, bei denen eine weitere Verdichtung möglich ist oder besser unterbleiben sollte. An einigen Stellen sind Vorschläge zur Durchgrünung im Stadt- und Straßenraum aufgenommen.

Einzelhandels- und Zentrenkonzept

Das Einzelhandels- und Zentrenkonzept wurde Anfang Juli 2013 vom Rat der Stadt Dinslaken als städtebauliches Entwicklungskonzept i.S.v. § 1 Abs. 6 Nr. 11 BauGB beschlossen. Damit liegt der Stadt nun eine rechtssichere Grundlage für die bauplanungsrechtliche Steuerung des Einzelhandels einerseits sowie die Positionierung des Einzelhandelsstandortes Dinslaken gegenüber Einzelhandelsvorhaben und -entwicklungen in der Region andererseits vor. Auch wird hierdurch die Investitionssicherheit für den bestehenden und zukünftigen Einzelhandel in der Stadt gestärkt.

Die Erstellung des Konzeptes fußte auf einen breit angelegten Informations- und Beteiligungsprozess. Die Analysen und Handlungsempfehlungen wurden im einem konzeptbegleitenden Arbeitskreis, der sich neben Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverwaltung und der Politik in Dinslaken aus Vertreterinnen und Vertretern der Niederrheinischen IHK, des Einzelhandelsverbandes Niederrhein e.V., der Dinslakener Agentur für Marketing, Investitionsförderung und Tourismus (Dinamit GmbH), der Wirtschaftsförderung Dinslaken, des Stadtmarketingvereins Dinslaken, der Werbegemeinschaft Dinslaken e.V., der Werbegemeinschaft Hiesfeld e.V., dem RVR sowie der Bezirksregierung Düsseldorf zusammensetzte, diskutiert. Daran anschließend wurde das Konzept im Rahmen eines öffentlichen Beteiligungsverfahrens den Trägern öffentlicher Belange vorgelegt und die interessierte Öffentlichkeit informiert. Das nun beschlossene Einzelhandels- und Zentrenkonzept stellt dementsprechend einen intensiv abgestimmten Baustein für die künftige Stadtentwicklung dar, der mit seinen Empfehlungen und Anregungen einen Entscheidungs- und Orientierungsrahmen liefert, um eine zielgerichtete Weiter- und Neuentwicklung der Einzelhandelssituation in Dinslaken zu steuern.

5.4.2 Bauliche Maßnahmen

Lärmoptimierter Straßenbelag Hans-Böckler Straße

Die Hans-Böckler-Straße ist eine der Hauptverkehrsstraßen durch die Dinslakener Innenstadt und ist dementsprechend besonders starken Verkehrsbelastungen ausgesetzt. Um den damit einhergehenden Verkehrslärm zu vermindern, wurde in 2009 die Hans-Böckler-Straße mit einem lärmoptimierenden Straßenbelag ausgestattet. Diese Maßnahme wurde finanziell unterstützt durch das Konjunkturprogramm 2.

Ausbau Radabstellanlage Bahnhof

Der Bahnhof der Stadt Dinslaken ist mit 6.000 Pendlern sehr stark frequentiert. Aufgrund des großen Parkdrucks, vor allem auch durch Fahrräder, wurde 2010 die vorhandene Abstellanlage um 120 Anlehnbügel erweitert und im gleichen Zuge auch mit einer Überdachung ausgestattet. Seit Herbst 2013 ergänzen zehn abschließbare Fahrradboxen das Angebot für die Fahrradfahrer. Die Boxen können dauerhaft bei der Stadt angemietet werden. Gefördert wurden beide Maßnahmen nach dem ÖPNV-Gesetz § 12 zu 85 %.

Barrierefreie Toilettenanlage am Burgtheater

Die Freilichtbühne des Burgtheaters Dinslaken fasst etwa 1.800 Besucher. Neben den Aufführungen des Landestheaters Burghofbühne Dinslaken finden Kabarettabende und Open-Air-Konzerte statt. Während des Stadtfestes „DIN-Tage“ und der auf Initiative der Freilicht AG durchgeführten Kulturwoche „Fantastival“ ist die Burghofbühne ein zentraler Veranstaltungsort. Dieser Bereich wurde bereits 2011 als kommunale Maßnahme durch den Bau einer barrierefreien Toilettenanlage aufgewertet.

Sanierung Stadtbibliothek

Im Herzen der Innenstadt an der Schnittstelle zwischen Alt- und Neustadt liegt die Stadtbibliothek. In dem Gebäude sind neben der Bibliothek auch die Geschäftsstelle der Volkshochschule Dinslaken-Voerde-Hünxe (VHS) sowie das Bürgerbüro der Stadt Dinslaken verortet. Die Stadtbibliothek bietet ein breites Medienangebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene und ist außerdem Veranstaltungsort für vielfältige kulturelle Events (z.B. Autorenlesungen, Dachstudio, Ausstellungen, Bilderbuchkino, Kindertheater, Aktionsnachmittage für Kinder und Erwachsene etc.). Die VHS ist mit jährlich über 12.000 Teilnehmenden die größte Einrichtung der Erwachsenenbildung in der Region. Aufgewertet wurde das Gebäude als kommunale Maßnahme im Rahmen von Modernisierungsmaßnahmen mit einem neuen Farb- und Lichtkonzept.



Abbildung 23: Aufgewertete Stadtbibliothek

Umbau Alte Feuerwache

Ein weiterer Baustein zur Stärkung der Handels- und Dienstleistungsfunktion war der Umbau der Alten Feuerwache an der Ecke Hans-Böckler-/ Otto-Brenner-Straße. Dieser konnte mit kommunalen Eigenmitteln 2013 abgeschlossen werden. Die Gebäude der innerstädtischen Wache standen seit dem Umzug der Feuerwehr in den Stadtteil Lohberg leer und damit einer neuen Nutzung zur Verfügung. Das Ziel, an diesem Standort eine seiner zentralen Lage entsprechende Nutzung zu etablieren, konnte schnell erreicht werden. Das Erdgeschoss des Hauptgebäudes mit seinem markanten Schlauchturm wird seit April 2013 von einem Bioladen und die restliche Bürofläche durch die Erziehungsberatungsstelle des Kreises Wesel genutzt.



Abbildung 24: Alte Feuerwache nach dem Umbau

Herrichtung Ersatzstellplätze

Damit die Innenstadt auch mit MIV bis zu Fertigstellung des Parkhauses im Center erreicht werden kann, wurden von der Stadt Ersatzstellplätze auf dem Grundstück eines nahegelegenen Betriebes zur Verfügung gestellt. Aufgrund zu geringer Nachfrage dieser Stellplätze wurde diese Maßnahme frühzeitig wieder beendet.

Einrichtung einer provisorischen, überdachten und bewachten Fahrradabstellanlage

Mit Beginn des Baus des neuen Einkaufszentrums stand der größte innerstädtische Parkplatz nicht mehr zur Verfügung und insgesamt ist die Innenstadt aufgrund der vielen weiteren Baustellen zeitweise mit dem Auto schwieriger zu erreichen. Als Alternative und zur allgemeinen Förderung des Radverkehrs wurde auf dem Neutorplatz eine provisorische überdachte und bewachte Fahrradabstellanlage eingerichtet. Unter dem Slogan „Dinslaken fährt Rad“ wurde diese Anfang Mai 2012 eröffnet. Als die Anlage aufgrund der fortschreiten-

den Bauarbeiten abgebaut werden musste, wurde die Bewachung dauerhaft an die überdachte Fahrradabstellanlage auf dem Platz Am Neutor verlegt.



Abbildung 25: Temporäre Fahrradabstellanlage Neutorplatz und Fahrradwache Platz Am Neutor

Parkplatzanlage Rutenwallweg

In Dinslaken gibt es nur wenige größere zusammenhängende Parkplatzanlagen. Um in zentraler, integrierter Lage ein kompaktes Angebot zu schaffen, wurde im Zuge des Umbaus des Rutenwallwegs eine neue Parkplatzanlage gebaut. Von hier aus ist auf kurzem Weg sowohl die Altstadt als auch das Einkaufszentrum zu erreichen und auch die Neustraße ist direkt über eine Passage an den Parkplatz angebunden.

Nachdem die maroden Garagen auf dem Nachbargrundstück erworben werden konnten, wurde der zweite Teil der Parkplatzanlage 2013 fertig gestellt und fügt sich gestalterisch gut in die neu entstandene grüne Achse ein. Insgesamt stehen hier rund 75 Stellplätze den Kunden der Innenstadt zur Verfügung.



Abbildung 26: Umgestaltung Parkplatzanlage Rutenwallweg

Barrierefreier Ausbau von Haltestellen

Die Verlegung des attraktiv gestalteten Omnibushaltepunkts an den Platz am Neutor hat die Bedienqualität des ÖPNV verbessert. Sukzessive werden gemäß Vorgabe der Europäischen Union alle Haltestellen bis zum Jahr 2022 barrierefrei ausgebaut. Der Ausbau wurde 2011 begonnen und in den Folgejahren kontinuierlich fortgeführt. Noch gibt es kleinere Lücken am Bahnhof und an einigen weiteren Haltepunkten. Ansonsten sind die Haltestellen in der Innenstadt zu ca. 70 % barrierefrei (Stand: März 2014). Gefördert wird diese Maßnahme zu 85 % ebenfalls auf der Grundlage des § 12 des ÖPNV-Gesetzes.

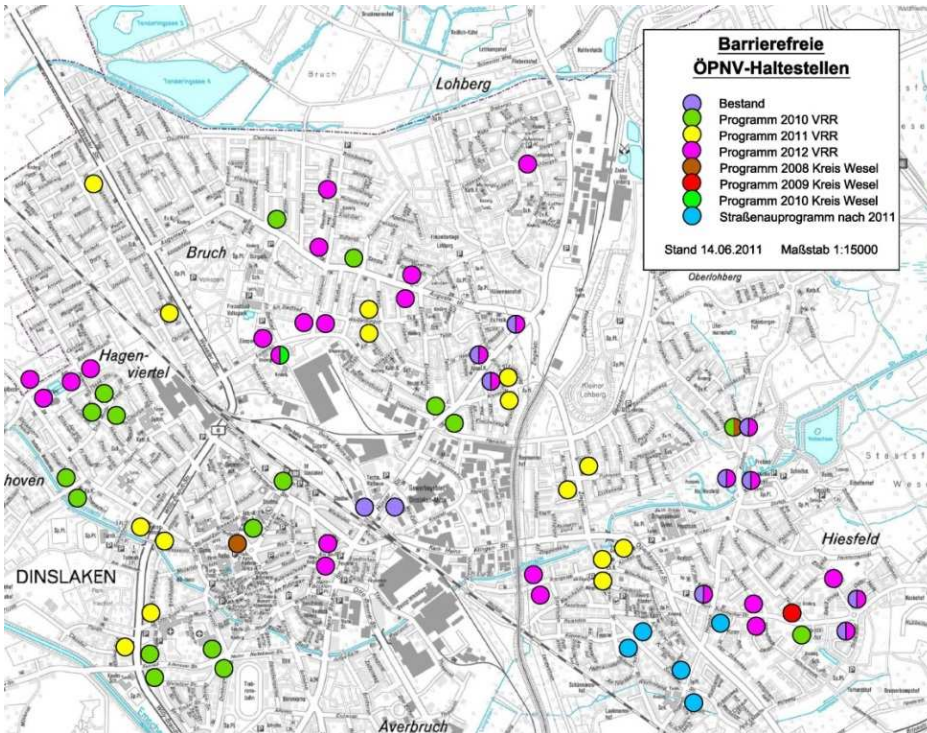


Abbildung 27: Planungen zum barrierefreien Ausbau der Haltepunkte des ÖPNV

Sanierung Tiefgarage Kathrin-Türks-Halle

Die Tiefgarage unter dem Rathausvorplatz ist mit rund 250 Stellplätzen die größte Tiefgarage in der Dinslakener Innenstadt. Gebaut wurde sie zusammen mit der Kathrin-Türks-Halle Ende der 1970er Jahre und ist aufgrund ihrer Nähe zum Burgtheater und zur Altstadt auch für Veranstaltungen dort von großer Bedeutung. Bereits in 2013 wurde die Brandmeldeanlage und Sprinkleranlage erneuert, damit die Tiefgarage weiterhin genutzt werden kann. Vor dem Umbau des Rathausvorplatzes im Rahmen der Maßnahme Umgestaltung Stadtparkbereich, wird die Tiefgarage im Frühjahr 2015 von außen neu abgedichtet.

Neubau Stadtarchiv

In unmittelbarer Nähe zum Museum Voswinkelshof wird derzeit ein neues Stadtarchiv gebaut. Zusammen mit der Bibliothek und dem Museum soll das neue Archiv ein stadthistorisches Zentrum und lebendiger Ort der Bildung werden. Fertig gestellt werden soll der Neubau Anfang 2015.



Abbildung 28: Visualisierung Neubau Archiv

5.5 Maßnahmen der Privatwirtschaft

Neben den zuvor beschriebenen öffentlichen Maßnahmen sind private Maßnahmen und Investitionen von entscheidender Bedeutung für eine erfolgreiche Innenstadtentwicklung. Wie beim Hof- und Fassadenprogramm prägen private Investitionen das Erscheinungsbild der Stadt und sind ein sichtbares Zeichen für die Attraktivität einer Innenstadt. In den vergangenen Jahren haben private Baumaßnahmen den Bereich des Neutorplatzes erheblich geprägt und stehen im direkten Zusammenhang mit den öffentlichen Umbaumaßnahmen.

Pavillon und Kiosk auf dem Neutorplatz

Im Rahmen der Planungen zur Neugestaltung des Bereichs Platz Am Neutor, Neutorplatz und Saarstraße wurde entgegen der ursprünglichen Überlegungen beschlossen, dass sowohl der Kiosk als auch der Pavillon auf dem Platz zur Belebung eine wichtige Funktion übernehmen. In enger Abstimmung mit der Stadt und den mit der Planung beauftragten Büros wurden der Kiosk an einem neuen Standort und der Pavillon auf demselben Standort neu gebaut. Beide Maßnahmen wurden von den Eigentümern vollständig finanziert.



Abbildung 29: Kiosk und Pavillon auf dem Neutorplatz

Neubau Einkaufszentrum Neutor Galerie

Der zentrale Motor der Einzelhandelsentwicklung in der Innenstadt ist der Neubau des Einkaufszentrums Neutor Galerie. Bereits vor einigen Jahren hatte ein Investor den Hans-Böckler-Platz mit dem Ziel erworben, hier ein kleineres Center zu bauen. Mit dem Zukauf der Hertie-Immobilie im Sommer 2011 kam eine neue Dynamik in die Flächenentwicklung. Es entstanden die ersten Planungen für ein größeres Einkaufszentrum, das beide Flächen mit einschließt. Die rechtliche Grundlage für das Einkaufszentrum bilden ein vorhabenbezogener Bebauungsplan sowie ein Vertrag zwischen der Stadt und dem Investor. Im Frühjahr 2012 erfolgte nach einer großen Abrissparty auf dem Hans-Böckler-Platz der vollständige Abbruch der ehemaligen Hertie-Immobilie. Im Oktober 2012 startete der Bau des neuen Centers. Die Investorengruppe hat sich dazu verpflichtet drei großflächige Geschäftseinheiten mit einem Bekleidungsgeschäft, einem Elektromarkt und einem Lebensmittel-

telmarkt zu besetzen. Neben Einzelhandelsgeschäften wird es in dem Komplex auch Dienstleistungs- und Gastronomiebetriebe, ein Fitness-Center sowie Büroeinheiten geben. Auf zwei Dachgeschossebenen werden rund 500 Stellplätze angeboten.

Der Einzelhandelsgroßbaustein steigert die innerstädtische Verkaufsfläche um 16.000 m² und erhöht das Einzelhandelsangebot in allen Bedarfsstufen signifikant. Dadurch soll der Kaufkraftabfluss zurückgehen und die Ausstrahlungskraft der Innenstadt auch im regionalen Kontext deutlich gestärkt werden.



Abbildung 30: Visualisierung Neutor Galerie und Neutor Galerie im Bau

Neuordnung öffentlicher Straßen rund um Neutor Galerie

Im Zusammenhang mit dem Bau der Neutor Galerie müssen auch die Straßen rund um das Gebäude der neuen Situation angepasst werden. Der Neutorplatz und die Saarstraße werden als Gesamtmaßnahme zur Aufwertung des öffentlichen Raums von der Stadt Dinslaken mit finanzieller Unterstützung durch das Programm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren umgebaut und integrieren das neue Einkaufszentrum in ein Gesamtkonzept. Die Wiesenstraße, die Hans-Böckler-Straße sowie die Ein- und Ausfahrt zum Parkhaus werden hingegen vom Investor der Neutor Galerie den neuen Gegebenheiten angepasst.

In diesem Zusammenhang wurde z.B. die Verkehrsinsel in der Wiesenstraße vor den Eingang der Berufsschule verlegt und der Fuß- und Radweg im Bereich der Zufahrt zum Einkaufszentrum erhält einen neuen Belag.

Alle Maßnahmen sind mit dem zuständigen Fachdienst und Straßen NRW, dem Baulastenträger der Hans-Böckler-Straße, abgestimmt.

5.6 Andere Maßnahmen der Stadtentwicklung - KQL

Die Revitalisierung des 2005 geschlossenen ehemaligen Bergwerks Lohberg/ Osterfeld 1/2 zum Kreativ.Quartier Lohberg (KQL) nimmt auch Einfluss auf die Entwicklung der Innenstadt. Das KQL liegt ca. drei Kilometer nordöstlich der Innenstadt im Stadtteil Lohberg. Als Projektgemeinschaft mit der RAG Montan Immobilien GmbH hat sich die Stadt Dinslaken der Herausforderung der Entwicklung des 40,5 ha großen Areals unter dem Motto „Lohberg und die Halde werden EINS“ gestellt. Als Leitgedanke der Umsetzung stehen die Themen Kreativität und Innovation im Vordergrund. Dabei liegt der Fokus auf der Entwicklung eines CO₂ neutralen Standorts mit Nutzung der regenerativen und rekuperativen Energie, die vor Ort produziert bzw. nutzbar ist. Die modulhafte Entwicklung des CO₂ neutralen Standortes mit der schrittweisen Einbindung

der Gartenstadt Lohberg soll Modellcharakter haben, um perspektivisch eine gesamtstädtische CO₂ Neutralität anzustreben.

Eine Nutzungsmischung aus Wohnen, Erholung, Dienstleistung und Gewerbe soll in Verbindung mit qualitätvoller Architektur den Ort gestalten und lebendig machen. Die wirtschaftliche Entwicklung zielt auf die Ansiedlung von wissensbasierten Dienstleistungen sowie klein- und mittelständischen Gewerbebetrieben ab.

Direkt messbare Auswirkungen des KQL auf die Dinslakener Innenstadt sind schwer darzustellen, werden aber grundsätzlich positiv gewertet. Das KQL mit einer überregionalen Ausstrahlung wird neue Kunden nach Dinslaken und somit auch in die Innenstadt ziehen. Durch die Entwicklung von ca. 200 neuen Wohneinheiten und ca. 500 Arbeitsplätzen wird zusätzliche Kaufkraft in die Innenstadt gezogen. Deshalb ist eine lebendige Innenstadt mit hoher Aufenthaltsqualität mit entsprechenden Angeboten für diese potenzielle Kundschaft wichtig. D.h. auch, dass Einzelhandel, Gastronomie und Hotelgewerbe in der Innenstadt vorhanden sein sollten, um die Attraktivität des Standortes Dinslaken zu stärken. Eine Verbindung zwischen den kreativwirtschaftlichen Unternehmen im KQL und der Innenstadt ist ebenfalls denkbar. Denn die Innenstadt ist aufgrund der Laufkundschaft interessant für den Verkauf von kreativwirtschaftlichen Produkten. Eine erste erfolgreiche Verknüpfung zur Innenstadt wurde durch die Veranstaltung „Kunst sta(d)tt Leerraum“ lebendig.

5.7 Zusammenfassung

Seit Erstellung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes in 2009 und der Aufnahme in das Förderprogramm aktive Stadt- und Ortsteilzentren wurden bereits viele Maßnahmen umgesetzt. Dazu gehören neben den geförderten Maßnahmen auch einige Maßnahmen, die aus anderen Förderprogrammen unterstützt wurden und Maßnahmen, die ohne jegliche Förderung von der Stadt oder privaten Investoren umgesetzt wurden. Eine detaillierte Beschreibung der Maßnahmen ist in den Kapiteln 5.2 bis 5.5 erfolgt, eine tabellarische Übersicht über alle Maßnahmen inklusive der dazugehörigen Kosten befindet sich am Ende dieses Kapitels (vgl. Abbildung 33).

Durch diese Maßnahme hat sich das Bild der Innenstadt bereits erheblich verändert und positive Signale in Richtung Zukunft der Innenstadt gesetzt. Dinslaken befindet sich nach einer langen Phase der Stagnation in einer Phase des Aufbruchs und des Wandels. Einen wesentlichen Beitrag dazu leisten auch die Entwicklungen auf dem ehemaligen Zechengelände Lohberg. In welcher Weise diese die Entwicklungen in der Innenstadt begünstigen ist nur schwer vorhersehbar, es kann aber davon ausgegangen werden, dass beide Projekte zusammen zu einem entscheidenden Aufschwung und Attraktivitätsgewinn der gesamten Stadt Dinslaken beitragen (vgl. Kapitel 5.6).

Auch wenn nicht alle Maßnahmen aus dem ISEK 2009 umgesetzt bzw. bisher angestoßen wurden und einige Maßnahmen sogar aus der Förderung genommen werden konnten (vgl. Kapitel 5.1), ist der Gesamtkostenrahmen von rund 8 Mio. € nahezu vollständig aufgebraucht. Dies liegt, wie bereits in Kapitel 1 dargestellt, vor allem an der Tatsache, dass zur Zeit der Aufstellung des ISEK 2009 unterschiedliche Maßnahmen aufgrund noch unvorhersehbarer Entwicklungen nur schwer zu kalkulieren waren und sich die Kostenansätzen von Einzelmaßnahmen im Laufe der Konkretisierung der Planung teilweise erheblich verschoben haben.

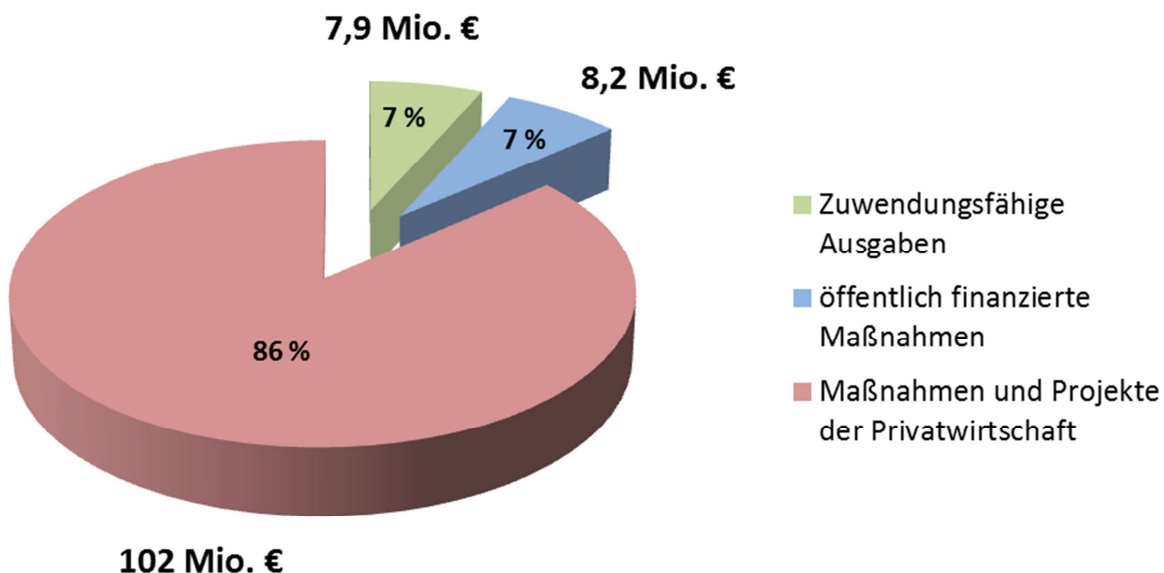


Abbildung 31: Gesamtkostenrahmen der Projekte von 2010 bis 2014

Trotz der noch umzusetzender Maßnahmen und Projekte kann die bisherige Entwicklung als Erfolg in Bezug auf das Oberziel „Aufwertung und Attraktivitätssteigerung der Innenstadt Dinslaken als multifunktionales Zentrum“ bewertet werden. Dies wird vor allem durch die erhebliche Zunahme privater Investitionen in die Innenstadt deutlich. Der Anteil privater Investitionen hat rund 86 % der getätigten Investitionen ausgemacht, auch wenn für die Maßnahmen „Pavillon und Kiosk“ keine Angaben über die Kosten vorliegen. Das mit Abstand größte Projekt ist in diesem Zusammenhang der Neubau des Einkaufszentrums mit einem Investitionsvolumen von rund 100 Mio. € (vgl. Abbildung 33:).

Die räumliche Verortung der Einzelmaßnahmen gemäß aktuellem Sachstand zeigt, dass bisher vor allem im südlichen Teilbereich des Programmgebietes die Maßnahmen und Projekte größtenteils abgeschlossen oder in der Umsetzung sind. Die Priorisierung der Maßnahmen in diesem Bereich wurde durch die Projektierung des Baus des neuen Einkaufszentrums und der damit einhergehenden zwingend erforderlichen Einbindung in die bestehende Innenstadt ausgelöst.

Mit Blick auf das räumliche Leitbild (vgl. Kapitel 2.1) liegt der Schwerpunkt der bisherigen Umsetzung im Bereich Heimat, hier vor allem im Bereich des Stadtparks und im Bereich Moderne, mit dem Bau des neuen Einkaufszentrums und der Umgestaltung Am Neutor, Neutorplatz und Saarstraße. Auch die Achse zwischen diesen Bereichen ist mit der Umsetzung Grünfläche Rutenwall, dem rad- und fußgängerfreundlichen Ausbau Straße Rutenwallweg und dem Umbau der Querung Friedrich-Ebert-Straße entsprechend der Zielsetzung weitgehend abgeschlossen (vgl. Abbildung 3:).

Dementsprechend muss in den nächsten Jahren der Fokus vor allem auf den Bereich Ankommen und den mit ihm verbundenen Achsen gerichtet werden, um einen zielgerichteten Abschluss der Gesamtmaßnahme gewährleisten zu können. Insbesondere der Bereich des Bahnhofs und die Verbindungsachsen Friedrich-Ebert-Straße und Bahnstraße müssen die räumlichen Schwerpunkte in der nächsten Förderperiode darstellen, damit innerhalb der Innenstadt dem Qualitätsgefälle im öffentlichen Raum entgegen gesteuert wird. Weiterer Handlungsbedarf besteht auch im Bereich Heimat, da die wichtigen Maßnahmen wie die Aufwertung und Umgestaltung der Eingangssituationen noch nicht begonnen werden konnten und die Markierung der Eingänge in die attraktive Altstadt ein elementares Ziel der Innenstadtentwicklung ist.

In der folgenden SWOT-Analyse wird dargestellt, welche Chancen, Risiken, Stärken und Schwächen unter Berücksichtigung der Entwicklungen der letzten Jahre in Bezug auf die Erreichung der einzelnen Ziele des Zielsystems bestehen.

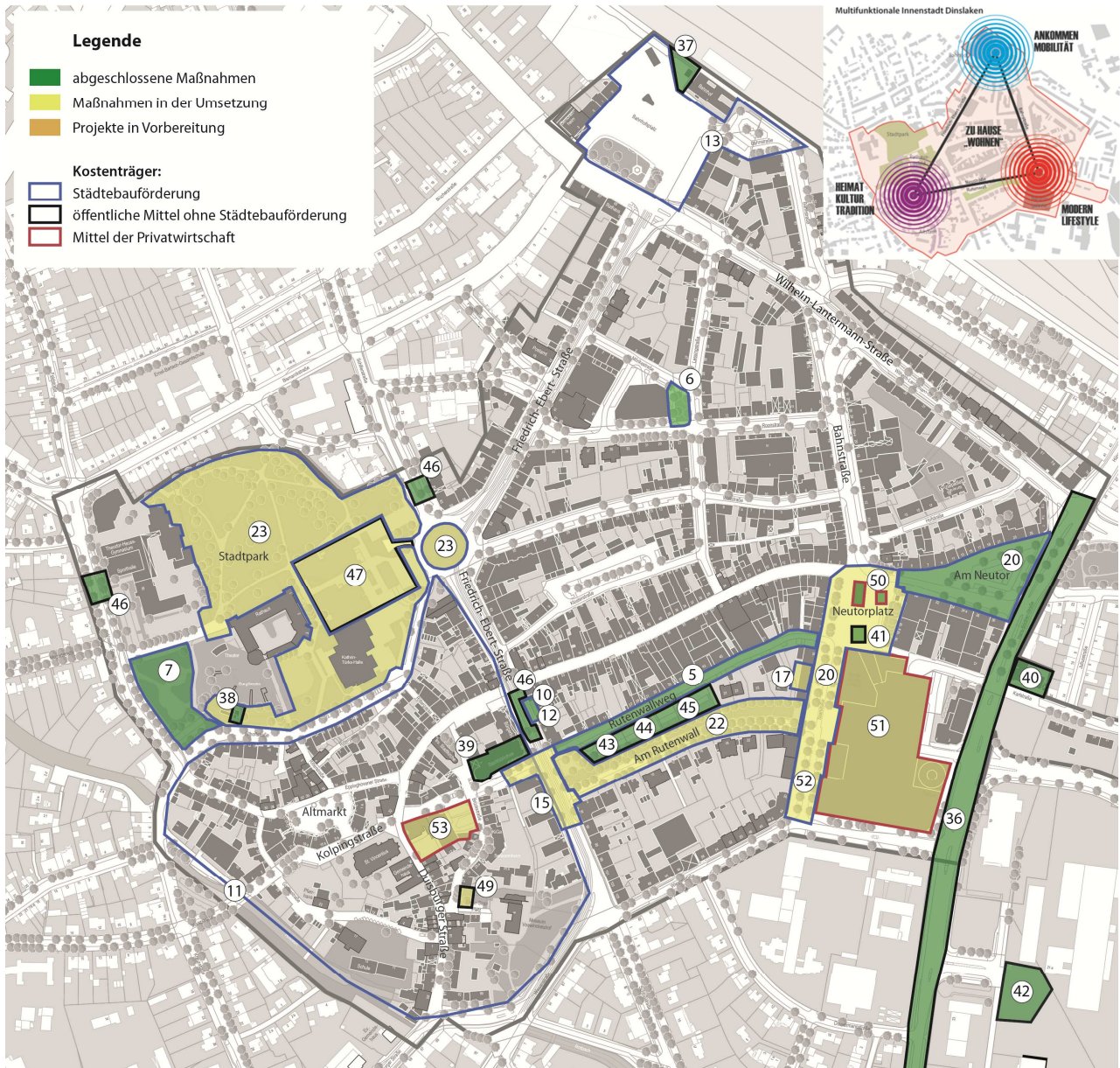


Abbildung 32: Übersichtskarte Projekte Status-Quo

► **Innenstadt Dinslaken Perspektive 2020**
 Fortschreibung des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts

Nr.	Projekttitle	abgeschlossen	in der Umsetzung	Wiederaufnahme gestrichen/umgewidmet	Kosten	zuwf. Ausgaben	aktuelle Zeitschiene Umsetzung	Förderprogramm/ Finanzierung (Kostenträger)
a) Städtebauförderung AZ: Bewilligte Maßnahmen & Projekte gem./je Zuwendungsbescheid (2010-2013 und unter Angabe der vom Fördergeber verwendeten Projekttitle)								
1	Erstellung integriertes Handlungskonzept				29.416 €	29.416 €	2009	Städtebauförderung
2	Entwicklung Marketing und Imagekonzept				27.789 €	27.789 €	2011 - 2012	Städtebauförderung
3	Handlungskonzept Wohnen				32.018 €	32.018 €	2012	Städtebauförderung
4	Gutachterlicher Entwurfsprozess Bereich Neutorplatz und Saarstraße				62.886 €	62.886 €	2010	Städtebauförderung
5	Umgestaltung Straßenraum Rutenwallweg				351.511 €	140.604 €	2011	Städtebauförderung
6	Umgestaltung Grün- und Spielfläche Roonstraße				39.365 €	39.365 €	2011	Städtebauförderung
7	Umgestaltung Spielplatz Voerder Straße				132.442 €	132.442 €	2011	Städtebauförderung
8	Erarbeitung Gestaltungsleitfaden				20.000 €	20.000 €	2011 - 2014	Städtebauförderung
9	Citymanagement 2011 - 2014				290.000 €	230.000 €	2011 - 2014	Städtebauförderung
10	Grunderwerb privater Fläche an der Friedrich-Ebert-Straße				45.426 €	45.426 €	2012	Städtebauförderung
11	Bürgerworkshop Altstadt				20.000 €	20.000 €	2012	Städtebauförderung
12	Radabstellanlagen/Ergänzung öffentl. Erschließung				37.708 €	36.000 €	2012 - 2013	Städtebauförderung
13	Machbarkeitsstudie Bahnhofplatz				45.000 €	45.000 €	2012 - 2014	Städtebauförderung
14	Projektsteuerung 2011 - 2015				230.000 €	230.000 €	2011 - 2015	Städtebauförderung
15	Querung Friedrich-Ebert-Straße				494.600 €	482.220 €	2011 - 2015	Städtebauförderung
16	Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit 2011 - 2015				100.000 €	100.000 €	2011 - 2015	Städtebauförderung
17	Einrichtung eines Projektbüros				30.000 €	30.000 €	2011 - 2015	Städtebauförderung
18	Fassadenprogramm				1.000.000 €	500.000 €	2011 - 2015	Städtebauförderung
19	Verfügungsfonds				100.000 €	50.000 €	2011 - 2015	Städtebauförderung
20	Umgestaltung Am Neutor, Neutorplatz und Saarstraße				3.840.022 €	3.178.198 €	2012 - 2015	Städtebauförderung
21	Fortschreibung ISEK (beantragt in 2014)				[30.000 €]	[30.000 €]	2013 - 2014	Städtebauförderung
22	Grünfläche Rutenwall				682.674 €	456.832 €	2013 - 2015	Städtebauförderung
23	Umgestaltung Stadtparkbereich (Los 1&3)				2.055.000 €	2.006.450 €	2013 - 2016	Städtebauförderung
24	Einzelmaßnahmen: Modernisierung und Instandsetzung stadtbildprägender Gebäude (noch nicht bewilligt)				[115.000 €]	[115.000 €]	2013 - 2015	Städtebauförderung
25	Umgestaltung Straßenraum Bahnstraße				- €	- €		Städtebauförderung
26	Planung und Umgestaltung Bahnhofplatz				- €	- €		Städtebauförderung
27	Aufwertung Torsituationen				- €	- €		Städtebauförderung
28	Grunderwerb Sparkassen Pavillon/ Kiosk/ WC							
29	Entwicklung von Planungsalternativen Grundstücke Kolpingstraße							
30	Kreditzinsen Zwischenerwerb Neuordnung Kolpingstraße							
31	Durchgrünung von Straßenräumen							
32	Qualifizierung der Fußgänger- und Radfahrerverbindungen Otto-Brenner-Straße/ Innenstadt							

► **Innenstadt Dinslaken Perspektive 2020**

Fortschreibung des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts

Nr.	Projekttitel	abgeschlossen	in der Umsetzung	in Planung/ Vorbereitung	Kosten	aktuelle Zeitschiene Umsetzung	Förderprogramm/ Finanzierung (Kostenträger)
b) öffentlich finanzierte Maßnahmen & Projekte ohne Städtebauförderung							
33	Klimaschutzkonzept				64.974 €	2012	Initiative Klimakonzepte (IKK) - 65% Förderung
34	Klimaanalyse				12.000 €	2011-2012	Stadt Dinslaken
35	Einzelhandels- und Zentrenkonzept				53.300 €	2014	Stadt Dinslaken
36	Lärmoptimierter Straßenbelag Hans-Böckler-Straße				257.000 €	2009	Konjunkturprogramm - 88 % Förderung
37	Ausbau Radabstellanlage Bahnhof (Erweiterung und Überdachung)				132.000 €	2009 - 2013	ÖPNVG §12 - 85% Förderung
38	Barrierefreie Toilettenanlage am Burgtheater				80.000 €	2011	Stadt Dinslaken
39	Sanierung Stadtbibliothek				490.000 €	2012	Stadt Dinslaken
40	Umbau alte Feuerwache				1.200.000 €	2012 - 2013	Stadt Dinslaken
41	Einrichtung einer provisorischen, überdachten und bewachten Fahrradabstellanlage				19.800 €	2012-2013	Stadt Dinslaken
42	Herrichtung Ersatzstellplätze				44.950 €	2012 - 2013	Stadt Dinslaken
43	Grunderwerb Garagenhöfe Rutenwallweg				403.750 €	2013	Stadt Dinslaken
44	Rückbau Garagenhöfe Rutenwallweg				35.000 €	2013	Stadt Dinslaken
45	Parkplatzanlage Rutenwallweg				143.453 €	2013	Stadt Dinslaken
46	Barrierefreier Ausbau von Haltestellen				630.000 €	2012 - 2015	ÖPNVG §12 - 85% Förderung
47	Sanierung Tiefgarage Katrin-Türks-Halle (Technik, Brandschutz, Abdichtung)				3.400.000 €	2012 - 2015	Stadt Dinslaken
49	Neubau Stadtarchiv				1.251.000 €	2014-2015	Stadt Dinslaken
c) Maßnahmen & Projekte der Privatwirtschaft							
51	Pavillon und Kiosk auf dem Neutorplatz				k.A.	2014	Sparkasse Dinslaken-Voerde-Huenxe
52	Neubau EKZ Neutor Galerie (16.000m² Verkaufsfläche und ca. 500 Stellplätzen)				100.000.000 €	2010 - 2014	Baugesellschaft Walter Hellmich GmbH
53	Neuordnung öffentlicher Straßen rund um Neutor Galerie				315.000 €	2014	privates Investment
54	Entwicklung Brachfläche Kolpingstraße						privates Investment

Gesamtes Investitionsvolumen	118.198.084 €
davon zuwendungsfähige Ausgaben	7.894.646 €
Zuwendung 70 %	5.526.252 €
davon Maßnahmen ohne Städtebauförderung	8.217.227 €
davon Maßnahmen und Projekte der Privatwirtschaft	102.086.211 €

Abbildung 33: Übersichtstabelle Projekte Status-Quo

6 SWOT-Analyse des Status-Quo

Ziel der Innenstadtentwicklung ist es, durch gezieltes Ausrichten der Maßnahmen auf die Funktionsziele das Oberziel „Aufwertung und Attraktivitätssteigerung der Innenstadt Dinslaken als multifunktionales Zentrum“ zu erreichen (vgl. Kapitel 2.2). Aus diesem Grund ist die nachfolgende SWOT-Analyse in die sechs Funktionsziele unterteilt, um dadurch bei der weiteren Entwicklung der Innenstadt die Stärken und Chancen zur Erreichung der Ziele zu nutzen, die Risiken zu berücksichtigen und den Schwächen gezielt entgegenwirken zu können.

Auf der Grundlage der zuvor detailliert beschriebenen, bereits umgesetzten bzw. sich in Umsetzung befindenden Maßnahmen, werden in der SWOT-Analyse die daraus voraussichtlich resultierenden Chancen, Risiken, Stärken und Schwächen mit berücksichtigt.

6.1 Stärkung der Innenstadt als Handels- und Dienstleistungsstandort

Stärken +	Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> ► Multifunktionalität aus Einzelhandel, Dienstleistung, öffentlichen Einrichtungen, Wohnen, Kultur- und Bildungseinrichtungen ► Verkehrliche Anbindung an den MIV, den ÖPNV und das Radwegenetz mit umfangreichem Stellplatzangebot ► Ausgedehnte Fußgängerzone ► Gut strukturiertes Warenangebot in guter Angebotsqualität mit einer großen Anzahl kleinteiliger Fachgeschäfte sowie ergänzenden Filialisten ► Eröffnung der Neutor Galerie zur Erweiterung des Angebotspektrums und als Frequenzbringer ► Nebeneinander komplementär strukturierter Einkaufsbereiche (Neutor Galerie, Neustraße, Altstadt) ► Wochenmarkt in der Altstadt ► „Szeneviertel“ in der Duisburger Straße mit vielfältigem Gastronomiebesatz ► Tradition als Einzelhandelsstandort ► DIN als städtisches Logo vielfältig präsent und akzeptiert 	<ul style="list-style-type: none"> ► Kaufkraftabfluss an Konkurrenzstandorte ► Geringere Aufenthaltsqualität in den Nebenlagen Bahnstraße und Friedrich-Ebert-Straße ► Räumlicher Bruch zwischen den Geschäftsbereichen der Neu- und Altstadt ► Negatives Erscheinungsbild der Außengastronomie in der Neustraße sowie von discountorientierten Betrieben im Eingangsbereich zur Altstadt ► Geschäftsaufgabe eines Lebensmittelvollversorgers ► Geringer Organisationsgrad und Zusammenarbeit der Gewerbetreibenden ► Wenige Kundenbindungsinstrumente

Chancen !	Risiken ?
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Ausschöpfung des Kundenpotenzials im Einzugsgebiet aufgrund der Angebotsergänzung durch die Neutor Galerie ▶ Nutzung der Potentiale durch die Neutor Galerie und die gestalterischen Verbesserungen des öffentlichen Raums als Impulsgeber für einen verbesserten Marktauftritt der Betriebe in den umgebenden Lagen ▶ Nutzung der personellen und finanziellen Ressourcen von Citymanagement und Verfügungsfonds zum Anschub von Kooperationsprojekten der Gewerbetreibenden ▶ Synergien zwischen dem Centermanagement sowie den neuen Betrieben der Neutor Galerie und den Bestandsbetrieben in der Innenstadt für mehr Erlebnis im Handel ▶ Die unterschiedlichen Quartierscharakteristika zur Vermarktung der Innenstadt ▶ Szeneviertel „Duisburger Straße“ als Ankerpunkt für Urbanität und Identifikation weiterentwickeln ▶ Neue Ansätze der Zusammenarbeit der Gastronomen weiterentwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Sinkendes Kaufkraftvolumen durch Einwohnerverluste der Gesamtstadt ▶ Harter regionaler Wettbewerb ▶ Ausdünnung/ Trading-down des Geschäftsbesatzes in den Randlagen aufgrund der Konzentration von Einzelhandel und Gastronomie in der Neustadt ▶ Filialisten verlagern von Neustraße in die Neutor Galerie einhergehend mit Leerständen und Funktionsverlusten weiterer Lagen ▶ Wohnungsnahe Versorgung aufgrund der Geschäftsaufgabe eines Lebensmittelvollversorgers gefährdet ▶ Interessenskonflikte zwischen Anwohnern und Gastronomen führt zur Abwanderung der Gastronomiebetriebe aus dem Szeneviertel „Duisburger Straße“ ▶ Einkaufscenter dominiert werblich, keine Zusammenarbeit im Marktauftritt

Abbildung 34: SWOT-Analyse Einzelhandels- und Dienstleistungsstandort

6.2 Aufwertung des öffentlichen Raums

Stärken +	Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Verschiedene Quartiere mit unterschiedlichem Charakter und Flair ▶ Ablesbarer und intakter historischer Stadtgrundriss in der Altstadt ▶ Historisch geprägte Baustrukturen im Altstadtbereich mit erhöhter Aufenthaltsqualität ▶ Wertvolle Freiräume wie das Umfeld Voswinkelshof, der Rotbach, der Rutenwall und der Stadtpark ▶ Moderne und hochwertige Architektur im Bereich Bahnhofplatz, Saarstraße, Kreisverkehr Friedrich-Ebert-Straße 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Nicht wahrnehmbare Eingangssituationen in die Innenstadt ▶ Optische Beeinträchtigungen gerade in stadtbildprägenden Bereichen ▶ Wenig innovative und hochwertige Architektur ▶ Teilweise ungeordnete Außenwerbung und Warenpräsentation in der Fußgängerzone ▶ Wenig nutzbare private Grünflächen ▶ Fehlendes Wegeleitsystem für Fußgänger
Chancen !	Risiken ?
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Bahnhofsbereich zu einem angemessenen Entree der Innenstadt entwickeln ▶ Hochwertige Gestaltung des öffentlichen Raums auf dem Neutorplatz steigert die Standortqualität und kann weitere Impulse für private Investitionen im Umfeld (insb. Bahnstraße) setzen ▶ Eine Gestaltungssatzung für die gesamte Innenstadt kann zur Sicherung und Wiederherstellung städtebaulicher und architektonischer Qualitäten dienen ▶ Verbesserung der Querungsmöglichkeiten auf der Friedrich-Ebert-Straße hebt deren Trennwirkung auf ▶ Investorenpläne für die Brachfläche Kolpingstraße 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Fehlende Mitwirkungsbereitschaft privater Eigentümer ▶ Verfestigung des gestalterischen Niveauabfalls zwischen dem Bereich „Neutorplatz“ und den umliegenden Straßenzügen bzw. der Altstadt

Abbildung 35: SWOT-Analyse Stadtbild und öffentlicher Raum

6.3 Stärkung des Wohnstandorts

Stärken +	Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Gutes gesamtstädtisches Image als Wohnstandort ▶ Gute verkehrliche Anbindung an das überregionale Straßennetz, den ÖPNV und das Radwegnetz ▶ Positive Bevölkerungsentwicklung in der Innenstadt ▶ Insgesamt entspannter Wohnungsmarkt ▶ Wenig auffällige bzw. stark sanierungsbedürftige Immobilien, Seniorenwohnen auf qualitativ hohem Niveau ▶ Konzentration von Bildungs- und Kultureinrichtungen ▶ Tradition der (Pumpen-)Nachbarschaften 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kleinteilige Eigentümerstruktur ▶ Hohe Bodenpreise erschweren preisgünstige Wohnraumangebote ▶ Nur durchschnittliche Gestaltungsqualität der Wohngebäude ▶ Belastende Verkehrsemissionen (insb. Durchgangs- und Parksuchverkehre) ▶ Hoher Versiegelungsgrad ▶ 60 % aller Gebäude ohne barrierefreie Erschließung ▶ Kaum Potenziale für neue Wohnbauflächen
Chancen !	Risiken ?
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Neue Architektur, neue Wohnformen und neue Bewohner setzen positive Impulse ▶ Die Nachfrage nach innenstadtnahem Wohnen steigt (insb. bei Senioren) ▶ Grüne Achse Rutenwall, Aufwertung Stadtpark und die Sanierung von Spielplätzen stärken das Wohnumfeld 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Geringe Investitionsneigung der Einzeleigentümer führt zu mangelhafter Anpassung der Immobilien an den demographischen Wandel und die energetischen Erfordernisse ▶ Einschränkungen in der wohnungsnahen Grundversorgung ▶ Fehlende Mitwirkungsbereitschaft privater Eigentümer

Abbildung 36: SWOT-Analyse Bevölkerung, Wohnen und Wohnumfeld

6.4 Förderung ökologischer Belange

Stärken +	Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> ► Integriertes kommunales Klimaschutzkonzept als Leitlinie ► Klimaschutzmanager für die Umsetzung des integrierten Klimaschutzkonzeptes ► Qualifizierung innerstädtischer Grün- und Freiflächen (z.B. Stadtpark, Rutenwall, Grünfläche Roonstraße) ► Durchführung einzelner energetischer Bestandsanierungen ► KQL als beispielhaftes Labor in geringer Entfernung ► Ausgebautes Fernwärmenetz ► Eingerichtete Umweltzone ► Ausbau der Radinfrastruktur 	<ul style="list-style-type: none"> ► Hoher Versiegelungsgrad ► Lückenhafte Verbindungen zwischen den solitären öffentlichen Grünflächen ► Bausubstanz zum Großteil vor der ersten Wärmeschutzverordnung 1977 errichtet ► Belastetes Mikroklima im hochverdichtete Innenstadtbereich ► Starke Belastungen durch den MIV ► Kein übergreifendes Mobilitätskonzept vorhanden
Chancen !	Risiken ?
<ul style="list-style-type: none"> ► Klimaschutzmanager kann Projekte und Prozesse anstoßen ► Weitere innerstädtischen Frei- und Grünflächen qualifizieren und ausbauen, um weitere innerstädtische Ausgleichsräume zu schaffen ► KfW-Programm „Energetische Stadtsanierung“ als Anreizinstrument zur energetischen Sanierung der Wohnbestände in der Innenstadt ► Weiterhin Impulse über das Hof- und Fassadenprogramm zur Entsiegelung privater Innenhöfe setzen ► Vorbildfunktion des KQL für klimaeffizientes Bauen und Sanieren in der Innenstadt nutzen ► Stadtwerke Dinslaken als städtischen Eigenbetrieb, wichtigsten Energieversorger und alleiniger Betreiber des Stromnetzes in Dinslaken ins Boot holen ► Dinslaken zur fahrradfreundlichen Stadt weiterentwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> ► Weitere Zunahme des Anteils an versiegelter Fläche durch Aktivierung von Nachverdichtungspotenzialen ► Abnahme der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt aufgrund einer steigenden Belastung des Mikroklimas ► Zunahme der Verkehrsemissionen aufgrund der steigenden (regionalen) Anziehungskraft der Innenstadt

Abbildung 37: SWOT-Analyse Klimaschutz und Freiraum

6.5 Verbesserung der Erreichbarkeit

Stärken +	Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Gute Einbindung in regionalen Verkehrsverbund ▶ Guter ÖV-Anschluss durch DB-Bahnhof, zentraler Bushaltepunkt am Platz Am Neutor, sowie Straßenbahn ▶ Ausbau der Fahrradinfrastruktur (Streckenqualitäten, Signalanlagen, Stellplätze etc.) ▶ Barrierefreier Ausbau der Haltestellen ▶ Große Anzahl innerstädtischer Parkplätze ▶ Service einer überdachten und bewachten Fahrradabstellanlage 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Mangelhafte Gestaltung des Bahnhofs und des Bahnhofsplatzes ▶ Fehlende Barrierefreiheit von Bahnhof und Bahnhofplatz ▶ Defizite in der Strukturierung und Ausweisung des Parkraums ▶ Überlastete Straßen und Knotenpunkte zu Spitzenzeiten
Chancen !	Risiken ?
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Verkehrsbelastung durch die Stärkung des Umweltverbunds und der Nahmobilität senken ▶ Leitbild der fahrradfreundlichen Stadt Dinslaken leben ▶ Förderung des Tourismus, kommunale Klimaschutzziele und Verbesserung der Radinfrastruktur bündeln ▶ Qualität und Sicherheit durch Umbau des Bahnhofsplatzes steigern ▶ Klimaschutzmanager bei Mobilitätsprojekten als Berater und Unterstützer nutzen ▶ Weiterer Ausbau von Serviceangeboten für den Radverkehr 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Zunehmende verkehrliche Belastung führt zu einem Attraktivitätsverlust der Innenstadt in allen Funktionsbereichen ▶ Fehlende Wegweisung für Fußgänger vom Bahnhof in die Stadt sowie von der Neutor Galerie in die restliche Innenstadt ▶ Ausbau von Stellplatzanlagen induzieren mehr Verkehr

Abbildung 38: SWOT-Analyse Mobilität

6.6 Stärkung der Freizeit-, Bildungs- und Kulturangebote

Stärken +	Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Mittelzentrum mit wichtiger Funktion als Bildungs- und Kulturstandort für das gesamte Stadtgebiet sowie den Verflechtungsbereich der Umlandregion ▶ Breitgefächertes Bildungsangebot ▶ Hohe Dichte an kulturellen Angeboten (Museum Voswinkelshof, Burgtheater, Stadthalle, Stadtbibliothek, Stadtarchiv) ▶ Vielzahl an Veranstaltungsorten und -formaten ▶ Individuelle gastronomische Konzepte ▶ Angebot an Stadtführungen ▶ Gutes Profil als Theaterstandort ▶ Engagierte Musikszene (v.a. Jazz) ▶ Kreativ.Quartier.Lohberg in geringer Distanz 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Stadthalle als zentrale kulturelle Einrichtung mit baulichen und funktionalen Defiziten ▶ Gartenschule energetisch sanierungsbedürftig und nicht an neue pädagogische Konzepte angepasst ▶ Schwächen in der Vermarktung von Veranstaltungen in der Innenstadt ▶ Einzelhandel kaum in die Veranstaltung von Ausstellungen, Lesungen oder Konzerten involviert ▶ Mangelhafte Vernetzung von Kultureinrichtungen, Hotel- und Gastronomiebetrieben ▶ Wenig Ankerpunkte für Jugendliche ▶ Konflikte zwischen Außergastronomie/ Veranstaltungen in der Altstadt und den Anwohnern ▶ Wenig sichtbare Traditionen des Niederrheins und des Ruhrgebiets in der Innenstadt
Chancen !	Risiken ?
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Das große Einzugsgebiet nutzen ▶ Stadthalle für Nutzungsvielfalt zugänglich machen ▶ Brachliegende Synergien zwischen Kulturorten, Veranstaltern, Handel und Gastronomie nutzen ▶ Altstadt als „Szeneviertel“ sichern und weiterentwickeln ▶ Neue Kundengruppen durch Kulturveranstaltungen, Jazz und Radtourismus erschließen ▶ Synergien zwischen den Kulturorten der Innenstadt und dem KQL nutzen ▶ Ankerpunkte für Jugendliche etablieren 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Nicht abgestimmte Nutzung von Veranstaltungsorten und unterschiedlicher Marktauftritt führt zu „Konkurrenzveranstaltungen“ ▶ Innenstadt bei den Jugendlichen nur als Schulstandort verankert, nicht zur attraktiven Freizeitgestaltung. Jugendliche fehlen der Innenstadt als belebendes, urbanes Element ▶ Weiterer Abzug von individuellen gastronomischen Konzepten aus der Altstadt

Abbildung 39: SWOT-Analyse Freizeit, Bildung und Kultur

7 Maßnahmen und Projekte Perspektive 2020

Mit der Fortschreibung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes sollen die Maßnahmen und Projekte identifiziert werden, durch welche ein erfolgreicher und nachhaltiger Abschluss der Gesamtmaßnahmen in den nächsten fünf Jahren gewährleistet wird. Die bisher umgesetzten oder sich in Umsetzung befindenden Maßnahmen konzentrieren sich auf den Bereich rund um den Bau des neuen Einkaufszentrums, wodurch die Integration des Centers in das Stadtgefüge bereits zur Eröffnung sichergestellt werden soll (vgl. Kapitel 5.7).

Mit Blick auf die Erreichung der im Zielsystem festgelegten Ziele und auf der Grundlage des Status-Quo und der SWOT-Analyse konnten die folgenden, im Einzelnen beschriebenen, Maßnahmen und Projekte als Schlüsselprojekte identifiziert werden. Hierbei ist zu betonen, dass es sich bei fast allen Projekten nicht um neue Maßnahmen handelt. Vielmehr ist im Rahmen der Fortschreibung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes deutlich geworden, dass die Maßnahmen aus dem Stadtentwicklungskonzept von 2009 weiterhin von großer Bedeutung für eine erfolgreiche und nachhaltige Innenstadtentwicklung sind und weiter verfolgt werden müssen. Mit Blick auf das räumliche Leitbild konzentrieren sich die noch zu realisierenden Projekte räumlich auf die Bereiche „Ankommen, Mobilität“ und „Heimat, Kultur, Tradition“ sowie auf die Achsen „Friedrich-Ebert-Straße“ und „Bahnstraße“. Eine Übersicht über alle Maßnahmen wird in Kapitel 8 anhand eines Zeitplans und einer tabellarischen Auflistung aller Projekte inklusive Kosten gegeben. Im Folgenden liegt der Schwerpunkt zunächst auf einer detaillierten Betrachtung der einzelnen Maßnahmen. Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus der SWOT-Analyse begründen unter anderem die Identifizierung der Schlüsselprojekte, sie werden aber in der Beschreibung der einzelnen Maßnahmen nicht noch einmal konkret wiederholt.

Die Beschreibung der Maßnahmen erfolgt anhand von Steckbriefen je einzelner Maßnahmen. In dem jeweiligen Steckbrief werden zuerst die wichtigsten Projektdaten aufgeführt:

- Welche Funktionsziele?
- In welchem Zeitraum?
- Zu welchen Gesamtkosten?
- Mit welcher Finanzierung?

erreicht werden sollen.

Die farbliche Gestaltung des Steckbriefkopfes entspricht der farblichen Sortierung der Maßnahmen in der tabellarischen Kostenübersicht (siehe Kapitel 8). Blauhinterlegte Maßnahmen sind Maßnahmen, welche mit Unterstützung der Städtebauförderung realisiert werden sollen. Maßnahmen mit orangem Kopf sind Maßnahmen zur Ertüchtigung kommunaler Gebäude, welche erst seit 2013 einen Förderschwerpunkt in der Städtebauförderung darstellen und aus diesem Grund erst mit der Fortschreibung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes mit aufgenommen wurden. Ein roter Projektsteckbriefkopf ist ein Zeichen dafür, dass diese Maßnahme ohne Städtebauförderung durchgeführt werden soll. Dabei kann es sich um Maßnahmen anderer Förderprogramme, Maßnahmen der Kommune oder um Maßnahmen der Privatwirtschaft handeln. Neben der Farbe ist auch die Nummerierung der Steckbriefe eine Hilfe zum Wiederfinden der Maßnahme in der tabellarischen Übersicht sowie in der Übersichtskarte (siehe Abbildung 40:).

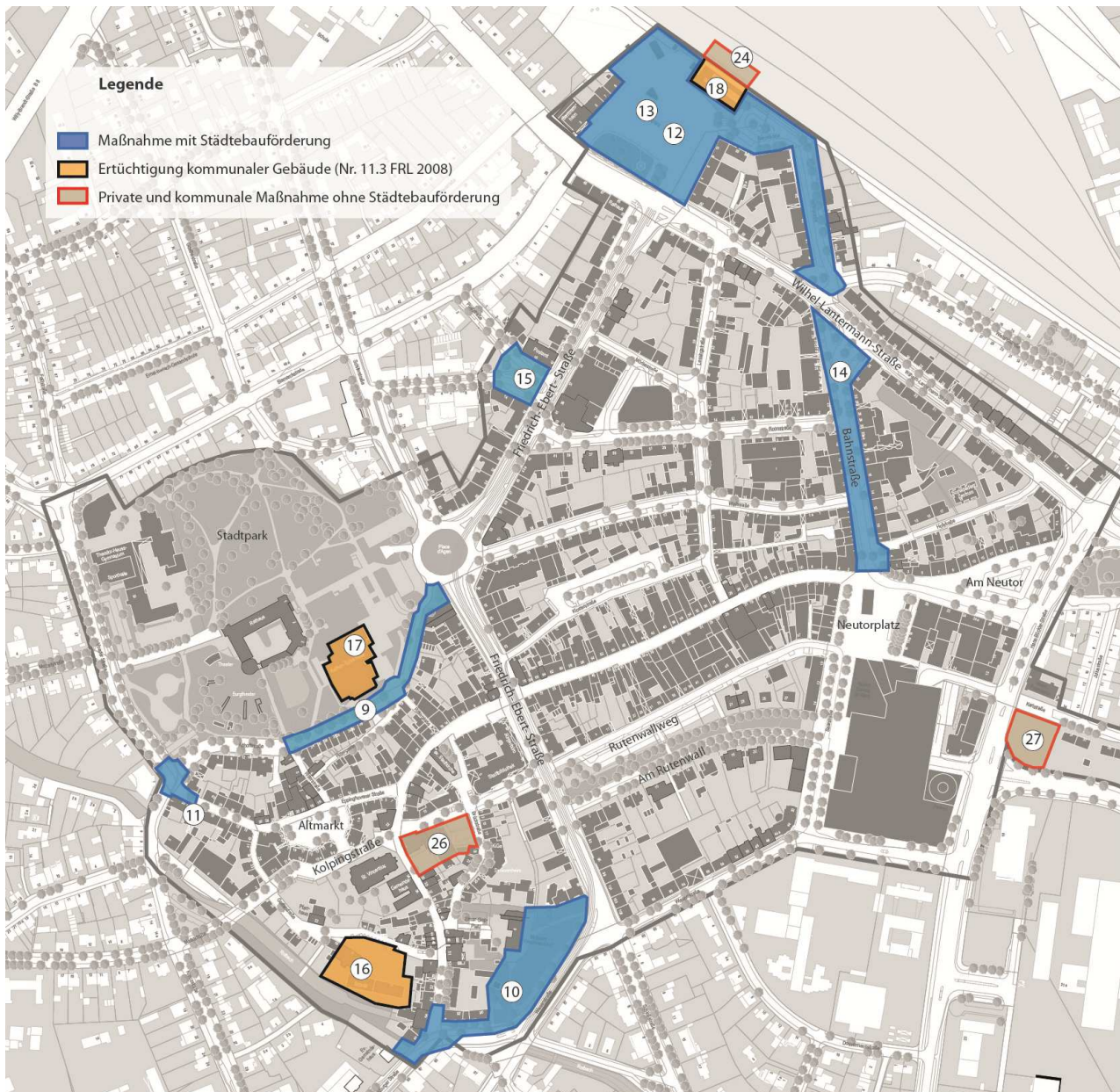


Abbildung 40: Übersichtskarte Projekte Perspektive 2020

Bei der Darstellung der Maßnahmen liegt ein besonderes Augenmerk auf denjenigen, die mit Unterstützung der Städtebauförderung umgesetzt werden sollen. Die Stadt wäre ohne finanzielle Unterstützung nicht in der Lage, diese Maßnahmen im erforderlichen Umfang durchzuführen. Zur besseren Orientierung sind diese Maßnahmen in Anlehnung an das räumliche Leitbild den einzelnen Bereichen zugeordnet. Voran gestellt werden die Maßnahmen, welche keinem räumlichen Schwerpunkt zugeordnet werden können und insgesamt für eine erfolgreiche Umsetzung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes erforderlich sind (Kapitel 7.1). Daran anschließend werden Maßnahmen aufgeführt, die den Bereich „Heimat, Kultur, Tradition“ gemäß seiner historisch bedingten besonderen Bedeutung für die Innenstadt von Dinslaken aufwerten (Kapitel 7.2). Im nachfolgenden Kapitel 7.3 sind die Maßnahmen zusammengefasst, durch die der Bereich „Ankommen, Mobilität“ zu einem ansprechenden Ort mit Empfangs- und Verbindungsfunktion entwickelt werden soll. Maß-

nahmen zur Stärkung der Verbindungsachsen Bahnstraße und Friedrich-Ebert-Straße sind in Kapitel 7.4 aufgeführt.

Um einen vollständigen Überblick über alle Projekte zu erhalten, die in den nächsten Jahren in der Innenstadt umgesetzt werden, sind auch die Maßnahmen ohne Städtebauförderung (Kapitel 7.5) und Maßnahmen der Privatwirtschaft (Kapitel 7.6) anhand von einzelnen Steckbriefen dargestellt. Auch hier wird die Orientierung im Programmgebiet durch die räumliche Zuordnung entsprechend des Leitbildes erleichtert.

7.1 Maßnahmen Gesamtprojekt Innenstadtentwicklung

2 Fortführung externe Projektsteuerung 2016 - 2020	
<p>Funktionsziele: Querschnittsziel prozessbegleitende Maßnahme</p> <p>Priorität: hoch</p> <p>Umsetzungszeitraum: 2016 - 2020</p> <p>Gesamtkosten: 250.000 €</p> <p>Förderprogramm/ Finanzierung: Städtebauförderung</p>	<p>Das Diagramm zeigt ein Dreieck, das die drei Säulen der Stadtentwicklung verbindet: ANKOMMEN (blau), HEIMAT (violett) und MODERN (rot). Über dem Dreieck steht 'Multifunktionale Innenstadt Dinslaken'.</p>
<p>Maßnahmenbeschreibung</p> <p>Seit Mitte 2011 wird die Stadt bei der Umsetzung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes durch eine externe Projektsteuerung unterstützt. Zu den zentralen Aufgaben des Projektmanagements im Rahmen der Innenstadtentwicklung gehören die Unterstützung der Stadt bei:</p> <ul style="list-style-type: none"> ► der Fördermittelbeantragung, -bewirtschaftung und -abwicklung, ► der Zeit-, Kosten- und Finanzierungsplanung, ► der Durchführung von Wettbewerben, Gutachter- und Vergabeverfahren, ► der Beratung bei privaten Modernisierungsvorhaben, ► der Beratung bei der Umsetzung des Verfügungsfonds und ► der Unterstützung der Betreuung des mobilen Projektbüros bei Bedarf. <p>Die Notwendigkeit der Fortführung ergibt sich aus dem Erfordernis einer sicheren Programmumsetzung und -abwicklung angesichts zunehmend knapper werdender kommunaler Ressourcen sowie hinsichtlich der Sicherstellung eines erfolgreichen Programmabschlusses und damit der Zielerreichung. Vor dem Hintergrund, dass bezogen auf grundsätzlich zuwendungsfähige, baulich-investive Maßnahmen im kommenden Umsetzungszeitraum das rd. 2,5-fache des bisherigen Investitionsvolumens getätigt werden soll, erscheint eine externe Unterstützung zur Bewältigung dieser Aufgabe als unabdingbar.</p> <p>Vorgesehen ist, in 2015 alle notwendigen Vorbereitungen für das Vergabeverfahren zur Fortführung des Projektmanagements zu initiieren, so dass die Fortführung des Projektmanagements unmittelbar (nach Bewilligung) aufgenommen werden kann und ein reibungsloser Übergang gewährleistet wird.</p> <p>Ziele der Maßnahme</p> <ul style="list-style-type: none"> ► Unterstützung der Stadt Dinslaken bei der Gesamtprojektentwicklung ► Steuerung der Maßnahmenumsetzung ► Sicherstellung der Zielerreichung für alle Projekt- und Bauabschnitte ► Erhöhung der Bearbeitungseffizienz durch eine kontinuierliche Prozessbegleitung ► Beteiligung und Aktivierung von Bewohnerschaft und Privatwirtschaft 	

3 Beteiligung / Öffentlichkeitsarbeit 2016 - 2020

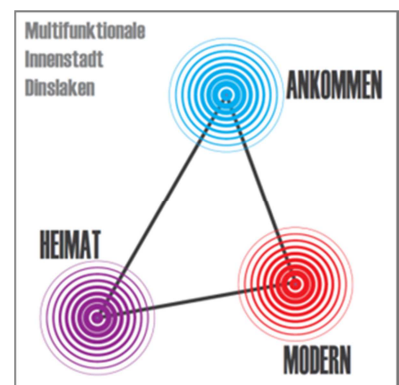
Funktionsziele: Querschnittsziel | Beteiligung und Aktivierung Bewohnerschaft und Privatwirtschaft

Priorität: hoch

Umsetzungszeitraum: 2016 - 2020

Gesamtkosten: 150.000 €

Förderprogramm/ Finanzierung: Städtebauförderung



Maßnahmenbeschreibung

Die Beteiligung der Bürgerschaft in und an Planverfahren sowie die umfangreiche Information der Öffentlichkeit über die Innenstadtentwicklung sind wichtige flankierende Maßnahmen und Voraussetzung für den Erfolg und die Akzeptanz der Innenstadtentwicklung. Aus diesem Grund soll die Öffentlichkeitsarbeit bis 2020 kontinuierlich fortgeführt werden. Der Kostenansatz wurde vor dem Hintergrund der aktuell laufenden wie kommenden großen baulichen und kostenintensiven Maßnahmen als auch dem Erfordernis einer stärker dialogorientierten und aktivierenden Partizipation fortgeschrieben.

Neben den bisherigen Maßnahmen soll insbesondere das Medium Internet verstärkt genutzt werden, um vor allem auch jüngere Bewohnerinnen und Bewohner besser zu erreichen und um die Hemmschwelle zur aktiven Beteiligung zu senken.

Ziele der Maßnahme

- Förderung der Identifikation mit der Innenstadt und der gesamten Stadt
- Förderung der Akzeptanz der Bewohnerschaft mit der Innenstadtentwicklung
- Sicherstellung der Bereitstellung von Informationen für alle Bevölkerungsgruppen
- Aktivierung und Förderung privaten Engagements

4 Verlängerung Fassadenprogramm

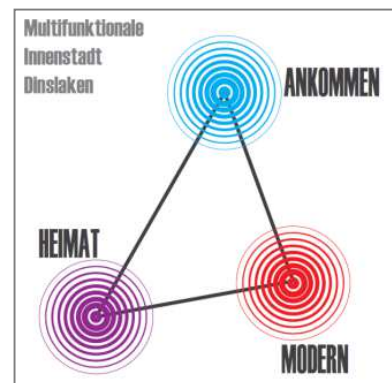
Funktionsziele: Aufwertung des öffentlichen Raums

Priorität: hoch

Umsetzungszeitraum: bis 2020

Gesamtkosten: 1.000.000 € (inkl. 500.000 € Eigenanteil Privater)

Förderprogramm/ Finanzierung: Städtebauförderung



Maßnahmenbeschreibung

Für das Fassadenprogramm wurde 2011 eine Richtlinie erarbeitet und vom Rat der Stadt beschlossen. Hierzu wurde im März 2012 eine Informationsveranstaltung im Projektbüro für alle interessierten Hauseigentümer der Innenstadt durchgeführt und auch in der Presse wird regelmäßig über das Programm informiert. Nach einer längeren Anlaufphase mit nur einzelnen Anträgen kann seit Ende 2013 eine deutliche Zunahme der Anträge auf Förderung privater Maßnahmen verzeichnet werden und einige Maßnahmen wurden auch bereits umgesetzt. Insgesamt sind bisher private Maßnahmen mit Mitteln in Höhe von rund 120.000 € (inkl. privatem Eigenanteil) von der Stadt bewilligt worden.

Die Maßnahme Hof- und Fassadenprogramm wurde mit Zuwendungsbescheid 2011 von der Bezirksregierung bewilligt und hat sich als eine der wichtigsten Maßnahmen zur Aktivierung privaten Kapitals erwiesen. Aufgrund der Zunahme der Anträge kann das Instrument als erfolgreich etabliert bezeichnet werden und von einer weiteren guten Inanspruchnahme durch Private ausgegangen werden. Zur vollständigen Verausgabung der bereits bewilligten Mittel wird jedoch ein längerer Zeitraum benötigt.

Ziele der Maßnahme

- Beteiligung und Aktivierung der Immobilieneigentümer und Privatwirtschaft an der Innenstadtentwicklung
- Aufwertung des Stadtbildes
- Aktivierung und Qualifizierung von privaten und öffentlichen Grünflächenpotentialen
- Stärkung der Innenstadt als attraktiver Wohnstandort

5 Verlängerung Verfügungsfonds

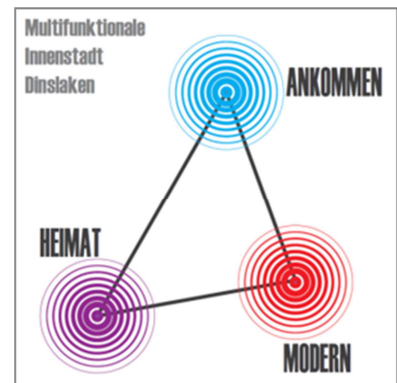
Funktionsziele: Querschnittsziel | Beteiligung und Aktivierung von Bewohnerschaft und Privatwirtschaft

Priorität: hoch

Umsetzungszeitraum: bis 2020

Gesamtkosten: 100.000 € (inklusive 50.000 € Eigenanteil Privater)

Förderprogramm/ Finanzierung: Städtebauförderung



Maßnahmenbeschreibung

Die Richtlinie für den Verfügungsfonds wurde im Juli 2012 durch den Rat der Stadt beschlossen. Er soll künftig verstärkt privates Engagement zur Umsetzung von Projekten und Maßnahmen zur Aufwertung der Innenstadt fördern.

Erste Projektideen sind:

- freies W-LAN in Teilbereichen der Innenstadt
- Wegeleitsystem für Fußgänger
- Aufwertung von Straßenmöblierung
- Zwischennutzung von leerstehenden Ladenlokalen etc.
- Aufwertung von Passagen

Die Umsetzung dieser und weiterer Maßnahmen soll auch künftig in enger Zusammenarbeit mit dem Citymanagement erfolgen. Für den Verfügungsfonds wurden bereits mit Zuwendungsbescheid 2011 Mittel bewilligt. Die Beantragung weiterer Städtebauförderungsmittel ist nicht vorgesehen. Zur Verausgabung der bereits bewilligten Mittel wird allerdings ein zeitlicher Mehrbedarf erforderlich.

Ziele der Maßnahme

- Beteiligung und Aktivierung von Bewohnerschaft und Privatwirtschaft
- Aufwertung von städtebaulichen Eingangssituationen und Passagen
- Profilierung der verschiedenen Innenstadtquartiere

6 Einzelmaßnahmen: Modernisierung und Instandsetzung stadtbildprägender Gebäude

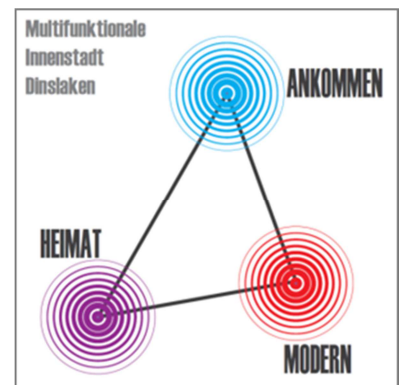
Funktionsziele: Querschnittsziel | Beteiligung und Aktivierung von Bewohnerschaft und Privatwirtschaft | Aufwertung des öffentlichen Raums

Priorität: hoch

Umsetzungszeitraum: bis 2020

Gesamtkosten: 115.000€

Förderprogramm/ Finanzierung: Städtebauförderung



Maßnahmenbeschreibung

Ein wesentliches Ziel der Innenstadtentwicklung ist die nachhaltige Attraktivitätssteigerung und Verbesserung des Stadtbildes der Dinslakener Innenstadt. Hierzu ist neben dem Hof- und Fassadenprogramm die Förderung von Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen einzelner denkmalwerter und stadtbildprägender Gebäude vorgesehen. Einerseits sollen besondere städtebauliche Missstände beseitigt und andererseits durch positive Beispiele Impulse für die eigentümerfinanzierte Sanierung weiterer Immobilien ausgelöst werden.

Auf Grundlage des städtebaulichen Entwicklungskonzeptes sowie gesammelter Erkenntnisse aus Eigentümer- und Bürgergesprächen und vorliegenden Untersuchungen wie dem Wohnkonzept sollen ab 2014 die Umsetzung von Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen forciert und die erforderlichen, maßnahmenbezogenen Fördervoraussetzungen mit potenziellen Eigentümern diskutiert und hergestellt werden.

Ziele der Maßnahme

- Profilierung und Aufwertung von Einzelgebäuden
- Mobilisierung von privatwirtschaftlichen Engagement
- Steigerung der Energieeffizienz im Gebäudebestand
- Sicherung, Erhaltung und Fortentwicklung eines vielfältigen Wohnangebots

7 Erstellung Parkraumentwicklungskonzept Innenstadt

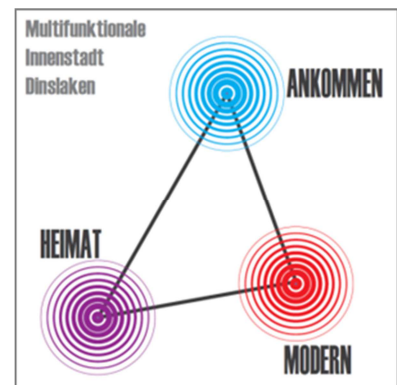
Funktionsziele: Stärkung der Handels- und Dienstleistungsfunktion |
Stärkung des Wohnstandortes | Verbesserung der Erreichbarkeit

Priorität: hoch

Umsetzungszeitraum: 2015 - 2016

Gesamtkosten: 90.000 €

Förderprogramm/ Finanzierung: Städtebauförderung



Maßnahmenbeschreibung

Um das Gesamtleitbild zur Aufwertung der Innenstadt und die Zielerreichung nachhaltig umzusetzen, soll ein Parkraumentwicklungskonzept erstellt werden. Durch diese konzeptionelle Grundlage soll das städtebauliche Ziel der Stärkung der Innenstadt, des Wohnens und der Mobilität im Rahmen der Innenstadtentwicklung maßgeblich unterstützt werden.

Seit Beginn des Stadterneuerungsprozesses haben sich durch die verschiedenen Umbaumaßnahmen wesentliche Veränderungen im öffentlichen Raum ergeben. Dabei steht die Aufenthalts- und Wohnqualität für die Wohnbevölkerung als Garant einer urbanen und lebenswerten Stadt im Fokus. Die Aufwertung der öffentlichen Räume und die Stärkung der Wohnfunktion in der Innenstadt und ihrer Qualitäten für die Bewohner ist ein zentrales Ziel des integrierten Handlungskonzeptes. Um dies zu erreichen, ist eine Betrachtung des Parkraumangebotes und der Parkraumnachfrage zwingend erforderlich.

Grundsätzliches Ziel des Parkraumentwicklungskonzeptes ist es, zur Steigerung der Attraktivität und Aufenthaltsqualität der Innenstadt beizutragen:

- die Innenstadt vom innerstädtischen Verkehr zu Gunsten der Schaffung und Stärkung von fußgänger- und fahrradfreundlichen Wegeverbindungen zu entlasten;
- einen vermehrten Parksuchverkehr sowie Verkehrsbehinderungen zu vermeiden und damit die Belastung der Bürger und Bewohner zu mindern;
- potentielle Stellplätze für die Einführung von Bewohnerparkausweisen zur Stärkung der Innenstadt als Wohnstandort zu identifizieren und
- wo möglich, eine weitestgehende Freihaltung öffentlicher Räume von Stellplätzen zu Gunsten von Attraktivität und Aufenthaltsqualität zu ermöglichen.

Das Parkraumentwicklungskonzept dient als Grundlage für die weitere Innenstadtentwicklung und für das zukünftige Handeln im Umgang mit dem Parkraum in der Dinslakener Innenstadt.

Die Basis bildet eine umfassende Erhebung des derzeitigen Parkraumangebotes und der Parkraumnachfrage; das Hauptaugenmerk liegt dabei auf einer differenzierten Parkraumverfügbarkeit für Bewohnerparken im Untersuchungsraum. Im Ergebnis soll ein Gesamtbild der Parkraumbilanz des Untersuchungsgebietes erstellt werden, welches für die unterschiedlichen Teilräume der Innenstadt eine Aussage über die verschiedensten Ausprägungen und Ansprüche des Parkraums (z.B. Defizite im Parkraum oder Notwendigkeit der Einrichtung von Bewohnerparkplätzen im öffentlichen Verkehrsraum) ermöglicht. Hieraus lassen sich spezifische, räumlich

bezogene Ziele bestimmen, die zur zukünftigen Parkraumqualifizierung verfolgt werden sollen.

Ein wichtiger Bestandteil der Erstellung des Parkraumkonzeptes ist ein breit aufgestelltes Beteiligungsverfahren. Da das Thema des ruhenden Verkehrs wird in der Bevölkerung sehr breit und sehr kontrovers diskutiert. Daher zielt das Beteiligungsverfahren darauf ab, die unterschiedlichen Interessens-/Nutzergruppen frühzeitig in den Prozess einzubinden, um eine möglichst einvernehmliche Lösung herbeizuführen.

Ziele der Maßnahme

- ▶ Optimierung der Parksituation für Besucher der Innenstadt
- ▶ Optimierung der Parksituation für Bewohner der Innenstadt
- ▶ Optimierung des ruhenden Verkehrs zur Verbesserung der Nutzbarkeit und Qualitätssteigerung des öffentlichen Raums für alle Nutzer
- ▶ Weitere Verbesserung der Infrastruktur für den Rad- und Fußverkehr
- ▶ Verbesserung der Aufenthaltsqualität für alle Altersgruppen

7.2 Maßnahmen Bereich Heimat | Kultur | Tradition

8 Umgestaltung Stadtparkbereich, Los 1 + 3 (Mehrkosten)

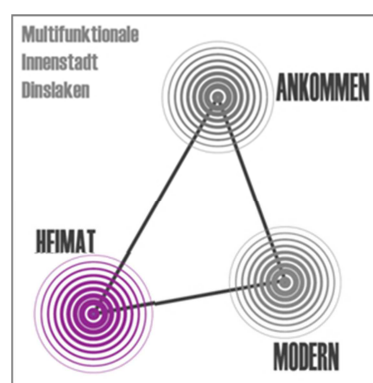
Funktionsziele: Aufwertung des öffentlichen Raums | Stärkung des Wohnstandortes | Förderung ökologischer Belange

Umsetzungszeitraum: bis 2016

Priorität: hoch

Gesamtkosten: 60.000,00 €

Förderprogramm/ Finanzierung: Städtebauförderung



Maßnahmenbeschreibung

Die Umgestaltung des Stadtparks entsprechend seiner hohen Bedeutung im Stadtgefüge ist eine der zentralen Maßnahmen der Innenstadtentwicklung in Dinslaken. Die Maßnahme wurde mit den Bewilligungsbescheiden Nr. 04/036/10 und Nr. 04/010/13 mit Mitteln in Höhe von insgesamt 2.006.450 € bewilligt. In der Summe enthalten sind sowohl die Planungskosten als auch die Umbaukosten für den gesamten Bereich.

Mit der Planung wurde ein Büro auf der Grundlage eines Rahmenvertrages, welcher eine stufenweise Beauftragung vorsieht, zunächst mit den Leistungsphasen 1 – 3 nach § 38 und § 46 der HOAI 2009, inklusive der Durchführung einer umfassenden Bürgerbeteiligung, beauftragt. Nach Bewilligung der Gesamtmaßnahme von Seiten des Fördergebers wurde das Büro für die Umsetzung der Planungen entsprechend des geschlossenen Architektenvertrages mit den Leistungsphasen 5 – 8 beauftragt. Aufgrund der am 17.07.2013 in Kraft getretenen novellierten HOAI 2013 musste die weitere Beauftragung nach den neuen geltenden Honorarsätzen erfolgen. Hierdurch erhöhte sich die Auftragssumme insgesamt um rund 60.000 €.

Diese Mehrkosten können im Rahmen der Gesamtmaßnahme nicht ausgeglichen werden, da die Kosten aufgrund des fortgeschrittenen Planungsstandes sehr genau berechnet sind und mögliche Einsparpotentiale bereits in der Kostenberechnung berücksichtigt wurden.

9 Umgestaltung Stadtparkbereich, Los 2 (Althoffstraße)

Funktionsziele: Aufwertung des öffentlichen Raums | Verbesserung der Erreichbarkeit

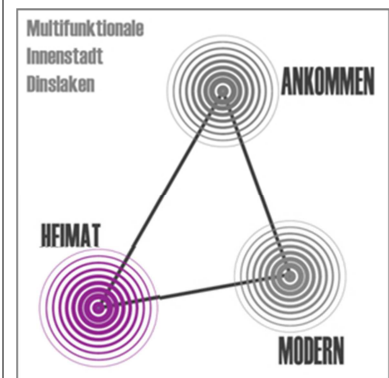
Priorität: hoch

Umsetzungszeitraum: bis 2016

Gesamtfläche: 870 m²

Gesamtkosten: 190.000 €

Förderprogramm/ Finanzierung: Städtebauförderung



Maßnahmenbeschreibung

Die Umgestaltung des Rathausvorplatzes, der Fläche um die Kathrin-Türks-Halle, des denkmalgeschützten Stadtparks und des Rathaussteichs stellen in der Innenstadtentwicklung eine zentrale Maßnahme dar. Ziel ist, die heterogenen Freiräume mit ihren jeweiligen Funktionen, entsprechend ihrer Bedeutung und Aufgabe im Stadtgefüge, aufzuwerten und zu vernetzen und damit der Bedeutung als größter zusammenhängender innerstädtischer Freiraum gerecht zu werden. Des Weiteren soll eine Verknüpfung zu den wichtigen Bereichen, wie zu der Alt- und Neustadt, erfolgen.

In diesem Zusammenhang bildet der Bereich der Althoffstraße einen wichtigen Übergangsbereich. Im aktuellen Zustand fehlt es an optischen Anbindungen und Wegebeziehungen sowohl in die Alt- als auch die Neustadt. Hinzu kommen funktionale Defizite, wie z.B. zu schmale Gehwege.

Durch folgende Maßnahmen sollen die vorhandenen Missstände behoben werden:

- Neugliederung des Straßenraumprofils: Verbreiterung der schmalen öffentlichen Gehwege durch die Veränderung der Stellplatzausrichtung und Bau einer Promenade
- Beseitigung von Unfallquellen: Rückbau des deplatzierten Kreisverkehrs
- Öffnung des beengten Ein- und Ausgangsbereiches der Willi-Dittgen-Stiege durch Gestaltung einer Platzsituation
- Überarbeitung des veralteten Baumbestandes
- Schaffung einer klaren Raumkante durch Anpflanzung einer zweiten Baumreihe

Ziele der Maßnahme

- Attraktivierung des Rathausumfeldes und bessere Vernetzung mit der Alt- und Neustadt
- Stärkung des ganzheitlichen Ansatzes der Gesamtmaßnahme

10 Umgestaltung Walsumer Tor/ Voswinkelshof

Funktionsziele: Aufwertung des öffentlichen Raums

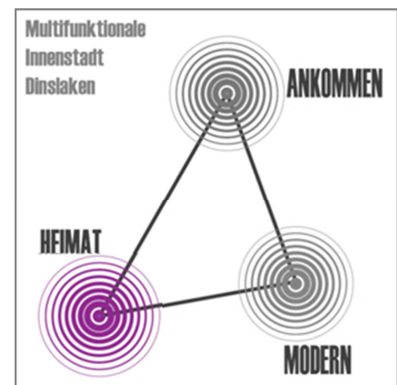
Priorität: hoch

Umsetzungszeitraum: 2018 - 2019

Gesamtfläche: 7.423 m²

Gesamtkosten: 991.000 €

Förderprogramm/ Finanzierung: Städtebauförderung



Maßnahmenbeschreibung

Die Altstadt als historisches und kulturelles Zentrum in der Dinslakener Innenstadt zu stärken ist seit Beginn der Innenstadtentwicklung ein wesentliches Ziel. Gerade vor dem Hintergrund des Baus des neuen Einkaufszentrums ist es von enormer Bedeutung, die Präsenz der Altstadt im Stadtgefüge hervorzuheben und die Altstadt gegenüber der Neustadt zu positionieren und aufzustellen.

Zur weiteren Profilierung der Altstadt wird für den historischen Eingangsbereich „Walsumer Tor“ im Hinblick auf Funktionalität und Gestaltung ein wesentlicher Handlungsbedarf gesehen. Im Rahmen des im Juni 2012 durchgeführten öffentlichen Bürgerworkshops wurde die Umgestaltung des Walsumer Tors als ein zentrales Anliegen der Bürgerschaft benannt, womit bereits eine hohe Erwartungshaltung erzeugt wurde.

Zur Konkretisierung der Planungen wurde im November 2013 ein Ideenworkshop mit drei Büros durchgeführt. Der favorisierte Entwurf berücksichtigt die wesentlichen städtebaulich-funktionalen Verknüpfungen, insbesondere den Voswinkelshof und die Anbindung des Rotbachradweges über das Walsumer Tor an die Altstadt und fasst diese zu einem schlüssigen Gesamtkonzept zusammen.

Ziele der Maßnahme

- Profilierung des Innenstadtquartiers Altstadt
- Aufwertung der historischen Eingangssituation
- Verbesserung der Attraktivität und Aufenthaltsqualität
- Erhöhung von Image und Identität
- Schaffung eines Wiedererkennungswertes für die Altstadt

11 Aufwertung Eppinghovener Tor

Funktionsziele: Aufwertung des öffentlichen Raums

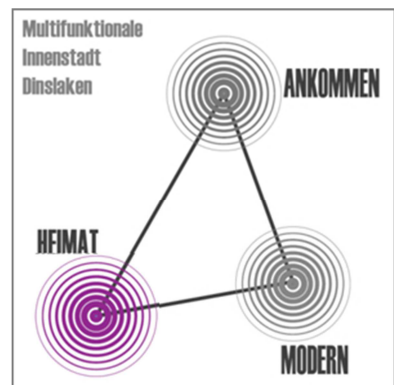
Priorität: hoch

Umsetzungszeitraum: 2019

Gesamtfläche: 460 m²

Gesamtkosten: 200.000 €

Förderprogramm/ Finanzierung: Städtebauförderung



Maßnahmenbeschreibung

Durch die Verbesserung der Verkehrs- und Querungssituation an der Friedrich-Ebert-Straße sowie der Umgestaltung des Walsumer Tors kann ein städtebaulich ganzheitlicher Ansatz zur Profilierung des Quartiers Altstadt im Stadtgefüge erreicht werden. In diesem Zusammenhang wird auch ein dringender Handlungsbedarf für den historischen Eingangsbereich „Eppinghovener Tor“ gesehen, welches in der heutigen Gestaltung weder den Eingang in die Innenstadt noch einen Bezug zur Altstadt darstellt.

Im Rahmen der Umgestaltung des Eppinghovener Tors sollen die wesentlichen Gestaltungselemente des Walsumer Tors aufgegriffen werden, um so den gewünschten Wiedererkennungswert mit image- und identitätsstiftender Wirkung für die Altstadt zu erzielen..

Ziele der Maßnahme

- Profilierung des Innenstadtquartiers Altstadt
- Aufwertung der historischen Eingangssituation
- Verbesserung der Attraktivität und Aufenthaltsqualität
- Erhöhung von Image und Identität
- Schaffung eines Wiedererkennungswertes für die Altstadt

16 Sanierung GGS Gartenschule

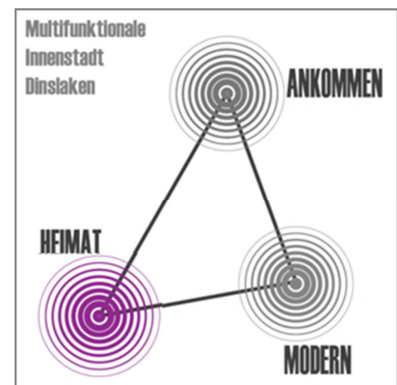
Funktionsziele: Stärkung der Freizeit- und Kulturfunktion | Förderung ökologischer Belange

Priorität: hoch

Umsetzungszeitraum: 2015 - 2016

Gesamtkosten: 2.257.000 €

Förderprogramm/ Finanzierung: Städtebauförderung



Maßnahmenbeschreibung

Mit Aufstellungserlass für das STEP 2013 wurde im Rahmen des Stadterneuerungsprogramms ein neuer Förderschwerpunkt zur Förderung von Gemeinbedarfseinrichtungen im kommunalen Kernhaushalt aufgelegt. In diesem Zusammenhang wird im Rahmen der Innenstadtentwicklung die Sanierung der Gemeinschaftsgrundschule (GGs) Gartenschule angestrebt.

Die Gartenschule ist ein die Innenstadt prägender Bildungsstandort und einzige Grundschule im Programmgebiet und befindet sich im kommunalen Kernhaushalt. Aufgrund dessen kommt ihr im Rahmen der Innenstadtentwicklung und für das Programmgebiet bereits eine besondere Bedeutung zu. Die Gartenschule versteht sich als Stadtteilschule; ist eine fest verankerte Quartierseinrichtung – nicht nur im Hinblick auf den Bildungsbereich, sondern auch bezogen auf die ganzheitliche Entwicklung des Quartiers – und ist eng vernetzt (z.B. Familienzentren, Vereine, Stadtbibliothek, Stadtarchiv, Agenda-Netzwerk etc.). Bereits heute trägt sie durch quartiersbezogene, öffentliche Aktionen, Projekte und Maßnahmen maßgeblich zur Entwicklung der Innenstadt und der Stadtteilarbeit bei. Aufgrund der zentralen Lage in der Nähe des Altmarktes kommt zudem dem Schulhof (auch außerhalb der Schulzeiten) eine besondere Funktion für das Quartier im Sinne einer Nutzung als beliebter Quartierstreff sowie Erholungs- und Bewegungsraum zu. Dabei sind die örtliche Nähe, die kurzen Wege und der enge und offene Kontakt zur Schule wesentliche Aspekte.

Ziel ist es, die Gartenschule als Lern-, Sozial- und Lebensraum langfristig zu sichern und als Zentrum für die

Quartiersbewohner der Innenstadt und somit für eine breite Öffentlichkeit zu öffnen. Für eine nachhaltige Nutzung wird daher beabsichtigt, die Gartenschule energetisch zu sanieren, den Verwaltungsbereich und Multifunktionsraum barrierefrei zugänglich zu machen sowie durch Umbaumaßnahmen eine funktionale Verbesserung zu erzielen. Die Maßnahme öffnet damit maßgeblich die Einrichtung in das Quartier und schafft einen wichtigen Mehrwert für die Quartiersbewohner. Die Erneuerung der Gartenschule dient somit der Versorgung der örtlichen Bevölkerung unter Berücksichtigung des bestehenden Bedarfs im Quartier.

Ziele der Maßnahme

- ▶ Langfristige Sicherung der Gartenschule als Lern-, Sozial- und Lebensraum für das Quartier
- ▶ Umfängliche Öffnung der Schule für das Quartier und seine Bewohner
- ▶ Reduzierung des Primärenergiebedarfs und der CO₂-Emissionen, auch zur Reduzierung von Energiekosten
- ▶ Ertüchtigung des kommunalen Gebäudebestandes
- ▶ Schaffung von Barrierefreiheit
- ▶ Umbaumaßnahmen zur funktionalen Verbesserung und ergänzenden Versorgung der örtlichen Bevölkerung
- ▶ Profilierung der Altstadt als Kultur- und Freizeitstandort
- ▶ Schaffung von Freizeit- und Kulturangeboten für alle Altersgruppen

17 Ertüchtigung Kathrin-Türks-Halle (Stadthalle)

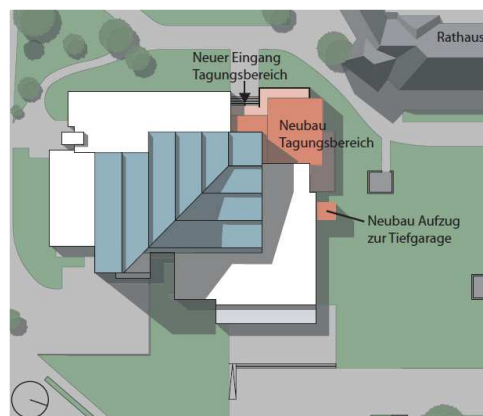
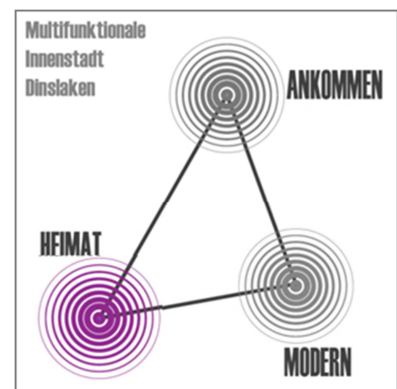
Funktionsziele: Stärkung der Freizeit- und Kulturfunktion

Priorität: hoch

Umsetzungszeitraum: 2016 - 2017

Gesamtkosten: 13.200.000 €

Förderprogramm/ Finanzierung: Städtebauförderung



Maßnahmenbeschreibung

Mit dem Bau der Kathrin-Türks-Halle (KTH) erhielt Dinslaken im Jahr 1973 eine Stadthalle, die aufgrund ihrer Lage und Funktion eine entscheidende städtebaulich-funktionale Bedeutung für die gesamte Stadt Dinslaken hat. Sie befindet sich an einem repräsentativen Standort und im direkten städtebaulich-funktionalen Zusammenhang mit dem historischen Stadtpark, dem Rathausbereich sowie der Altstadt. Sie gilt als die zentrale, die Innenstadt prägende Kultureinrichtung; eine baulich wie funktional vergleichbare Einrichtung existiert in Dinslaken nicht. Aufgrund dessen kommt der KTH im Rahmen der Innenstadtentwicklung eine weitreichende Bedeutung zu.

Allerdings weist die KTH einen erheblichen baulichen wie energetischen, gestalterischen und funktionalen Erneuerungs- bzw. Modernisierungsbedarf auf. Das Konzept und die Gestaltung entsprechen nicht mehr den aktuellen Ansprüchen und sie genügt damit nicht mehr einer der gesamtstädtischen Funktion und Bedeutung Rechnung tragenden Gemeinbedarfseinrichtung. Zur maßgebenden Stärkung des Kulturstandortes Innenstadt muss die KTH als zentraler Ankerpunkt daher sowohl baulich als auch funktional wieder angepasst werden. Aus diesem Grund wird im Rahmen der Innenstadtentwicklung ihre umfangreiche Ertüchtigung als Dinslakener Stadthalle vorgesehen und die Maßnahme als zentraler Bestandteil der Innenstadtentwicklung konzeptionell in die Fortschreibung des ISEK eingebunden. Die KTH befindet sich im kommunalen Kernhaushalt und liegt innerhalb des Programmgebiets Innenstadt.

Gemäß dem maßnahmenvorbereitenden Gutachten zur Zukunft der KTH, das 2012 erstellt wurde, ist eine

Sanierung und Umstrukturierung der Stadthalle am derzeitigen Standort sowohl die städtebaulich-funktional sinnvollste als auch wirtschaftlichste Variante.

Als zentraler Veranstaltungsort der Stadt Dinslaken soll durch ein langfristig tragfähiges, multifunktionales Nutzungskonzept und entsprechend des Versorgungsbedarfs aufgestellten Angeboten die Stadthalle für die Innenstadt vollständig geöffnet und ein entscheidender Mehrwert für die Stadtgesellschaft und Öffentlichkeit erzielt werden.

Dabei ist vorgesehen, die KTH energetisch grundlegend zu sanieren (Dämmung und Haustechnik), um dadurch zum einen den CO₂ Verbrauch und zum anderen die Betriebskosten langfristig zu senken. Zudem ist die Schaffung von barrierefreien Zugängen unter Berücksichtigung und in enger Verknüpfung mit den Planungen für den umliegenden öffentlichen Raum (Stadtpark / Rathausbereich) erforderlich.

Notwenige funktions- und nutzungsorientierte Umbaumaßnahmen beziehen sich vor allem auf die Schaffung multifunktional nutzbarer Raumangebote, wie Veranstaltungsräume für verschiedene Gruppen und Vereine (z.B. Vereine, Schulen, Theatergruppen, Bürgerinnen und Bürger etc.), die es an anderer Stelle in der Innenstadt wie Gesamtstadt nicht gibt.

Derzeit werden alle Anforderungen an eine zukunftsfähige Stadthalle zusammengetragen und erforderliche Grundlagen (u. a. Sanierungskonzept, Nutzungskonzept, Betreiberkonzept, Kostenberechnung, DCF-berechnung zu Einnahmen und Ausgaben) vorbereitet und abgestimmt.

Ziele der Maßnahme

- ▶ Nachhaltige Anpassung der KTH an die gesamtstädtische Funktion und Bedeutung sowie Ansprüche
- ▶ Reduzierung des Primärenergiebedarfs und der CO₂-Emissionen, auch zur Reduzierung von Energiekosten
- ▶ Ertüchtigung des kommunalen Gebäudebestandes
- ▶ Schaffung von Barrierefreiheit unter Berücksichtigung des Umfeldes
- ▶ Profilierung der Altstadt als Kultur- und Freizeitstandort
- ▶ Schaffung von Freizeit- und Kulturangeboten für alle Altersgruppen
- ▶ Langfristige Sicherung der Gemeinbedarfseinrichtung für die Stadtgesellschaft
- ▶ Öffnung für das Quartier und Ausbau des Freizeit- und Kulturangebots (entsprechend des bestehenden Versorgungsbedarfs)
- ▶ Umbaumaßnahmen zur funktionalen Verbesserung durch die Schaffung multifunktional nutzbarer Raumangebote

7.3 Maßnahmen Bereich Ankommen | Mobilität

12 Wettbewerb Bahnhofplatz

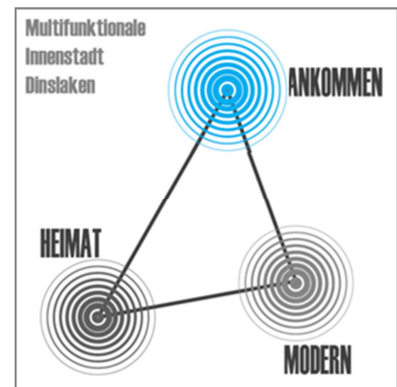
Funktionsziele: Aufwertung des öffentlichen Raums | Verbesserung der Erreichbarkeit

Priorität: hoch

Umsetzungszeitraum: 2015

Gesamtkosten: 180.000 €

Förderprogramm/ Finanzierung: Städtebauförderung



Maßnahmenbeschreibung

Bahnhof und Bahnhofplatz sind als bedeutender Eingangs- und Ankunfts Bereich zur Innenstadt von entscheidender Bedeutung für die gesamte Innenstadt. Diesen Bereich zu stärken und aufzuwerten ist bereits zentraler Bestandteil des ISEK von 2009 und damit ein maßgebliches Ziel für die Stärkung der Innenstadt seit Beginn des Stadterneuerungsprozesses.

Die wichtige Eingangs-/Ankunftsfunction des Bahnhofs und Bahnhofplatzes wird auch nochmals dadurch bestärkt, dass sich hier der städtische Knotenpunkt des ÖPNV befindet. Der Bahnhof ist mit ca. 6.000 Personen pro Tag nicht nur der am meisten frequentierte DB-Haltepunkt des Niederrheins, sondern auch der Wendepunkt der Straßenbahn, der zentrale Busbahnhof und Fahrradabstellplatz Dinslakens.

Um der Bedeutung dieses wichtigen Bereichs gerecht zu werden und zur Konkretisierung der baulich-investiven Maßnahme „Umgestaltung Bahnhofplatz“, soll noch in 2015 die städtebaulich-planerischen/-konzeptionellen Vorbereitungen getroffen werden. Vorgesehen ist die Auslobung eines städtebaulichen Realisierungswettbewerbs, um eine konkrete Lösung für die gestalterische Aufwertung zu erzielen. Hierzu soll ein beschränktes Wettbewerbsverfahren mit interdisziplinären Teams durchgeführt werden. Dadurch soll zum einen eine zügige Realisierung der Maßnahme innerhalb der Programmlaufzeit gewährleistet und zum anderen mit der erforderlichen Sorgfalt die Umgestaltung dieses zentralen Bereichs durchgeführt werden.

Ziele der Maßnahme

- Städtebaulich-konzeptionelle Konkretisierung der Umgestaltung und Aufwertung des öffentlichen Freiraums und zentralen Bereichs „Bahnhofplatz“
- Integrierte und interdisziplinäre Herangehensweise und Bearbeitung der Aufgabenstellung unter Berücksichtigung der maßgebenden Bedeutung des Bereichs für die Innenstadt und der bestehenden Rahmenbedingungen
- Erhalt einer adäquaten, qualitativ hochwertigen, städtebaulich-funktionalen Gestaltungslösung für den Bahnhofplatz als Entree der Innenstadt
- Sicherstellung der Maßnahmenrealisierung innerhalb der Programmlaufzeit

13 Umgestaltung Bahnhofsplatz

Funktionsziele: Aufwertung des öffentlichen Raums | Verbesserung der Erreichbarkeit

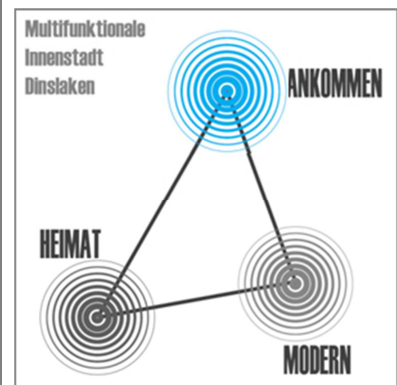
Priorität: hoch

Umsetzung: 2018-2019

Gesamtfläche: rd. 16.500 m²

Gesamtkosten: 3.900.000 €

Förderprogramm/ Finanzierung: Städtebauförderung



Maßnahmenbeschreibung

Der Bahnhofsplatz weist heute einen erheblichen Handlungsbedarf auf, da er seiner städtebaulichen-gestalterischen und -funktionalen Bedeutung als das Entree in die Innenstadt und den damit verknüpften Ansprüchen nicht mehr gerecht wird. Die geplanten Maßnahmen, wie ein Tunneldurchstich als Nordausgang und der eventuelle Erwerb des Bahnhofsgebäudes stehen der Umgestaltung des Bahnhofsplatzes nicht entgegen; vielmehr ergänzen sie diesen, schaffen weitere Qualitäten und heben die Bedeutung des Bahnhofplatzes als zentraler Platz mit Scharnierfunktion zwischen Innenstadt und nördlich angrenzendem Bereich weiter hervor.

Bezüglich der an den Bahnhof angrenzenden ehemaligen Güterbahnhofsfläche hat sich die Stadt bereits um die Teilnahme am Flächenpool NRW beworben.

Vorrangiges Ziel der Umgestaltung des Bahnhofsplatzes ist vor allem die Stärkung von Funktionalität und Aufenthaltsqualität sowie der Attraktivität des Bahnhofsplatzes als Eingangstor zur Innenstadt. Dabei soll im Rahmen der Umgestaltung insbesondere die Anbindung an und Verbindung zur Innenstadt maßgeblich verbessert werden. Zentrales Anliegen ist, hier unter der Prämisse von Barrierefreiheit Qualitäten über die nächsten 20 Jahre hinaus zu schaffen.

In diesem Zusammenhang muss auch die Verkehrsführung des zentralen Busbahnhofs im Zusammenhang

mit der Straßenbahn berücksichtigt werden. Hierzu wurde als erster maßnahmenvorbereitender Schritt eine Machbarkeitsstudie hinsichtlich möglicher Optimierungspotenziale zu Verkehrsabwicklung, Verkehrsordnung und Verkehrsfluss in 2014 erstellt. Im Ergebnis zeigt sich, dass wesentliche Verbesserungen des Verkehrsablaufs durch einen Umbau nicht zu erzielen sind, sondern vorrangig die stadtgestalterischen und funktionalen Defizite sowie die Nutzungsqualität für Fußgänger und Radfahrer zu verbessern sind.

Angesichts dieser städtebaulich-planerischen Herausforderung und der verbundenen, erforderlichen Sorgfalt soll für die weitere Vorbereitung und Konkretisierung der Umgestaltung des Bahnhofplatzes ein städtebauliches Wettbewerbsverfahren mit interdisziplinären Teams durchgeführt werden (siehe Maßnahme 12 „Wettbewerb Bahnhofplatz“).

Auf dieser Grundlage kann anschließend die Entwurfs- und Ausführungsplanung konkretisiert und die bauliche Realisierung voraussichtlich ab 2017 erfolgen.

Ziele der Maßnahme

- Aufwertung und Optimierung des Bahnhofplatzes zu einem Entree der Stadt
- Stärkung von Funktionalität, Freiraum- und Aufenthaltsqualität als auch Attraktivität des Bahnhofplatzes
- Verbesserung der Anbindung an und Verbindung zur Innenstadt
- Schaffung von Qualitäten über die nächsten 20 Jahre hinaus
- Umfassende Herstellung von Barrierefreiheit
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität für alle Altersgruppen
- Schaffung funktionaler Wege- und Blickbeziehungen
- Förderung des Rad- und Fußverkehrs und Aufwertung von Fuß- und Radwegeverbindungen
- Berücksichtigung des zentralen Verkehrsknotenpunkts Bahnhof und von weiteren Planungen in diesem Bereich (Erwerb Bahnhofsgebäude, Tunneldurchstich, Güterbahnhofsfläche)
- Stärkung des Umweltverbundes und der Nahmobilität

18 Ertüchtigung Bahnhofsgebäude

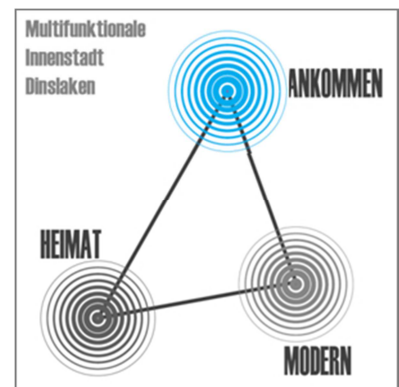
Funktionsziele: Aufwertung des öffentlichen Raums | Verbesserung der Erreichbarkeit

Priorität: hoch

Umsetzungszeitraum: 2017 - 2018

Gesamtkosten: 3.348.000 €

Förderprogramm/ Finanzierung: Städtebauförderung



Maßnahmenbeschreibung

Zusammen mit dem Bahnhofsvorplatz ist das Bahnhofsgebäude der zentrale Knotenpunkt des ÖPNV in Dinslaken. Mit rund 6.000 Pendlern täglich es auch einer der höchst frequentierten Bahnhöfe in der Region. Darüber hinaus bekommt das Bahnhofsgebäude als einziger Zugang zu den Bahnsteigen in Verbindung mit der Umgestaltung des Bahnhofsplatzes, der BETUWE-Planungen und der angestrebten Entwicklung der Nordseite des Bahnhofes (ehemalige Güterbahnhofsfläche) über den Flächenpool NRW nochmals einen zusätzlichen Bedeutungsgewinn. Das Bahnhofsgebäude erhält damit neben der Eingangs- und Ankunftsfunction zukünftig auch eine maßgebliche „Scharnierfunktion“ im Stadtgefüge.

In das Bahnhofsgebäude wird von Seiten der DB AG sehr wenig investiert, so dass das äußere Erscheinungsbild mittlerweile erhebliche Defizite aufweist. Auch steht das Gebäude seit Jahren zu 40 % leer. Aufgrund des offensichtlichen erheblichen Handlungsbedarfs und des geringen Interesses des Eigentümers an einer Aufwertung der Immobilie, prüft die Stadt derzeit die Möglichkeit des Erwerbs des Gebäudes von der DB AG. Erste Gespräche mit der Bahn haben bereits stattgefunden und sind diesbezüglich positiv verlaufen. Nach dem Erwerb ist geplant, das Gebäude

- gestalterisch entsprechend seiner Bedeutung im Stadtgefüge aufzuwerten
- energetisch, entsprechend dem Ziel den CO₂-Ausstoß zu verringern, zu optimieren
- und dem leerstehenden Teil eine neue Nutzung zuzuführen.

Für eine neue Nutzung gibt es in der Stadt verschiedene Bedarfe. Vorstellbar wäre hier eine Zweigstelle des Bürgerbüros, eine Touristeninformation oder eine Fahrradstation als zusätzliches Angebot neben den bereits ausgelasteten Fahrradboxen und der überdachten Radabstellanlage.

Ziele der Maßnahme

- Nachhaltige Anpassung des Bahnhofgebäudes an die gesamtstädtische Funktion und Bedeutung sowie Ansprüche
- Stärkung und Profilierung Bahnhofsbereichs als zentraler Punkt des Ankommens
- Langfristige Sicherung der Gemeinbedarfseinrichtung für die Stadtgesellschaft
- Stärkung des Umweltverbundes und der Nahmobilität
- Energetische Sanierung des Bahnhofgebäudes zur Reduzierung des Energieverbrauchs
- Verbindung der Innenstadt mit den nördlich angrenzenden Bereichen
- Schaffung von barrierefreien Zugängen unter Berücksichtigung des Umfeldes
- Profilierung und Aufwertung von Einzelgebäuden

7.4 Maßnahmen Achse Bahnstraße und Achse Friedrich-Ebert-Straße

14 Umgestaltung Straßenraum Bahnstraße

Funktionsziele: Stärkung der Handles- und Dienstleistungsfunktion | Aufwertung des öffentlichen Raums | Stärkung des Wohnstandortes | Verbesserung der Erreichbarkeit

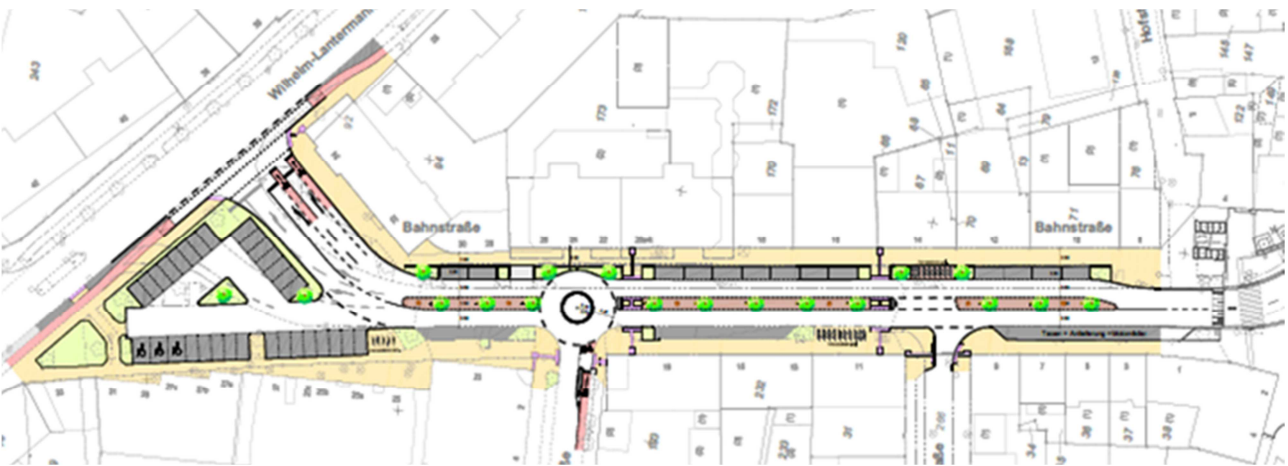
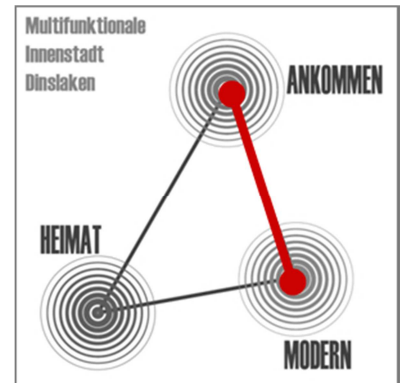
Priorität: hoch

Umsetzung: 2016

Gesamtfläche: 5.680 m²

Gesamtkosten: 990.000€

Förderprogramm/ Finanzierung: Städtebauförderung



Maßnahmenbeschreibung

Die Bahnstraße bildet eine zentrale Eingangssituation in die Innenstadt. Ihre Bedeutung als zentrale Achse zwischen Bahnhof und Neutorplatz wurde durch das neue Einkaufszentrum und die Umgestaltung der Bereiche Neutorplatz und Am Neutor nochmals gestärkt. Jedoch weist die Bahnstraße erheblichen gestalterischen Handlungsbedarf auf und wird so ihrer Funktion als Eingang in das neue Zentrum nicht mehr gerecht. An der überwiegend durch Einzelhandel und komplementäre Dienstleistungen geprägten Geschäftsstraße sind starke

Trading-Down-Tendenzen sowie Defizite im öffentlichen Raum deutlich erkennbar. Es mangelt zudem an einer klar erkennbaren Auftaktsituation im nördlichen Eingangsbereich.

Am 04. Oktober 2012 fand ein erstes Treffen mit Eigentümern und Anliegern der Bahnstraße statt. Bei diesem Treffen wurden festgestellte Handlungsschwerpunkte von den Anliegern durchgehend bestätigt und Ideen für Maßnahmen zusammengetragen und diskutiert. Vor allem die Geschäftsinhaber zeigten großes Interesse daran, sich an einer Aufwertung der Bahnstraße sowohl aktiv als auch finanziell zu beteiligen.

Die Ergebnisse der Anliegerbeteiligung sind 2013 in eine konzeptionelle Grundlage eingeflossen, welche die unterschiedlichen Projekte bündelt und in Einklang bringt. Im weiteren Planungsprozess ist ebenfalls eine intensive Einbindung der Anlieger und Eigentümer der Bahnstraße durch das Citymanagement vorgesehen.

Die Straße soll deutlich verkehrsberuhigt werden zugunsten von Fußgängern, Radfahrern und Aufenthaltsqualität. Die Achse zum Neutorplatz wird durch einen Baum bestandenen Mittelstreifen betont, der Fußgängern überall das Queren der Straße erlaubt. Stellplätze werden zurückgebaut und im Norden konzentriert. Der besondere Charakter der Straße mit ihren vielfältigen Nutzungen einschließlich des notwendigen Verkehrs und der Verknüpfungen mit den Nebenstraßen soll herausgearbeitet werden. Dabei soll die Bahnstraße nicht in Konkurrenz zur Neustraße treten, sondern sich zu einem Standort für ergänzende Klein- und Nischenanbieter, für Dienstleistungen und Gastronomie, aber auch für das innerstädtische Wohnen entwickeln.

Die Entwurfsplanung soll im ersten Quartal 2015 abgeschlossen sein. Die Umsetzung ist für das zweite Quartal 2016 vorgesehen.

Ziele der Maßnahme

- Profilierung der verschiedenen Innenstadtquartiere
- Mobilisierung von privatwirtschaftlichem Engagement
- Schaffung von Barrierefreiheit
- Aufwertung von städtebaulichen Eingangssituationen und Passagen
- Aufwertung der zentralen Achsen und Plätze entsprechend des Leitbildes
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität für alle Altersgruppen
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität im direkten Wohnumfeld
- Weitere Verbesserung der Infrastruktur für den Rad- und Fußverkehr

15 Umgestaltung Postplatz

Funktionsziele: Aufwertung des öffentlichen Raums

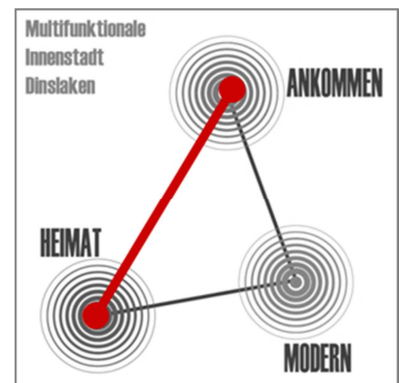
Priorität: mittel

Umsetzung: 2019

Gesamtfläche: 3.000 m²

Gesamtkosten: 521.000 €

Förderprogramm/ Finanzierung: Städtebauförderung



Maßnahmenbeschreibung

Der Postplatz war als Trittstein auf der Achse vom Bahnhof zur Altstadt schon Thema des ISEK 2009.

Die Post (ein Baudenkmal), das Arbeitsamt und der Neubau der Sparkasse bilden den Rahmen dieses Platzes, der mangels ansprechender Gestaltung nur als Parkplatz, aber nicht in seiner städtebaulich räumlichen Qualität wahrgenommen wird. Eine qualitativ ansprechende Umgestaltung des Platzes würde jedoch die Attraktivität der Friedrich-Ebert-Straße steigern und somit die Achse zwischen dem Bahnhof als Ort des Ankommens und dem Stadtpark als Raum zum Verweilen stärken.

Ein konkreter Entwurf liegt noch nicht vor. Die Kosten wurden bezogen auf die Fläche geschätzt. Berücksichtigt wurde, dass der Platz auch zukünftig als Kurzparkplatz für die anliegenden Nutzungen dienen wird.

Die Entwurfsplanung zu diesem Trittstein ist ab dem dritten Quartal 2016 vorgesehen. Die Umsetzung erfolgt dann ab dem zweiten Quartal 2018.

Ziele der Maßnahme

- Vernetzung und Qualifizierung von Grünflächen
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität für alle Altersgruppen
- Aufwertung des Fuß- und Radwegenetzes
- Aufwertung der zentralen Achsen entsprechend des Leitbildes

7.5 Maßnahme ohne Städtebauförderung

19 Fortführung Citymanagement

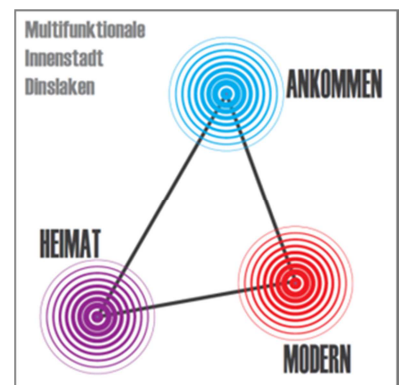
Funktionsziele: Querschnittsziel | Beteiligung und Aktivierung von Bewohnerschaft und Privatwirtschaft | Stärkung der Handels- und Dienstleistungsfunktion

Priorität: hoch

Umsetzung: zeitlich unbegrenzt

Gesamtkosten: 300.000 € (Zeitraum 2016-2020)

Förderprogramm/ Finanzierung: Stadt



Maßnahmenbeschreibung:

Das Citymanagement wurde installiert, um den innerstädtischen Handel zu stärken und ein optimales Zusammenwirken aller daran beteiligten öffentlichen und privaten Personen und Institutionen zu unterstützen. Zu den Aufgaben des Citymanagements zählen:

- Die Einbindung und Beteiligung der Immobilieneigentümer und Einzelhändler an den Planungsprozessen.
- Die Neutor Galerie mit dem bestehenden Einzelhandel zu vernetzen.
- Die Forcierung einer Standortgemeinschaft Bahnstraße.
- Die Information der breiten Bevölkerung über den Innenstadtentwicklungsprozesses (Baustellennewsletter, Pressemitteilungen, Internet) sicherzustellen.
- Die Initiierung gemeinsamer Aktionen und Veranstaltungen.

Bei vielen Maßnahmen und Projekten arbeitet das Citymanagement mit unterschiedlichen Akteuren in Arbeitsgruppen und –kreisen zusammen und sichert dadurch den ständigen Austausch zwischen den privaten und öffentlichen Institutionen, wodurch Synergieeffekte genutzt und Probleme frühzeitig erkannt werden können.

Ziele der Maßnahme

- Gemeinsame Vermarktung des Geschäftsstandortes Innenstadt
- Profilierung der verschiedenen Innenstadtquartiere
- Mobilisierung von privatwirtschaftlichem Engagement
- Qualitativer und quantitativer Ausbau des Angebotes

20 Umsetzung Maßnahmen des Klimaschutzkonzeptes / Klimaschutzmanager

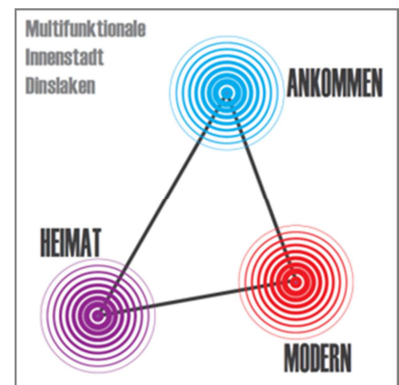
Funktionsziele: Förderung ökologischer Belange

Priorität: hoch

Umsetzungszeitraum: 2014 - 2017

Gesamtkosten: 188.000 €

Förderprogramm/ Finanzierung: BMU - Förderung 65 %



Maßnahmenbeschreibung

Mit dem Ziel bis 2020 ca. 76.000 t CO₂ einzusparen sind im Klimaschutzkonzept Maßnahmen zur Energieeinsparung, zur Energieeffizienz und zum Ausbau erneuerbarer Energien aufgeführt, die es nun gilt in den nächsten Jahren umzusetzen. Diese Aufgabe übernimmt zum größten Teil der seit September 2014 der von der Stadt eingestellte Klimaschutzmanager. Zu seinen Aufgaben zählen unter anderem:

- die Klimaschutzinformation und Mobilitätsberatung der Bevölkerung
- die Fortentwicklung des Energiekonzeptes für Schulgebäude der Stadt Dinslaken und die Ausweitung auf alle städtischen Verwaltungsgebäude
- die Mitwirkung bei der Erarbeitung von Stadtentwicklungs- und Mobilitätskonzepten unter besonderer Beachtung des Klimaschutzes.

Ziele der Maßnahme

- Stärkung des Umweltverbundes und der Nahmobilität
- Verbesserung des Stadtklimas
- Reduzierung Primärenergiebedarf und CO₂-Emissionen
- Steigerung der Energieeffizienz im Gebäude und in der Infrastruktur
- Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Bürgerschaft für ökologische Belange (Klima/ Energie)

21 Umsetzung Parkraumentwicklungskonzept

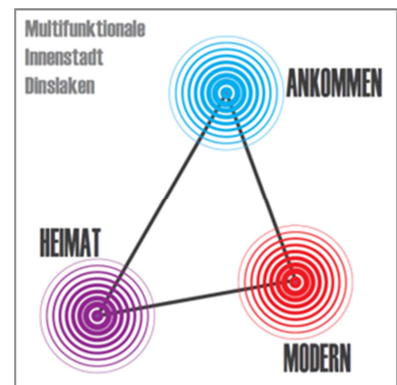
Funktionsziele: Stärkung der Handels- und Dienstleistungsfunktion |
Stärkung des Wohnstandortes | Verbesserung der Erreichbarkeit

Priorität: hoch

Umsetzungszeitraum: 2016 – 2017

Gesamtkosten: 500.000 €

Förderprogramm/ Finanzierung: Stadt



Maßnahmenbeschreibung:

Um das Gesamtleitbild zur Aufwertung der Innenstadt und die Zielerreichung nachhaltig umzusetzen, soll ein Parkraumentwicklungskonzept erstellt werden. Auf dieser konzeptionellen Grundlage sollen Maßnahmen umgesetzt werden, durch welche die Erreichung des städtebaulichen Ziels, die Aufwertung und Stärkung der Innenstadt als multifunktionales Zentrum - als Wohn- und Handelsstandort - maßgeblich unterstützt wird.

Ziele der Maßnahme

- Optimierung der Parksituation für Besucher der Innenstadt
- Optimierung der Parksituation für Bewohner der Innenstadt
- Optimierung des ruhenden Verkehrs zur Verbesserung der Nutzbarkeit und Qualitätssteigerung des öffentlichen Raums für alle Nutzer
- Weitere Verbesserung der Infrastruktur für den Rad- und Fußverkehr
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität für alle Altersgruppen

22 Förderung des Umweltverbundes (Radverkehrskonzept, Modalsplit, Mobilitätsdiskussion)

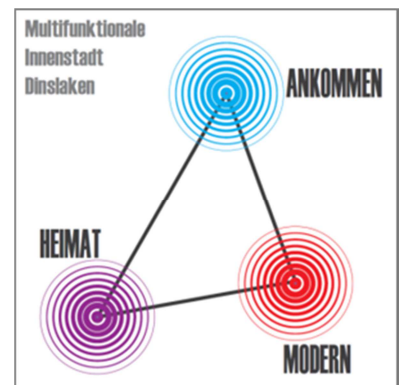
Funktionsziele: Verbesserung der Erreichbarkeit | Förderung ökologischer Belange

Priorität: hoch

Umsetzungszeitraum: 2015

Gesamtkosten: 115.000 €

Förderprogramm/ Finanzierung: Stadt



Maßnahmenbeschreibung

Die Stadt Dinslaken hat sich das Ziel gesetzt, den Fuß- und Radverkehr innerhalb des Stadtgebietes im Sinne der Stärkung der Nahmobilität zu fördern. Verschiedene einzelne Maßnahmen wurden diesbezüglich in der Innenstadt bereits umgesetzt, wie z.B. der fußgänger- und radfahrerfreundliche Umbau der Straße Rutenwallweg. In den kommenden Jahren sind weitere Projekte und Maßnahmen geplant. Derzeit wird bereits der Antrag zur Aufnahme in die Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in NRW erarbeitet.

Radverkehrskonzept:

Ein Baustein zur Förderung des Radverkehrs ist die zeitnahe Erstellung eines Radverkehrskonzeptes. In ihm sollen auf der Grundlage einer Analyse der aktuellen Gegebenheiten und der Herausstellung der vorhandenen Mängel, u.a. notwendige Maßnahmen für die Zukunft abgeleitet werden.

Modal Split

Des Weiteren soll durch eine Modal-Split-Untersuchung Kenntnis darüber gewonnen werden, welchen Anteil die verschiedenen Verkehrsträger am gesamtstädtischen Verkehrsaufkommen derzeit haben. Durch diese Status-Quo-Betrachtung wird deutlich, in welchem Umfang Maßnahmen ergriffen werden müssen, um den Anteil des motorisierten Individualverkehrs zu senken. Des Weiteren können die unterschiedlichen Maßnahmen auf ihren Einfluss auf den Modal-Split hin geprüft werden.

Mobilitätsleitbilddiskussion

Als weiterer Baustein in der künftigen Verkehrsplanung ist beabsichtigt ein Mobilitätsleitbild für die Stadt Dinslaken zu entwickeln. Im Rahmen der Mobilitätsleitbilddiskussion soll für die nächsten Jahre ein Konsens über die grundsätzliche Richtung in der Verkehrsplanung erwirkt werden.

Ziele der Maßnahme

- Weitere Verbesserung der Infrastruktur für den Rad- und Fußverkehr
- Stärkung des Umweltverbundes und der Nahmobilität
- Verbesserung des Stadtklimas
- Reduzierung des Primärenergiebedarfs und der CO₂-Emissionen
- Aufnahme in die Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte

23 Barrierefreier Ausbau von Haltestellen

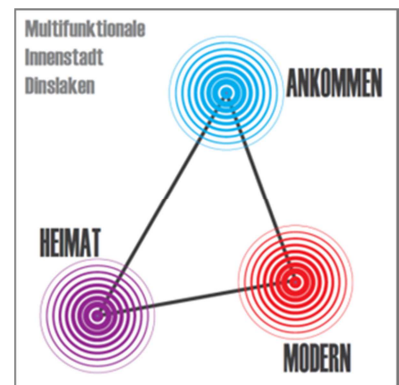
Funktionsziele: Verbesserung der Erreichbarkeit | Aufwertung des öffentlichen Raums

Umsetzungszeitraum: bis 2022

Priorität: hoch

Gesamtkosten: 641.000€

Förderprogramm/ Finanzierung: ÖPNVG §12 - Förderung 85%



Maßnahmenbeschreibung

Sukzessive werden gemäß Vorgabe der EU alle Haltestellen bis zum Jahr 2022 barrierefrei ausgebaut. Der Ausbau hat 2011 begonnen und wird in den folgenden Jahren kontinuierlich fortgeführt.

Ziel der Maßnahme

- Schaffung von Barrierefreiheit
- Stärkung des Umweltverbundes und der Nahmobilität
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität für alle Altersgruppen

24 Barrierefreier Bahnsteigzugang

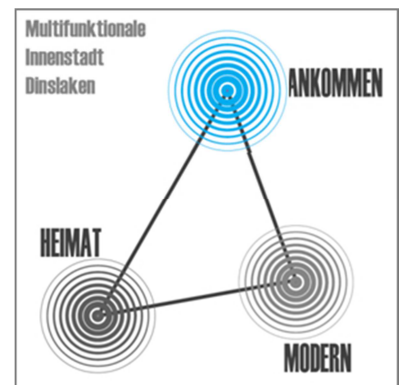
Funktionsziele: Verbesserung der Erreichbarkeit

Priorität: hoch

Umsetzung: 2016

Gesamtkosten: 785.400 €

Förderprogramm/ Finanzierung: Stadt Dinslaken, Deutsche Bahn, Land NRW



Maßnahmenbeschreibung

Nach Einigung mit der DB AG ist die Realisierung des barrierefreien Zugangs zu den Bahngleisen über einen Aufzug ab 2016 vorgesehen.

Ziele der Maßnahme

- Schaffung von Barrierefreiheit im gesamten Bahnhofsumfeld

25 Energetische Optimierung des privaten Gebäudebestandes

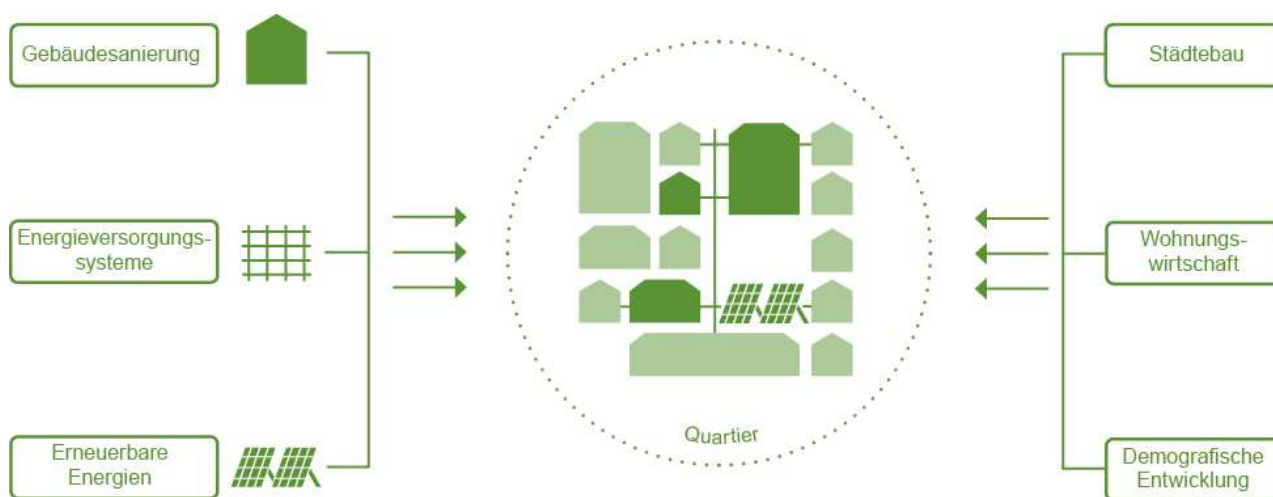
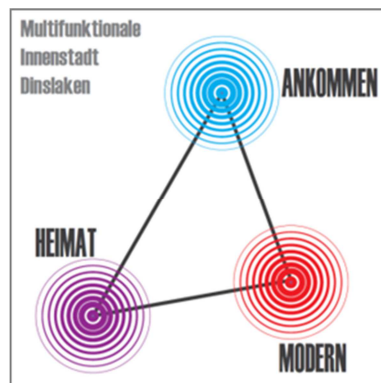
Funktionsziele: Stärkung des Wohnstandortes | Förderung ökologischer Belange

Priorität: hoch

Umsetzungszeitraum: 2017 - 2020

Gesamtkosten: 200.000€

Förderprogramm/ Finanzierung: KfW-Programm Nr. 432 „Energetische Stadtsanierung“, 65% Förderung



Maßnahmenbeschreibung

Mit dem KfW-Programm „Energetische Stadtsanierung“ wird die Erstellung vertiefender Quartierskonzepte zur Steigerung der Energieeffizienz der Gebäude und der Infrastruktur und deren Umsetzung gefördert. Hierzu werden auch die Kosten für einen Sanierungsmanager für drei Jahre bezuschusst, der die Planung sowie die Realisierung der in den Konzepten vorgesehenen Maßnahmen begleitet und koordiniert.

Ziele der Maßnahme

- Reduzierung des Primärenergiebedarfs und der CO₂- Emissionen
- Steigerung der Energieeffizienz im Gebäudebestand und in der Infrastruktur
- Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Bürgerschaft für ökologische Belange (Klima/ Energie)

7.6 Maßnahmen der Privatwirtschaft

26 Entwicklung Brachfläche Kolpingstraße

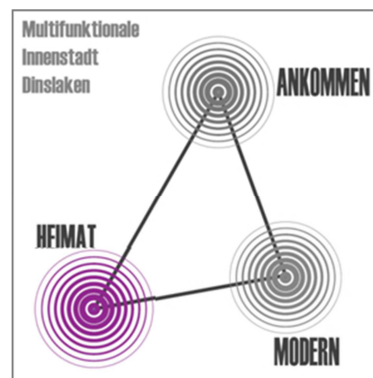
Funktionsziele: Stärkung der Handles- und Dienstleistungsfunktion | Aufwertung des öffentlichen Raums | Stärkung des Wohnstandortes

Priorität: hoch

Umsetzung: 2015-2016

Gesamtkosten: 10.000.000 €

Förderprogramm/ Finanzierung: private Investition



Maßnahmenbeschreibung

Mitten in der Altstadt befindet sich eine zur sonst sehr kleinteiligen Struktur relativ große Brachfläche. In 2013 hat ein Investor diese Fläche zusammen mit der angrenzenden ungenutzten Altstadthalle kaufen können und plant hier ein dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus, inklusive Tiefgarage. Der Bauantrag wurde bereits eingereicht. Die konkrete Farbgestaltung befindet sich derzeit noch in der Abstimmung.

Ziele der Maßnahme

- Profilierung der verschiedenen Innenstadtquartiere
- Mobilisierung von privatwirtschaftlichen Engagement
- Profilierung und Aufwertung von Einzelgebäuden
- Fortentwicklung eines vielfältigen Wohnungsangebotes

27 Entwicklung Kino Alte Feuerwehrwache

Funktionsziele: Stärkung der Handles- und Dienstleistungsfunktion |

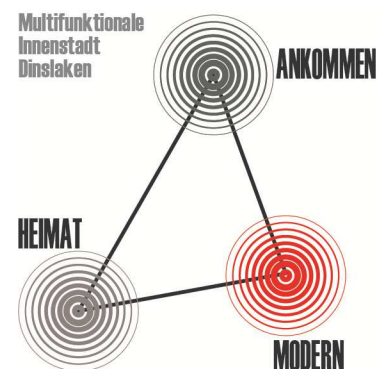
Stärkung der Freizeit- und Kulturfunktion

Priorität: mittel

Umsetzung: 2015-2016

Gesamtkosten: 6.000.000 €

Förderprogramm/ Finanzierung: private Investition



Maßnahmenbeschreibung

Auf dem Grundstück der Alten Feuerwehrwache, derzeit als provisorischer Parkplatz genutzt, besteht das Interesse eines ortsansässigen Investors ein Kino zu errichten. Aufgrund des integrierten Standortes in direkter Nachbarschaft zum neuen Einkaufszentrum würde hierdurch eine Belebung der Innenstadt auch nach Geschäftschluss erreicht werden. Die Planungen werden zurzeit konkretisiert.

Ziele der Maßnahme

- Mobilisierung von privatwirtschaftlichem Engagement
- Qualitativer und quantitativer Ausbau des Angebots
- Schaffung von Freizeit- und Kulturangeboten für alle Altersgruppen

8 Maßnahmenübersicht und Zeitplanung

Im vorangegangenen Kapitel wurden die Maßnahmen anhand von Steckbriefen detailliert beschrieben, welche mit Blick auf einen erfolgreichen und nachhaltigen Abschluss der Gesamtmaßnahme Innenstadtentwicklung Dinslaken als Schlüsselprojekte identifiziert wurden. In der nachfolgenden tabellarischen Darstellung sind für eine bessere Gesamtübersicht noch einmal alle Maßnahmen inklusive des Umsetzungszeitraums und der Kosten aufgeführt. In der Übersicht sind ebenfalls diejenigen Maßnahmen dargestellt, die zwar bereits bewilligt sind, für die aber ein längerer Umsetzungszeitraum benötigt wird. Zum Beispiel hat es länger als angenommen gedauert bis sich das Hof- und Fassadenprogramm als Instrument der Innenstadtentwicklung etabliert hat (siehe Kapitel 5.3). Mittlerweile wird das Instrument von zahlreichen privaten Immobilieneigentümern in Anspruch genommen, um Gebäude in der Stadt im Sinne des ISEK aufzuwerten. Somit ist es von großer Bedeutung für eine erfolgreiche Innenstadtentwicklung. Die Kosten für die zu verlängernden Maßnahmen sind nicht Bestandteil der Gesamtkosten für die Förderperiode 2016-2020.

Nr.	Projekttitle	Maßnahme mit Städtebauförderung	Ertüchtigung kommunaler Gebäude	private und kommunale Maßnahme ohne Städtebauförderung	Kosten	aktuelle Zeitschiene Umsetzung	Förderprogramm/ Finanzierung (Kostenträger)
1	Fortschreibung ISEK				30.000 €	2014	Städtebauförderung
2	Fortführung Projektsteuerung 2016-2020				250.000 €	2016-2020	Städtebauförderung
3	Beteiligung/Öffentlichkeitsarbeit 2016-2020				150.000 €	2016-2020	Städtebauförderung
4	Verlängerung Fassadenprogramm				[1.000.000 €]	bis 2020	Städtebauförderung
5	Verlängerung Verfügungsfonds				[100.000 €]	bis 2020	Städtebauförderung
6	Einzelmaßnahme Modernisierung und Instandsetzung stadtbildprägender Gebäude				115.000 €	2016-2020	Städtebauförderung
7	Erstellung Parkraumentwicklungskonzept Innenstadt				90.000 €	2015-2016	Städtebauförderung
8	Umgestaltung Stadtparkbereich (Los 1+3), Mehrkosten				60.000 €	2015-2016	Städtebauförderung
9	Umgestaltung Stadtparkbereich, Los 2 (Althoffstraße)				190.000 €	2016	Städtebauförderung
10	Umgestaltung Walsumer Tor / Voswinkelshof				991.000 €	2018-2019	Städtebauförderung
11	Aufwertung Eppinghovener Tor				200.000 €	2019	Städtebauförderung
12	Wettbewerb Bahnhofplatz				180.000 €	2015	Städtebauförderung
13	Umgestaltung Bahnhofplatz				3.900.000 €	2018-2019	Städtebauförderung
14	Umgestaltung Straßenraum Bahnstraße				990.000 €	2016	Städtebauförderung
15	Umgestaltung Postplatz				521.000 €	2019	Städtebauförderung

Nr.	Projekttitle	Maßnahme mit Städtebauförderung	Ertüchtigung kommunaler Gebäude	private und kommunale Maßnahme ohne Städtebauförderung	Kosten	aktuelle Zeitschiene Umsetzung	Förderprogramm/ Finanzierung (Kostenträger)
16	Sanierung GGS Gartenschule				2.257.000 €	2015-2016	Städtebauförderung
17	Ertüchtigung Kathrin-Türks-Halle (Stadthalle)				14.300.000 €	2016-2017	Städtebauförderung
18	Ertüchtigung Bahnhofgebäude				2.700.000 €	2017-2018	Städtebauförderung
19	Fortführung Citymanagement				300.000 €	zeitlich unbegrenzt	Stadt Dinslaken
20	Umsetzung Maßnahmen des Klimaschutzkonzeptes/ Klimaschutzmanager				188.000 €	2014-2017	BMU-Förderung 65%
21	Umsetzung Parkraumentwicklungskonzept				500.000 €	2016-2017	Stadt Dinslaken
22	Förderung des Umweltverbundes (Radverkehrskonzept, Modalsplit, Mobilitätsdiskussion)				115.000 €	2015	Stadt Dinslaken
23	Barrierefreier Ausbau von Haltestellen				641.000 €	bis 2022	ÖPNVG §12 85% Förderung
24	Barrierefreier Bahnsteigzugang				785.400 €	2016	Stadt Dinslaken, Deutsche Bahn Land NRW
25	Energetische Optimierung des Gebäudebestands				200.000 €	2018-2020	KfW-Programm Nr.432 "Energetische Stadtsanierung", 65% Förderung
26	Entwicklung Brachfläche Kolpingstraße				10.000.000 €	2015-2016	privates Investment
27	Entwicklung Kino Alte Feuerwehrwache				6.000.000 €	2015-2016	privates Investment

Gesamtkosten	45.653.400 €
davon zuwendungsfähige Ausgaben ohne Ertüchtigung kommunaler Gebäude	7.667.000 €
Zuwendung 70 %	5.366.900 €
davon Ausgaben zur Ertüchtigung kommunaler Gebäude	19.257.000 €
davon private und öffentliche Kosten ohne Städtebauförderung	18.729.400 €

Abbildung 41: Projektübersichtstabelle Perspektive 2020

Aus der Zusammenstellung der Kosten wird deutlich, dass im Rahmen der Städtebauförderung noch einmal Maßnahmen im ähnlichen Kostenumfang (ohne die Ertüchtigung kommunaler Gebäude) wie in den letzten fünf Jahren umgesetzt werden sollen (vgl. Kapitel 5.7). Dabei ist zu betonen, dass die meisten Maßnahmen, welche mit der Unterstützung von Städtebaufördermitteln realisiert werden sollen, nicht neu sind, sondern bereits im integrierten Stadtentwicklungskonzept von 2009 als wichtige Maßnahmen aufgeführt wurden. Jedoch waren zum damaligen Zeitpunkt viele Entwicklungen noch nicht abzusehen und sowohl der erforderliche Umfang der Maßnahmen als auch der damit verbundene Zeit- und Kostenaufwand konnten nur schwer eingeschätzt werden (vgl. Kapitel 5). Daneben sind Maßnahmen in die Kostenberechnung im integrierten Stadtentwicklungskonzept 2009 nicht eingegangen, weil diese Maßnahmen von anderen Entwicklungen abhängig waren und eine Umsetzung in den fünf Jahren nicht für realistisch gesehen wurde. So war zum Bei-

spiel noch nicht geklärt, welche Auswirkungen der Bau der BETUWE-Linie auf den Bahnhofsvorplatz haben wird weshalb eine Neuplanung und Umsetzung nicht möglich war. Der dringende Handlungsbedarf wurde im integrierten Stadtentwicklungskonzept eindeutig identifiziert, die Maßnahme aber nicht zu den umzusetzenden Maßnahmen gerechnet. Mittlerweile ist die BETUWE Planung deutlich vorangeschritten und die Rahmenbedingungen für eine Umgestaltung des Bahnhofplatzes stehen fest.

Neu hinzugekommen sind die Maßnahmen zur Ertüchtigung kommunaler Gebäude, da diese erst seit 2013 einen neuen Förderschwerpunkt in der Städtebauförderung darstellen. Aus diesem Grund werden diese Maßnahmen, obwohl auch durch die Städtebauförderung unterstützt, gesondert dargestellt. Wie in **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** deutlich zu sehen, stellen die Maßnahmen zur Ertüchtigung kommunaler Gebäude den größten Anteil der Investitionen in den nächsten fünf Jahren dar. Die genaue Höhe der förderfähigen Kosten ist zum aktuellen Zeitpunkt nicht zu benennen. Eine genaue Aufschlüsselung der Kosten erfolgt jeweils mit der Konkretisierung der Anträge.

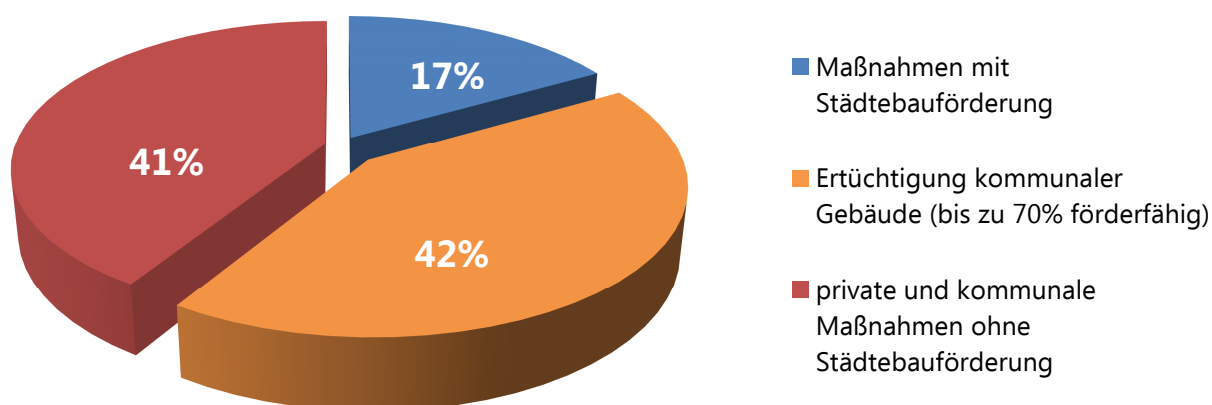


Abbildung 42: Aufteilung der Kosten von 2015 bis 2020

Wie in den vergangenen Jahren werden auch zukünftig die Maßnahmen, die mit Städtebaufördermitteln realisiert werden sollen, durch andere öffentliche und private Maßnahmen ergänzt. Auf diese Maßnahmen, wie zum Beispiel die Entwicklung eines Kinos an der Alten Feuerwache, fallen rund 41 % der Investitionen (siehe Abbildung:). Hierbei ist deutlich hervorzuheben, dass nur die privaten Maßnahmen aufgeführt sind, welche sich bereits in der Planung befinden. Weitere private Investitionen wurden bereits gegenüber der Stadt kommuniziert, deren Kosten und Umsetzungszeitraum ist allerdings noch schwer abzuschätzen und wurden deshalb nicht berücksichtigt. Insgesamt kann aber festgehalten werden, dass das positive Investitionsklima in der Innenstadt in Dinslaken weiterhin Bestand hat und über die Innenstadt hinaus in die gesamte Stadt ausstrahlt. Aufgrund der wenigen zur Verfügung stehenden Flächen, ist die Entwicklung brachliegender Flächen, wie die des ehemaligen Güterbahnhofs, für die weitere gesamtstädtische Entwicklung von großer Bedeutung.

Um die Umsetzung der Maßnahmen in den nächsten fünf Jahren und dadurch einen nachhaltigen Abschluss der Gesamtmaßnahme Innenstadtentwicklung Dinslaken zu gewährleisten, sind alle Maßnahmen in einem Zeitplan dargestellt (siehe Abbildung:). Bei den Maßnahmen der Städtebauförderung sind die benötigten Zeiträume für die Planung bis zur Zusammenstellung bewilligungsreifer Unterlagen dargestellt. Die Umset-

zung ist zeitlich nach dem Erhalt der Bewilligung der jeweiligen Maßnahme eingeordnet. In dem Zeitraum der Umsetzung wird berücksichtigt die benötigte Zeit für die Erstellung der Ausführungsplanung und für die erforderliche Ausschreibung, sowie die Realisierung bzw. der Bau. Auch wenn aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht alle wichtigen Arbeitsschritte einzeln abgebildet sind, wird anhand des Zeitplans trotzdem deutlich, zu welchen Zeiten besondere Bearbeitungsschwerpunkte liegen. Dadurch kann sichergestellt werden, dass die Umsetzung der vielen Einzelmaßnahmen in dem straffen Zeitplan mit den vorhandenen personellen Ressourcen gestemmt werden kann. Zudem kann mit dem Zeitplan im Zusammenhang mit der räumlichen Übersichtkarte (siehe Kapitel 7) verhindert werden, dass die Umsetzung einzelner Maßnahmen gegenseitig zu Behinderungen führen.

► **Innenstadt Dinslaken Perspektive 2020**
 Fortschreibung des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts

Maßnahmen	Nr.	Projekttitle	2014		2015				2016				2017				2018				2019				2020				
			Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	
Maßnahmen im Rahmen der Stadtbauförderung	Bereich Gesamtprojekt Innenstadteentwicklung	1	Fortschreibung ISEK		Bearbeitung																								
		2	Fortführung Projektsteuerung 2016-2020		Begleitung und Unterstützung der Innenstadtentwicklung (Fördermittelbewirtschaftung, Eigentümeraktivierung, Schlussrechnung, Verwendungsnachweisprüfung etc.)																								
		3	Beteiligung/Öffentlichkeitsarbeit 2016-2020																										
		4	Verlängerung Fassadenprogramm		Impuls für private Modernisierungsmaßnahmen im Quartier																								
		5	Verlängerung Verfügungsfonds		Anreizinstrument zur Aktivierung privater Mittel für Investitionen oder investitionsvorbereitende Maßnahmen im Quartier																								
		6	Einzelmaßnahme Modernisierung und Instandsetzung stadtbildprägender Gebäude		Aktivierung privater Mittel zur Modernisierung stadtbildprägender Gebäude																								
		7	Erstellung Parkraumentwicklungskonzept Innenstadt						Erstellung																				
	Bereich Heimat Kultur Tradition	8	Umgestaltung Stadtparkbereich (Los 1+3), Mehrkosten		Umsetzung 1. BA		Umsetzung 2.BA																						
		9	Umgestaltung Stadtparkbereich, Los 2 (Althoffstraße)		Planung						Umsetzung																		
		10	Umgestaltung Walsumer Tor / Voswinkelshof								Planung											Umsetzung							
		11	Aufwertung Eppinghovener Tor								Planung																Umsetzung		
	Bereich Ankommen Mobilität	12	Wettbewerb Bahnhofplatz				Umsetzung																						
		13	Umgestaltung Bahnhofplatz								Planung											Umsetzung							
	Bereich Achse Bahnstraße	14	Umgestaltung Straßenraum Bahnstraße		Planung						Umsetzung																		
		15	Umgestaltung Postplatz																			Planung						Umsetzung	
bereits bewilligte Maßnahmen (Status-Quo)	Status Quo	Umgestaltung Am Neutor, Neutorplatz und Saarstraße		Umsetzung																									
	Status Quo	Grünfläche Rutenwall		Umsetzung																									
	Status Quo	Querung Friedrich-Ebert-Straße				Umsetzung																							

Abbildung 43: Zeitplanung Perspektive 2020 (Teil1)

► **Innenstadt Dinslaken Perspektive 2020**
 Fortschreibung des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts

Maßnahmen	Nr.	Projekttitel	2014		2015				2016				2017				2018				2019				2020						
			Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Ertüchtigung kommunaler Gebäude	16	Sanierung GGS Gartenschule	Planung		Umsetzung																										
	17	Ertüchtigung Kathrin-Türks-Halle (Stadthalle)	Planung						Umsetzung																						
	18	Ertüchtigung Bahnhofsgebäude				Planung								Umsetzung																	
private und kommunale Maßnahmen ohne Städtebauförderung	andere öffentlich finanzierte Maßnahmen	19	Fortführung Citymanagement	Citymanagement als Daueraufgabe der Wirtschaftsförderung																											
		20	Umsetzung Maßnahmen des Klimaschutzkonzeptes/ Klimaschutzmanager	Klimaschutzmanager/ Maßnahmenumsetzung																											
		21	Parkraumentwicklungskonzept																												
		22	Förderung des Umweltverbundes (Radverkehrskonzept, Modalsplit, Mobilitätsleitbilddiskussion)			Umsetzung																									
		23	Barrierefreier Ausbau von Haltestellen	barrierefreier Ausbau von Haltestellen																											
		24	Barrierefreier Bahnsteigzugang																												
	private Investitionen	25	Energetische Optimierung des privaten Gebäudebestands																												
		26	Entwicklung Brachfläche Kolpingstraße			Umsetzung																									
	Maßnahmen Umsetzung erfolgt/ geplant	Status Quo	Sanierung Tiefgarage Katrin-Türks-Halle			Umsetzung																									
		Status Quo	Neubau Stadtarchiv	Umsetzung																											

Abbildung 44: Zeitplanung Perspektive 2020 (Teil2)

9 Erfolgskontrolle

Mit dem Entschluss, ein integriertes Stadtentwicklungskonzept für die Dinslakener Innenstadt zu erarbeiten und sich damit um die Aufnahme in das Städtebauförderprogramm aktive Stadt- und Ortsteilzentren zu bewerben, bekannte man sich zu den erheblichen Schwächen der Innenstadt. Mit dem integrierten Stadtentwicklungskonzept 2009 wurden Ziele definiert und beschlossen, durch welche die Schwächen und bestehenden Risiken in der Entwicklung der Innenstadt gemindert und die Stärken und Chancen der Innenstadt genutzt werden sollten, um wieder eine attraktive und vielfältige Innenstadt für die Bürger der gesamten Stadt zu erhalten. Um dies zu erreichen waren die Kommune, das Land NRW und der Bund bereit, mit hohem finanziellem Aufwand eine Vielzahl an aufeinander abgestimmten Maßnahmen in der Innenstadt anzustoßen und umzusetzen. Gerade aufgrund der Fülle an Projekten und dem damit verbundenen hohen Arbeitsaufwand stellt sich unweigerlich die Frage, ob die gesetzten Ziele mit den Maßnahmen auch erreicht werden und die gewünschten Wirkungen eintreten, also, ob die Maßnahmen effektiv sind. Dementsprechend ist eine kontinuierliche Erfolgskontrolle unentbehrlich. Nur durch sie können Maßnahmen und Herangehensweisen optimiert und bei Bedarf verändert werden. Auch dient die Erfolgskontrolle der Legitimation der eingesetzten Finanzmittel und nicht zuletzt der politischen Entscheidungen.

Dabei ist die Messbarkeit der Wirkung einzelner Maßnahmen besonders bei Stadtentwicklungsprojekten nur sehr schwierig, da zum einen das Programmgebiet in der Regel sehr heterogen ist, die unterschiedlichen Maßnahmen sehr komplex sowie sich häufig überschneidend und zum anderen messbare Wirkungen vor allem eher langfristig eintreten. Hinzu kommt, dass der Erfolg der Gesamtmaßnahmen von vielen Akteuren sowie von sich kontinuierlich verändernden und kaum zu beeinflussenden übergeordneten Rahmenbedingungen abhängig ist, wie z.B. den allgemeinen ökonomischen und demographischen Veränderungen. Auch wenn der Nachweis kausaler Zusammenhänge dementsprechend nur sehr eingeschränkt möglich ist, sollte dennoch versucht werden vielschichtige Belege zu sammeln, um daraus plausible Hinweise auf Ergebnisse und Wirkungen zu erhalten.

Damit jedoch eine Messung der Wirksamkeit der Maßnahmen im Hinblick auf die Zielerreichung erfolgen kann, müssen zunächst für die gesetzten Ziele Indikatoren und die zur Messung zu erhebenden Kennzahlen definiert sowie ein Bewertungsmaßstab festgelegt werden. Zwar stellt diese Vorgehensweise eine starke Vereinfachung der Zusammenhänge dar, ein so erreichtes Mindestmaß an Standardisierung wird jedoch eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse im Rahmen der Erfolgskontrolle mit denen künftiger Messungen sowie eine einheitliche Berichterstattung ermöglichen und dadurch grundsätzlich einen Beitrag zur notwendigen Transparenz des gesamten Entwicklungsprozesses schaffen.

Die strukturierte und prozessbegleitende Überprüfung des Fortschritts der Gesamtmaßnahme Innenstadtentwicklung, kann grundsätzlich auf zwei Ebenen erfolgen:

- auf Ebene der Maßnahmenumsetzung und
- auf Ebene der Zielerreichung.

Mit der Fortschreibung des ISEK wurde vor allem der aktuelle Stand der Maßnahmen und der bisher erreichte Umsetzungsstand dargestellt. Zudem wurde durch die Gegenüberstellung der unterschiedlichen Investitionen aufgezeigt, dass das Investitionsverhalten der Privaten in den letzten Jahren sehr positiv war. Somit ist

mit der Fortschreibung vor allem eine qualitative Erfolgskontrolle der Gesamtmaßnahme erfolgt. Gerade vor dem Hintergrund der Weiterführung des Städtebauförderprogramms bis 2020 und dem fokussierten Gesamtabschluss der Maßnahme gewinnt eine messbare Erfolgskontrolle im Hinblick auf die Zielerreichung an Bedeutung und sollte zeitnah begonnen und dann kontinuierlich fortgeführt werden.

In der folgenden Tabelle sind für die Funktionsziele aus dem Zielsystem (vgl. Kapitel 3) Indikatoren und Kennzahlen aufgeführt. Hierbei handelt es sich jedoch nur um eine beispielhafte Auflistung. Diese sind im Rahmen des Aufbaus und Durchführung einer separaten Evaluierung auf Aussagekraft und Praktikabilität in der Erhebung zu überprüfen und entsprechend zu ergänzen. Auch das Festlegen von Bewertungsmaßstäben inklusive des Zeitraums in dem der Wert erreicht werden soll, ist erst bei detaillierter Betrachtung des aktuellen Sachstandes sinnvoll und wird an dieser Stelle nicht vorgenommen.

Bei einer künftigen Evaluierung sollte zudem geprüft werden, in wieweit auf das Vorgehen und die Ergebnisse aus dem Image- und Marketingkonzept und dem Wohnkonzept aufgebaut werden kann. Mit dem Image- und Marketingkonzept wurden gerade für das Querschnittsziel „Verbesserung und Stärkung des Images der Innenstadt als Einzelhandels-, Wohn- und Kulturstandort“ viele Indikatoren benannt und deren Status-Quo detailliert abgebildet. Durch das Wohnkonzept existiert bereits eine gute Grundlage zur Darstellung des Programmgebietes als Wohnstandort.

Funktionsziel	Handlungsziel	<i>Indikator / Kennzahlen zur Zielerreichung</i>
Stärkung der Handels- und Dienstleistungsfunktion	Gemeinsame Vermarktung des Geschäftsstandortes Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Anzahl an von allen Geschäftsleuten beworbenen Veranstaltungen ▶ Anzahl an Sonderaktionen, die in der gesamten Innenstadt stattfinden ▶ Anzahl an Image- und Marketingbroschüren für die gesamte Innenstadt ▶ Anzahl an Netzwerktreffen
	Profilierung der verschiedenen Innenstadtquartiere	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Anzahl an quartiersbezogenen Veranstaltungen
	Mobilisierung von privatwirtschaftlichem Engagement	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Summe der getätigten Investitionen für Neubau ▶ Anzahl der Anträge im Rahmen Hof- und Fassadenprogramm ▶ Summe in m² sanierter Fassadenflächen
	Sicherung der wohnungsnahen Grundversorgung	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Anzahl der Betriebe ▶ Anzahl der Einwohner, die in 500m einen Nahversorger erreichen
	Optimierung der Parksituation für Besucher der Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Anzahl der für Besucher zur Verfügung stehender Stellplätze ▶ Anzahl an Stellplätzen auf Stellplatzanlagen mit Parkticket ▶ Kundenbefragung zur Ausschilderung und Erreichbarkeit der Stellplätze
	Qualitativer und quantitativer Ausbau des Angebots	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Entwicklung der Verkaufsfläche ▶ Entwicklung des Umsatzes Einzelhandel Dienstleistung und Gastronomie ▶ Messung des Branchenmix ▶ Saldo Geschäftsaufgaben/-neugründungen im Facheinzelhandel ▶ Anzahl der leerstehenden Ladenlokale ▶ qualitative Kundenbefragung

► **Innenstadt Dinslaken Perspektive 2020**

Fortschreibung des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts

Funktionsziel	Handlungsziel	<i>Indikator / Kennzahlen zur Zielerreichung</i>
Aufwertung des Öffentlichen Raums	Profilierung und Aufwertung von Einzelgebäuden	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Anzahl sanierter Gebäude ▶ Anzahl der Anträge im Rahmen Hof- und Fassadenprogramm
	Schaffung von Barrierefreiheit	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Anzahl der barrierefrei ausgebauten Haltestellen ▶ Anzahl privater Maßnahmen zur Herstellung von Barrierearmut/ Barrierefreiheit ▶ Summe des Investitionsvolumens der Maßnahmen zur Schaffung von Barrierefreiheit ▶ Stand der Maßnahmenumsetzung
	Aufwertung von städtebaulichen Eingangssituationen und Passagen	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Summe der aufgewerteten m² in Passagen ▶ Stand Maßnahmenumsetzung Aufwertung Torsituationen
	Vernetzung und Qualifizierung von Grünflächen	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Stand Maßnahmenumsetzung ▶ Länge der durchgehenden Grünverbindungen
	Aufwertung und Optimierung des Bahnhofsareals zu einem Entree der Stadt	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Stand Maßnahmenumsetzung
	Aufwertung der zentralen Achsen und Plätze entsprechend des Leitbildes	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Stand Maßnahmenumsetzung
	Verbesserung der Aufenthaltsqualität für alle Altersgruppen	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Befragung von Bewohnern und Besuchern ▶ Anzahl der konsumfreien Sitzgelegenheiten ▶ Durchschnittlicher Abstand zwischen Sitzgelegenheiten ▶ Anzahl von Spielplätzen ▶ Anzahl einzelner Spielmöglichkeiten im öffentlichen Raum

► **Innenstadt Dinslaken Perspektive 2020**

Fortschreibung des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts

Funktionsziel	Handlungsziel	Indikator / Kennzahlen zur Zielerreichung
Stärkung des Wohnstandortes	Sicherung, Erhaltung und Fortentwicklung eines vielfältigen Wohnangebots	<ul style="list-style-type: none"> ▶ kontinuierliche Wohnraumbeobachtung
	Verbesserung der Aufenthaltsqualität im direkten Wohnumfeld	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Anzahl der im Umkreis von 250m vom Spielplatz wohnenden Einwohner ▶ Durchschnittliche Entfernung der Einwohner zum nächsten Naherholungsraum ▶ Stand der Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung und Bewohnerparken
	Aktivierung und Qualifizierung von privaten und öffentlichen Grünflächenpotenzialen	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Anzahl Hoffächensanierungen ▶ Anzahl der m² an umgestalteten Grünflächen
	Aufwertung des Gebäudebestands hinsichtlich energetischer Optimierung, Barrierearmut und Gestaltung	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Folgeerhebung auf Basis des Wohnraumkonzepts Innenstadt
	Stärkung der wohnungsnahen Grundversorgung	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Anzahl der Einwohner, die in 500m einen Nahversorger erreichen ▶ Anzahl der Nahversorger
	Optimierung der Parksituation für Bewohner der Innenstadt	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Anzahl von Bewohnerparkplätze im öffentlichen Raum
Förderung ökologischer Belange	Stärkung des Umweltverbundes und der Nahmobilität	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Entwicklung Modal split
	Verbesserung des Stadtklimas	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Entwicklung der Messdaten des Stadtklimas
	Aktivierung und Qualifizierung von privaten und öffentlichen Grünflächenpotenzialen	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Anzahl Hoffächensanierungen ▶ Anzahl der m² an umgestalteten Grünflächen
	Reduzierung des Primärenergiebedarfs und der CO ₂ -Emissionen	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Entwicklung des Energiebedarfs ▶ Anzahl an Beratungsveranstaltung zur Senkung des Bedarfs
	Steigerung der Energieeffizienz im Gebäudebestand und der Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Entwicklung der Verbrauchsdaten ▶ Anzahl der Maßnahmen an privaten Gebäuden ▶ Summe der Investitionen an öffentlichen Gebäuden
	Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Bürgerschaft für ökologische Belange (Klima/ Energie)	<ul style="list-style-type: none"> ▶ qualitative Befragung von Bewohnern ▶ Anzahl an Beratungsangeboten ▶ Anzahl an themenspezifischen Veranstaltung
	Ertüchtigung des kommunalen Gebäudebestands	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Stand Maßnahmenumsetzung

► **Innenstadt Dinslaken Perspektive 2020**

Fortschreibung des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts

Funktionsziel	Handlungsziel	<i>Indikator zur Zielerreichung</i>
Verbesserung der Erreichbarkeit	Stärkung des Umweltverbundes und der Nahmobilität	► Entwicklung Modal split
	Weitere Verbesserung der Infrastruktur für den Rad- und Fußverkehr	► Anzahl der Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur
	Aufnahme in die AGFS e.V.	► Investitionsvolumen der Maßnahmen
	Optimierung des ruhenden Verkehrs	► Aufnahme in den AGFS e.V.
	Aufwertung und Optimierung des Bahnhofsareals zu einem Entree der Stadt	► Entwicklung des Parksuchverkehrs
	Schaffung von Barrierefreiheit	► Stand Maßnahmenumsetzung
Stärkung von der Freizeit- und Kulturfunktion	Ausbau und gemeinsame Vermarktung der Freizeit- und Kulturangebote	► Anzahl der abgestimmten Kulturveranstaltungen
	Profilierung der Altstadt als Kultur- und Freizeitstandort	► Anzahl von branchenübergreifenden Netzwerktreffen (mit Einzelhändlern, Gastronomen und Dienstleistern)
	Profilierung und Belebung des Stadtparks als bedeutender Naherholungs- und Freizeitstandort der Innenstadt	► Anzahl an Kulturveranstaltungen
	Schaffung von Freizeit- und Kulturangeboten für alle Altersgruppen	► Anzahl an Gastronomiebetrieben
		► Anzahl der Sitzmöglichkeiten in Gastronomiebetrieben
		► Erhebung der Nutzungsintensität
		► Anzahl an Kulturveranstaltungen für Kinder
		► Anzahl an Kulturveranstaltungen für Erwachsene
		► Anzahl an Vereinen
		► Anzahl der Mitglieder in Vereinen
		► Anzahl organisierter Freizeitangebote

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Lage in der Region	1
Abbildung 2:	Methodisches Vorgehen Fortschreibung ISEK.....	3
Abbildung 3:	Räumliches Leitbild Multifunktionale Innenstadt Dinslaken	5
Abbildung 4:	Zielsystem „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ Dinslaken Innenstadt ISEK Perspektive 2020 ...	7
Abbildung 5:	Bevölkerungsprognose - Gemeindemodellrechnung 2011 bis 2030 (Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen [IT.NRW])	10
Abbildung 6:	Bevölkerungsstruktur nach Altersklassen in der Gesamtstadt und der Innenstadt (:KRZN, eigene Berechnungen)	11
Abbildung 7:	Wohngebäude Baujahr, in % (IT NRW).....	12
Abbildung 8:	Organisationsstruktur Umsetzung ISEK.....	17
Abbildung 9:	Wohnungsgrößen (Wohnkonzept Innenstadt Dinslaken).....	21
Abbildung 10:	Versiegelte und nicht versiegelte Flächen in Blockinnenbereichen (Wohnkonzept Innenstadt Dinslaken).....	22
Abbildung 11:	Straße Rutenwallweg vor und nach dem Umbau	25
Abbildung 12:	Umgestaltung Spielfläche Roonstraße (links) und Spielplatz Voerder Straße (rechts)	25
Abbildung 13:	Ausbau Radabstellanlagen an der Friedrich-Ebert-Straße	26
Abbildung 14:	Projektbeteiligte Dinslaken erblüht, Einkaufsführer (Stadt Dinslaken).....	27
Abbildung 15:	Bürgerworkshop Altstadt.....	28
Abbildung 16:	Platz am Neutor vor und nach der Umgestaltung	29
Abbildung 17:	Entwurf Grünfläche Rutenwall	30
Abbildung 18:	Umgestaltete Grünfläche Rutenwall.....	31
Abbildung 19:	Querung Friedrich-Ebert-Straße	32
Abbildung 20:	Umgestaltung Bürgergarten Rathausteich und Bürgergarten Unter den Kirschen	33
Abbildung 21:	Projektbüro Innenstadt in der Saarstraße.....	35
Abbildung 22:	Beispiele Fassadenprogramm.....	36
Abbildung 23:	Aufgewertete Stadtbibliothek	39
Abbildung 24:	Alte Feuerwehrrache nach dem Umbau	40
Abbildung 25:	Temporäre Fahrradabstellanlage Neutorplatz und Fahrradwache Platz Am Neutor	41
Abbildung 26:	Umgestaltung Parkplatzanlage Rutenwallweg	41
Abbildung 27:	Planungen zum barrierefreien Ausbau der Haltepunkte des ÖPNV	42

Abbildung 28:	Visualisierung Neubau Archiv.....	43
Abbildung 29:	Kiosk und Pavillon auf dem Neutorplatz.....	44
Abbildung 30:	Visualisierung Neutor Galerie und Neutor Galerie im Bau	45
Abbildung 31:	Gesamtkostenrahmen der Projekte von 2010 bis 2014	47
Abbildung 32:	Übersichtskarte Projekte Status-Quo	49
Abbildung 33:	Übersichtstabelle Projekte Status-Quo	51
Abbildung 34:	SWOT-Analyse Einzelhandels- und Dienstleistungsstandort.....	53
Abbildung 35:	SWOT-Analyse Stadtbild und öffentlicher Raum.....	54
Abbildung 36:	SWOT-Analyse Bevölkerung, Wohnen und Wohnumfeld.....	55
Abbildung 37:	SWOT-Analyse Klimaschutz und Freiraum	56
Abbildung 38:	SWOT-Analyse Mobilität	57
Abbildung 39:	SWOT-Analyse Freizeit, Bildung und Kultur.....	58
Abbildung 40:	Übersichtskarte Projekte Perspektive 2020.....	60
Abbildung 41:	Projektübersichtstabelle Perspektive 2020.....	94
Abbildung 42:	Aufteilung der Kosten von 2015 bis 2020	95
Abbildung 43:	Zeitplanung Perspektive 2020 (Teil1)	97
Abbildung 44:	Zeitplanung Perspektive 2020 (Teil2)	98